

475

Die Fackel.

Monatlicher Abonnementspreis
 in Frankfurt a. M., im deutschen Reich oder Österreich-Ungarn ab durch die Post oder durch die Expedition bezogen
einschließlich aller Zustellungsgebühren
 50 Pfg.
 Ausland 1 M. 50 — vierteljährlich
 Einzelnummer 10 Pfg.
 Erscheint wöchentlich Samstags.

Anzeigen
 pro geplatzter Kolonetzelle:
 Lokal-Inserte 25 Pfg.
 Auslandige Inserte 50 Pfg.
 mit Platzvorschrift 5 Pfg. mehr die Zeile.
 Bekannte Zeile 1. —
 Redaktion und Expedition
 Gutenbergstraße 97 I. Stock.
 Telefon 6251.

No. 10 Elfter Jahrgang. Frankfurt a. M., den 7. März. Elfter Jahrgang. 1914

Frankfurter Spaziergang.

Der Kostümball im Frauenklub, welcher, wie bereits berichtet wurde, ganz ohne Männer in Szene ging, bildet in den Fünftürten bis in die Nacht hinein das Tagesgespräch, weil sich so viele Damen in das ihnen eigentlich doch verhasst sein sollende Mannshabit steckten.

„Da steckte etwas dahinter“ — meinte Frau Hopfassa und: „Nicht immer“, erwiderte Madame Schwafler, „denn die Mehrheit der als Herrn gekleideten Evasstöchter war aus Gladbach und aus Dünnkirchen“.

Wie boshaft! — Ich sehe hübsche Damen in Hofen und Smoking oder im Frack ganz gerne, selbst wenn sie kein abgerundetes Dasein führen. — Ueberhaupt ein dickes Weib in Männerkleidern ist selbst dann nicht mein Geschmack, wenn es ein schönes Gesicht hat. Im Uebrigen kanns uns wurst sein, was die Damen machen, wenn sie die Erlaubnis ihrer Gatten zu der Maskerade haben. — Das dachte wohl auch der allerliebste Bage, von dem man mir berichtete, er sei die Gemahlin eines wohlstuierten Kaufmanns aus Frankfurt a. M.-W. gewesen, als er bewundert durch den Festsaal stolzierte.

Jedenfalls ist ein Ballfest, das nur von Damen besucht wird erheblich anständiger, wie ein solches wo die Herrn ganz unter sich sein wollen. — Das erste verdankt einer Laune seine Existenz, das letztere wohl ausschließlich einer nicht normalen Veranlagung. — Ich erinnere nur an die von der Polizei gestörte Festivität in Duisburg, die möglicherweise noch ein gerichtliches Nachundnachspiel haben dürfte.

Alles muß überhaupt in Deutschland ein gerichtliches Nachspiel haben. Für was hätten wir sonst die vielen Gesetzesparagrafen. — Sie sind doch da, damit sie angewendet werden. — Manchmal auch falsch. Aber das macht nichts. — Irren ist menschlich. Da in den Justizpalästen der ganzen Welt viel geirrt wird, sollte man sie eigentlich „Irrenhäuser“ nennen, hat doch sogar einmal ein Gerichtshof erkannt, daß Eis, gewöhnliches Eis, womit man seine Getränke kühlt — eine — Frucht sei, weil es wachse. — Ich das Bischen!

Nach dieser Theorie ist der Mensch auch eine Frucht, obgleich keiner ein — Fruchtkorn sein will. — Noch nicht einmal ein — nettes. — Vom gefallenem gar nicht zu reden. — Ueber Letzteres wurde in dem Prozesse, den Herr Hermann Bronker gegen den Rabattsparmarkenverein führt, gerichtlich stark debattiert, denn der Kläger verteidigte in chevaleresker Weise seine weiblichen Angestellten gegen die Behauptung, die Warenhausdamen seien Freudenhausmädchen; also eine Art trauriger Geschöpfe. — Warum die Fräuleinden, die in den großen Bazaren angestellt sind, weniger moralisch sein sollen, wie z. B. die zum Teil so hübschen Mädchen der Gebr. Robinson, oder die zahlreichen Verkäuferinnen bei Frank und Baer oder des Kaufhauses Schneider, verstehe ich nur dann, wenn ich in Berücksichtigung ziehe, daß das Warenhaus von Bronker u. Co. nicht dem Rabattsparmarkenverein angehört.

In den Warenhäusern herrscht nicht mehr und nicht weniger Moral unter dem Personal wie in andern Geschäften. — Beispiele will ich weder nach dieser, noch nach jener Richtung hin

anführen, obgleich ich in der Lage wäre, mit amüsanten „Enthüllungen“ dienen zu können. — Seien wir also des schönen Bibelwortes eingedenk: „Wir sind allzumal Sünder und mangeln des Ruhms.“

Bessere Menschen sind nur die Wades, aber man merkt's nicht. — Darf man den linksliberalen Zeitungen im allgemeinen und den reichsländischen im besonderen glauben, hat man es bei ihnen nur mit Engeln zu tun, weshalb das deutsche Militär in Elsaß-Lothringen, sozusagen, den Himmel auf Erden hat. — Der Dienst in

Strasbourg z. B. muß ein himmlisches Vergnügen sein, gibt es dort doch sogar Leute, die bestrebt sind, daß allein spazieren gehende Unteroffiziere, oder auf- und abpatrouillierende Posten — felig werden. — Die Wades wollen vermitteln verschiedener Methoden die deutschen Truppen tatsächlich in den Himmel heben und finden für ihr lebenswürdiges Beginnen noch nicht einmal das richtige Verständnis! — Bedauerlich, sehr bedauerlich!

Die Frankfurter Farbwerke in der Junghofstraße.

Die Markthalle der Frankfurter Künstler in der Junghofstraße ist mit Fleisch, Gemüse, Obst und andern Sachen, die man nicht in einer solchen erhält, reich besetzt. Die in dem Marktbericht, den man an der Masse mit einem Los ausgehändig bekommt, angegebenen Preise sind so verschiedenartig, daß man an ihnen den Wert den sich die Künstler selbst zurechnen und die Bedeutung die ihnen das Publikum oder der Vorsteher der Markthalle beilegt, herausdestillieren könnte, wenn seine Trümer mit unterließen.

Die „Frankfurter Farbwerke“ in der Junghofstraße notieren allerdings nicht so hoch, wie die Höchster, obgleich sie sich großen Ansehens erfreuen, denn der Besuch ist fortgesetzt ein guter. — Woche ist nicht vertreten. — Noch nicht einmal einen Pferdefuß hat er gezeigt. — Schmolend hat er sich, nachdem er „Hüttenbesitzer“ geworden, in seine Hütte zurückgezogen und läßt die Andern ausschellen, von denen so mancher an ihm etwas auszufüllen hat.

Die Verehrer Wochles bewunderten einmütig das „große Lach“ in der Ausstellung, das sein Fehlen verursacht und freuten sich, daß es wenigstens von einem imposanten Altheim entdeckt wurde. — Wilhelm Altheim, der Gigant von Höldeheim sieht — nicht nur alphabetisch, sondern auch tatsächlich mit an der Spitze der Frankfurter Künstler. — Sein St. Martin ist unbezahlbar. — Ein Preis ist nämlich nicht angegeben, doch hoffe ich, daß sich eine reiche Martinsgans finden und die geniale Komposition dieses überwältigenden Mannes mit einigen braunen Lappen erwerben wird. — Nicht weit von Altheim, links um die Ecke, in einem andern Saal, hat Max Schwerdtfeger „Das rote Männchen“, welches er die Bergpredigt nennt, ausgestellt. — Anstatt den gewolligen Nazarener in leuchtendes Weiß zu kleiden, hat er ihm einen roten Kimono angezogen, um damit anzudeuten, daß er den Prediger auch für den ersten Sozialisten hielt. — Das Bewunderungswürdigste an dem sonderbaren Bilde, dessen Verge gar nichts Palästinensisches haben, ist der Preis von 2000 Mark. — Das Kunstwerk ist also sehr wertvoll. — Während sich Schwerdtfeger vielleicht ein Bischen zu hoch eingeschätzt hat, ist Lino Salini, der eine Zeichnung „Bauernschente“ ausstellt, mit 80 Mark etwas zu bescheiden. — Der außerordentlich viel versprechende Künstler ist noch sehr jung. — Vielleicht dachte er an das etwas veraltete Wort, daß die Jugend Bescheidenheit ziere. — Berufen, mit in den ersten Reihen zu marschieren, muß jeder, der seine Arbeiten sieht, zugeben, daß ihm eine große Zukunft beschieden ist. — Man wird von Lino Salini noch hören. — Gustav Schraegle bringt drei Bilder, von denen „Das lesende Mädchen“ das hervorragendste sein dürfte — und Rudolf Gudde tritt uns mit vier entgegen, unter denen das Bildnis vom Schauspieler Arthur Bauer den Theaterbesucher ganz besonders fesselt. — Arthur Bauer fällt uns schon von Weitem in die Augen, springt uns also, sozusagen, ins Gesicht, geht uns aber nicht etwa auf die Nerven. —

Richard Schönfeld hat das Porträt seines Vaters ausgestellt, ohne daß man ihm den Vorwurf der Familienimpflei machen könnte — und Armin Stern hat seinen Samariter gesandt aber nicht, um für die freiwillige Rettungsgesellschaft Propaganda zu machen. Das Bild spricht nur für sich selbst. — Hermann Treuner glänzt mit Apfelbäumen und Erna Pinner beiträgt eines ihrer Werke mit „Apfelkissen“. — Aus diesen Äpfeln wird wohl der stille Apfelwein, nicht etwa der Kappelfest fabrik, giert. — U. S. W. &.

Durch meine mit Photographien belegte & durch ganz einwandfreie Zeugnisse angesehener Frankfurter Bürger beglaubigte, ohne Hunger, ohne Durst, ohne forcierte Bewegung, ohne Baden, ohne Medikamente, ohne Brotverbot frappant wirkende, völlig kostenlose

Entfettungskeuer

ging mein Gewicht von „251“ auf „164“ Pfund, also um beinahe ein ZESTNER ohne jeden gesundheitlichen Nachteil herab. Preis d. ausführlichen Broschüre 10.— Müller-Berfurth, Frankfurt a. M. 97 Gettelstraße 97.

Eine Sehenswürdigkeit Frankfurts!
Der Irisgarten von Tokio
 im Café Mozart

Anfang 8 1/2 Uhr **Intimes Theater** Hiltbergasse 8
 Parisiana - Lustspiele Schlager!
 Grosser Erfolg! **Der geheimnisvolle Anbeter** Grosser Erfolg!
 Großer Erfolg! **WOTANS ABSCHIED.**

Bis 4 Uhr früh **TROCADERO** Rendezvous aller Fremden
 Glänzendes März-Programm.
 3 Saratoff — Sisters Lloyd
 Molly et Dolly — Maud Charlé
 Carmencita et Vicente — Arius
 Tango — Maxixe — mondaine Tänze.

Moulin Rouge
 erstklassiges Etablissement.
 Friedenstraße 4

„Arkadia“
 Kaiserstraße 67/69.
 Das führende
 Tanzprogramm Frankfurts!

REINOLD

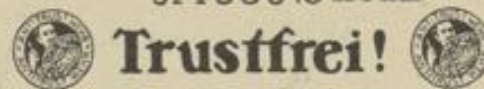
„Riche“
 Zeil 52 neben Orpheum.
 Allerfeinstes Café u. Buffet
 Rendezvous der vornehmen Welt
 Inhaber: J. Albin.

Salem Aleikum Salem Gold Cigaretten

(Goldmundstücke)
Etwas für Sie!



Preis N^o 3 4 5 6 8 10
3 4 5 6 8 10 Pf d. Stck.



Trustfrei!
Oriental Tabak u. Cigaretten-Fabrik
Venidze, Dresden. Inh. Hugo Lietz
Kostlieferant S. M. d.
Königs v. Sachsen.

Es liegt ein stiller Apfel,
Auf stiller Leinwand,
Der uns gestiftet worden,
Von Erna Pinner's Hand.

Aus diesem stillen Apfel,
Der uns entgegen lacht,
Wird, wie ich glauben möchte,
Der „stille Wein“ gemacht.

Der lebenswürdigen Kunst Ferdinand Balzers verdanken die Frankfurter Farbwerke in der Jungbühlstraße den grünen Heinrich, von dem kein Freund künstlerischen Könnens sagen dürfte: „Heinrich mir graut vor dir“. — Ottore Cosomati führt uns an den See Catulls, Otto Erich Hartlebens und Paul Heyfes, Felicia Feith teilt wie das Mädchen aus der Fremde Blumen, nämlich „Rosen in blauer Vase“ und Ugi Battenberg „Blaue Vasen mit Rosen“ aus. — Waldemar Coste erwärmt uns durch das „Zimere einer Skihütte“ und erlöst uns durch eine „Winterlandschaft“, wofür wir wieder durch Friedr. W. Roofs „Sonne im Walde“ entschädigt werden, die durch Heinz Boelles „Sommerwolken“ natürlich wieder verdunkelt werden muß.

Daß ein Künstler, der Boelle heißt, die Wölfschen liebt, wird man begreiflich finden, deshalb wird sicherlich von ihm noch manche Wolke am Künstlerhorizont erscheinen.

Wenn ich nun mein Plaudern über die Frankfurter Farbwerke abbreche, so geschieht es nicht aus Unhöflichkeit gegen das Duzend Namen, welches noch zu erwähnen wäre, sondern aus dem einfachen Grunde, weil dem Leser ein Ende mit Schrecken lieber sein dürfte, wie ein Schrecken ohne Ende. — Ich habe in meinen Ausführungen gar nicht kritisch sein, sondern nur auf unsere Kunst und Künstler aufmerksam machen wollen, die sich unter die Regide eines Ausstellungsomitees flüchteten — das, wenn man von einigen Herrn absieht — Millionen schwer ist. — Da die meisten Künstler mit dem „Stier“ kämpfen, also Stierkämpfer besonderer Art sind, so gebe ich mich der angenehmen Hoffnung hin, daß von den „goldenen Äpfeln“ der Komiteekrösse einige abfielen. — Ist es der Fall, mag Hrl. Erna Pinner für die nächste Ausstellung Frankfurter Künstler dann aus Dankbarkeit ein „goldenes Apfelstilleben“ malen.

Knallbonbon.

„Guten Morgen, Herr Neroje. — Wie geht es Ihnen?“

„Danke! — Ich fühle mir ganz wohl, Herr Rasedattel.“

„Freut mich. Wie gefiel Ihnen Ihr Bild in der Fabel?“

„Einfach jöttlich.“

„Der Künstler hat, sozusagen, die Nase auf den Kopf getroffen.“

„Wie Sie das nur wieder so himmlisch ausgedrückt haben, Herr Rasedattel.“

„Na, nu nee!“

Der Zeuge vor Gericht.

„Bezüglich des Zeugen“, bemerkt ein Rechtsanwält dem Gerichtshofe, „möchte ich doch noch etwas bemerken. Ich halte ihn nicht für glaubwürdig und beantrage, ihn zunächst nicht zu verurteilen.“

„Herr Rechtsanwalt das geht nicht. Es liegen keine Gründe vor, die den Gerichtshof bestimmen könnten, Ihrem Begehren statt zu geben.“

„Nichtsdestoweniger ist der Zeuge unglaubwürdig.“

„Aber weshalb denn, Herr Rechtsanwalt?“
„Der Mann färbt sich den Schnurrbart“
„Dieser Grund reicht nicht aus.“
„Das begreife ich nicht, Herr Vorsitzender.“
„Haben Sie weiter keine Gründe?“
„Doch — Duzendweise habe ich sie! — Wie das Färben darauf hindeutet, daß der Zeuge den Leuten gerne etwas vortäuscht, so beweist seine Liebe zu Katzen, daß er ein falscher Mensch ist.“
„Die Liebe zu Katzen macht ihn nicht minder glaubhaft.“

„So, so, Herr Präsident! Dann habe ich aber noch einen durchschlagenden Grund.“

„Und der wäre, Herr Rechtsanwalt?“

„Der Zeuge ist nicht nur ein uneheliches Kind, sondern auch eine Frühgeburt, er erblickte schon mit sieben Monaten das Licht der Welt.“

Die Freuden und Leiden der Kaiserstraßepassanten.



Hier sieht man wie ein zartes Weib
Sich einen sucht zum Zeitvertreib,
Der aber von der Botiphar
Wie's scheint nicht sehr begeistert war,
Weshalb der Mann, der sonst doch fühlte,
Sehr stark den keuschen Joseph spielte;
Dies aber nahm die Maid sehr schief,
Weshalb sie ihren Liebsten rief,
Der ihr alsbald zu Hilfe eilte



Und den Beleidiger verfeilte. —
Jerkelt, verbaunt und zerstoßen
Sieht man ihn in zerrissenen Hosen
Zu einem wackren Schutzmännchen gehen
Und fragen ihn, ob er gesehen,
Wie man so frächtig ihn verflopte,
Verbimfte, pufste und verroppte,
Worauf der Schutzmännchen sagte led:
„Was geht denn mich an, Mann, Ihr Dreck,
Gehn Sie nicht über diese Straße,
Dann wird nicht blutig Ihre Nase.“
Indeh am Bahnhof, dies geschehn.



Kommt man am Uhrturn auch was sehn,
Dort kriegt' von einem Ludwig
Ein „bester“ Herr sogar 'nen Stich,
Vorüber sich gar sehr gefreut,
Die von ihm abgewickene Maid,
Ein altes Salvarsankarnidel
Mit Puffeln im Gesicht und Bidel,
Bei der sich holt so mancher heut
„Ren“ — — — Vorschuß auf die Seligkeit,
Denn's werden auch in diesem Fall
Bei uns die Dummen noch nicht all.

Farbig.

Wenn ein grüner Junge aus Beißkirchen am blauen Montag im Schwarzwald einen Neger zerbläut, weil er nicht zu den Roten, sondern zu den Gelben hält, so ist dies eine sehr farbenreiche Angelegenheit.

Otto der Große im Albert Schumann-Theater.

Sie hatten ihn schon geistig tot gesagt, die lieben Kollegen. — Den Zenith hat er überschritten, er zieht nicht mehr und mit den Refkontrakten ist es Effig. — Otto Reutter! — Es war einmal. — Sein Sutzeh war überhaupt eine Geschmackssirring. — Bei Licht besehen, steckt hinter den ganzen Vorträgen nichts, mit denen er die Welt hinter's Licht geführt hat. — So und ähnlich hieß es, wenn die Rede auf „Otto den Großen“ aus Gardelegen in der Mark Brandenburg kam. — Ich erkundigte mich schon nicht mehr nach Reutter bei den Mitgliedern des fahrenden Volkes, weil mich meine Neugierde in bezug auf sein geistiges und körperliches Wohlbefinden in den Verdacht zu bringen schien, als sei ich auch blenblem. — Mit Besorgnis sah ich Ottos Auftreten im Schumann-Theater entgegen. — Er mußte doch nach Meldung der lieben Konkurrenten tot, maujetot sein. — Wie konnte uns Julius Seeth zu einem Leichenichmaus einladen?

Na ja, Seeth erlaubt sich alles mit den guten Frankfurtern. — Er macht sich auch den Spaß.

Je mehr sich das phänomenale Programm der Reutternummer näherte, desto intensiver glaubte ich schon den Babelwasserleichengeruch in meiner Nase zu spüren. — Es war ein Parfum von Versüßschweiß, faulen Eiern und Heringen mit verdorbener Vanillesauce.

„Riecht du nichts?“ frag ich einen neben mir sitzenden Freund. — „Ja“, erwiderte dieser, „es muß sich irgendwo ein Auspuffventil geöffnet haben.“

„Neschugge! — Auspuffventil! — Leichengeruch ist es. — Otto Reutter stinkt bereits zum Himmel.“

Mein Freund sah mich mit seinen kleinen Augen groß an, antwortete nichts und dachte blenblem. Ich erregte mich darüber nicht. Mir tat es zu leid, daß der heilige Vater des modernen Humors, mit dem ich so manchen Abendschoppen bis in die Frühe getrunken hatte, auf der Bahre lag, um die die diebischen Raben, die vielen Kohlegen Ottos, herumflogen, die von ihm lebten, obgleich er sich und seine Werke gegen Nachundnachdruck geschützt und seine Vor- und Nachtragsrechte mit einem Patent- und Verierschloß gesichert zu haben glaubte. — Ich harrete und harrete zitternd und ängstlich und atmete nur etwas auf, als ich die mimoplastische „Drei Jungfernummer“, die sich griechisch Parthenon, das Jungfrauenzimmer, nannte, bewundern konnte. — Man sah den völlig nackt auftretenden Mädchen vermittelt haarstarkem, zwölfmal vergrößertem Feld-, Wald- und Wiesenstecher die Jungfräulichkeit wirklich an. — Das war nackte Tatsache. — Dagegen konnte weder ein Auto, noch ein politische Jungfrauen denunzierender Redakteur anstinken.

Man vermochte sich an den hübschen Jungfrauen, weil sie sehr schmal und zierlich waren, gar nicht sattzufehen. — Ganz wie bei der großen Sarah Bernhard, welche sich vergeblich in die Brust zu werfen verjuchte, als sie den Orden der Ehrenlegion erhielt.

Ich war schließlich etwas ruhiger geworden, aber meine Seele war und blieb gespannter wie ein Blatregenschirm, so sehr wartete ich auf den Moment bis sich der Vorhang lüpfen und Reutter von rechts auftreten werde. — Er tritt immer von rechts auf. — Früher, als er noch nicht die große Routine besaß, tat er es um seine linkschen Bewegungen etwas zu verbessern; heute, wo er sogar sich an sich selber gewöhnt hat, tut er es aus Gewohnheit.

Der Moment kam. — Reutter erschien auf der Bühne. Der von seinen Kohlegen lebendig totgesagte und begrabene Uebermensch lächelte so ironisch wie immer, öffnete sein Mündchen und spudte seine Widersacher, seine üblen Nachredner einfach tot.

So was lebt nicht mehr, wie der lebte! — Ein Wit jagte den andern, Bonbonnot folgte auf Bonbonnot und als das beinahe eine Stunde währende Brillantfeuerwerk zu Ende war, stellte ich die Diagnose: „Besser wie je.“

Welch prächtiger, geistiger Juwelierladen! — Wie wird er von den Langfingern, oder besser gesagt, Langmäulern wieder geplündert werden! — Wo sie einen brillanten Wit maußen können.

wird er gestohlen, wo sie ein in echte Satyre ge-
 jagtes Kuplet klauen können, wird es gemopst,
 denn — geistiges Eigentum ist Diebstahl. —
 Und aus Dankbarkeit wird dem Bestohlenen noch
 nachgeredet, daß er geistig Schiffbruch gelitten
 habe und nicht mehr so ziehe, wie früher. — Sein
 stolzer Pegasus sei zum emeritierten Droschken-
 gaul herabgesunken, der seine Windmühlenflügel
 hängen lasse und auf den Moment warte, wo er
 als Wurst zu einem neuen, besseren Dasein auf-
 erstehen werde. —

Ja, ja, das hat man dir, du armes, ausge-
 tragenes Kind getan! —

Das Publikum raste, tobte, schrie, klatschte,
 trampelte und ich sagte vor mich hin: „Ja, ja,
 wenn wir Toten erwachen.“ —

„Kätin, er lebt“ — sagte die Hebamme zur
 Frau Nja bei Goethes Geburt, und ich sage:
 „Frankfurter, Otto ist noch nicht tot“ — bei
 Reuters Hin- und Wiedergeburt im Albert
 Schumann-Theater. —

Fürst Wilhelm von Wied.

Wenn dir Albanien nicht gefällt,
 Das mehr verspricht, als wie es hält,
 Magst du zurück nach Deutschland reuen
 Und wieder, Fürst, im Stammschloß pennen.
 Bracht'st heil zurück du jedes Glied,
 So nenn dich nicht mehr Fürst von Wied,
 Vielmehr sowohl für Hoch und Nieder
 Verständnisvoll nur Fürst von Wied er.
 J. B. Müller-Herfurth.

**Die Wertlosigkeit der elektrischen
 Entfettungsmethode.**

Vor kurzem, schreibt Dr. med. Gaertner in der
 „Neuen Freien Presse“, tauchte eine neue Entfettungs-
 methode auf, von der es hieß, daß sie alle anderen tief
 in den Schatten stelle. Vergonüe ist ihr Erfinder. Der
 Dilsesuchende legt sich entkleidet auf eine nach Art eines
 Liegestuhls gebaute Vorrichtung. Glieder und Kumpf wer-
 den durch Sandsäde belastet. Nun beginnen elektrische
 Ströme verschiedener Art (es gibt schon zwei Modifi-
 kationen des Apparats, von Nagelschmidt und Schneé) ein-
 zuwirken, die viele, nicht alle Muskelgruppen in rhy-
 thmische Kontraktionen versetzen. In der Minute erfolgen
 80 bis 100 Muskelzuckungen. Die belastenden Sandsäde
 werden dabei um ein geringes gehoben. Die Sitzung
 dauert eine halbe bis eine Stunde.

In den Ankündigungen werden der elektrischen Ent-
 fettung wunderbare Erfolge nachgerühmt. Der Gewichts-
 verlust soll in einer Sitzung drei- bis fünfhundert Gramm
 betragen, also ungefähr soviel, wie die fünfzehnstündige
 Vergonüierung Durigs. Schneé berichtet sogar über eine
 tägliche Abnahme von 1 Kilogramm. Es soll ferner die
 Möglichkeit bestehen, zu „lotalisieren“, d. h. das Fett
 gerade dort zu beseitigen, wo es am lästigsten ist.

Die Nachprüfungen dieser Behauptungen, die an zwei
 Orten durchgeführt wurden, haben aber ein geradezu
 vernichtendes Resultat ergeben. Dr. L. Roemheld, leitender
 Arzt des Sanatoriums Schloß Dornegg („Münchener
 Medizinische Wochenschrift“ Nr. 52, 1913) machte an 20
 Patienten die Erfahrung, daß sie durch das Vergonüieren
 nur dann an Gewicht abnahmen, wenn gleichzeitig eine
 rationelle Entfettungsdiät gereicht wurde. Die Erfolge
 blieben sich dann aber auch gleich, wenn die Diät einge-
 halten wurde und das Vergonüieren weggel. Bloßes
 Vergonüieren hatte gar keinen Erfolg. Zwei Ärzte der
 Anstalt unterzogen sich einem besonders
 beweisenden Versuch. Sie setzten sich zunächst auf Erhal-
 tungsdiät, d. h. sie nahmen Nahrung von solcher Zusam-
 mensetzung und Menge zu sich, daß ihr Gewicht eine Woche
 lang auf gleicher Höhe stehen blieb. Der eine der beiden
 Herren wog 86,6, der andere 88,8 Kilogramm. Nun wurde
 eine Woche täglich eine Stunde lang vergonüiert. Am
 Ende der Woche waren die Gewichte 86,4 und 88,8 Kilo-
 gramm. Der eine hatte sein Gewicht um den minimalen
 Betrag von 200 Gramm verringert, der andere blieb auf
 gleichem Gewicht stehen.

Den schlagenden Beweis für den Unwert des Vergonü-
 ierens als Entfettungsmittel gaben aber die Versuche A.
 Durigs, die er, unterstützt von Dr. Liebesny, an drei
 Patienten ausgeführt und gemeinsam mit Dr. Liebesny
 in der „Wiener Medizinischen Wochenschrift“ (Nr. 1 und 2,
 1914) veröffentlicht hat.

Die mit allen Vorsichtsmaßnahmen von dem Meister
 der Methode durchgeführten Messungen ergaben folgende
 Resultate: 1. Einständiges Vergonüieren vermag höch-
 stens 10 bis 20 Gramm Fett zum Schwenden zu bringen.
 2. Es gibt keine Nachwirkung der Sitzung. 3. Die Um-
 fassungssteigerung in einer Sitzung entspricht der eines Ras-
 sches, bei dem man in einer halben Stunde einen Kilo-
 meter ebenen Weges zurücklegt. Vor kurzem hat Profes-
 sor Durig eine anderen Vorschlag Vergonüiers, der eben-
 falls in die Stoffwechselfehre eingreift, nachgeprüft. Ver-
 gonüie behauptet, die Menschen mit Hilfe des elektrischen
 Stromes nicht bloß entfetten, sondern auch m ä s s e n zu
 können. Sein Gedankengang ist folgender: Ein beträcht-
 licher Teil der Energie, die der Mensch in der Nahrung
 aufnimmt, wird in Wärme umgesetzt. Der Organismus
 verbrennt die Nahrung und erhält sich damit auf konstan-
 ter Temperatur, die höher ist als die der Umgebung. Wenn
 man ihm die Wärme direkt zuführt, dann wird, laut
 Vergonüie, an Nahrung gespart. Bei einer Nahrungsmenge
 die eben ausreicht, um den Bedarf zu decken oder selbst



Dr. Alphons Nikoff, der bekannte Premierentiger, bei der Arbeit.

bei mäßiger Unterernährung wird Speicherung, Mast,
 eintreten. Die Wärmezufuhr sollte durch „Diathermie“,
 das ist durch elektrische Ströme von bestimmter hoher
 Spannung und Frequenz, erfolgen, die die durchflorenen
 Körperteile erwärmen ohne sie zu schädigen, ohne auch
 nur Reizwirkungen auszulösen. (Die Diathermie wird
 als sehr wirksames Heilmittel, namentlich bei Gelenk-
 erkrankungen, angewendet.) Es ist nicht zu leugnen, daß
 man auf diese Weise dem menschlichen Körper eine Menge
 Kalorien einverleiben kann; diese sollten eine entsprechende
 Zahl von Nahrungskalorien vor der Verbrennung schützen.
 Es ergab sich dabei der bemerkenswerte Fall, daß die
 Kohle, welche unter den Kesseln der elektrischen Zentrale
 brennt, dem Menschen als Energiequelle, als Nahrung
 diene. Am Respirationsapparat zeigt es sich aber, daß
 weder während der Sitzung noch nach der Sitzung ein
 Nachlassen der Verbrennungsintensität eintritt. Der
 Sauerstoffverbrauch und die Kohlenstoffproduktion blie-
 ben unbeeinträchtigt. Der Organismus lehnte die zugeführte
 Unterstützung ab. Damit hat Durig die entschieden geist-
 volle Idee der elektrischen Mästung über den Haufen ge-
 worfen.

süße und fette Speisen sind zu vermeiden. Das ist nichts
 anderes als die etwas vage gefasste, alte, längst als un-
 zweckmäßig erkannte Banting-Kur. Vergonüie selbst em-
 pfiehlt in Fällen von ausgesprochener Fettsucht eine grau-
 sam strenge und viel zu einseitige vegetabilische Kost.
 Zum Frühstück nur Tee, mittags Kartoffeln, frisches Ge-
 müsse in Wasser gekocht und eine Frucht, abends nur
 Salat und eine Frucht.

Ohne die allein wirksamen Diätvorschriften kommt
 man also, wie die Versuche Roemhelds überzeugend leh-
 ren, auch bei der Methode von Vergonüie nicht aus. Die
 Erfolge einer Vergonüie-Kur hängen davon ab, ob der
 Kranke sich in seiner Kost einschränkt. Er tut dies ent-
 weder nach seinem eigenen Ermessen oder nach den Win-
 sen, die man ihm gibt. Zuweilen mag die Einschränkung
 unter dem suggestiven Einfluß der komplizierten Proze-
 dur unwillkürlich erfolgen. Patienten, die ihre Kost nicht
 ändern, werden durch das Vergonüieren nicht schlank
 gemacht.

Krupp und die Zengfeldwebel.

„Warum, Herr Krupp von Bohlen und Hohl-
 bach haben sich Ihre Direktoren in so unschöner
 Weise mit Beamten der Artillerie-Schießschule
 eingelassen?“

„Wahrscheinlich, weil die in Betracht kom-
 menden ein so bestechliches Neuzere hatten.“ —
 „Ach ja!“ — B. M.-G.

Definitionen.

- Scharfrichter — Schweinemehger.
- Kavalier — Halbweilmann.
- Tierarzt — Menschenfreund.
- Seeschlange — Zeitungsbente.
- Dienstmädchen — Versuchsaninchen.
- Dienstmann — Czjellenz.
- Hundertmarkschein — Blaues Bündel.
- Bankkassierer — Zuchtstauskandidat.
- Strahendbirne — Vorübergehende Erscheinung.
- Postard — Zeichen des Verfehls.
- Laubstummer — Nichtsagende Persönlichkeit.
- Klob — Springender Punkt.
- Apothek — Pflasterhöhle.
- Langweiliger Herr — Luftmörder.

**Die Originale der in der Fackel
 erscheinenden Illustrationen sind
 verkäuflich. — Reflektanten wol-
 len sich gefl. an d. Verlag wenden.**

Ein flotter Geher legt in einer Stunde leicht fünf
 Kilometer zurück; das „Planieren“ dürfte einer Geschwin-
 digkeit von vier Kilometer per Stunde entsprechen. Wenn
 also jemand eine Stunde lang in gemächlichem Schritt
 spazieren geht, dann hat er für seine Entfettung so viel
 geleistet, wie durch vier Vergonüie-Sitzungen.
 Patienten, die nach vielen Vergonüie-Sitzungen gar
 nicht abgenommen haben — es gibt deren sehr viele —
 werden dahin belehrt, daß zwar Fett verschwinden, da-
 für aber Muskelsubstanz in gleichem Gewichte angelegt
 worden sei. Diese „Hypothese“ ist jetzt nicht mehr zulässig.
 Durch Durigs Untersuchungen ist eben unüberleglich er-
 wiesen, daß keine in Betracht kommende Fettmenge weg-
 geschafft wurde.

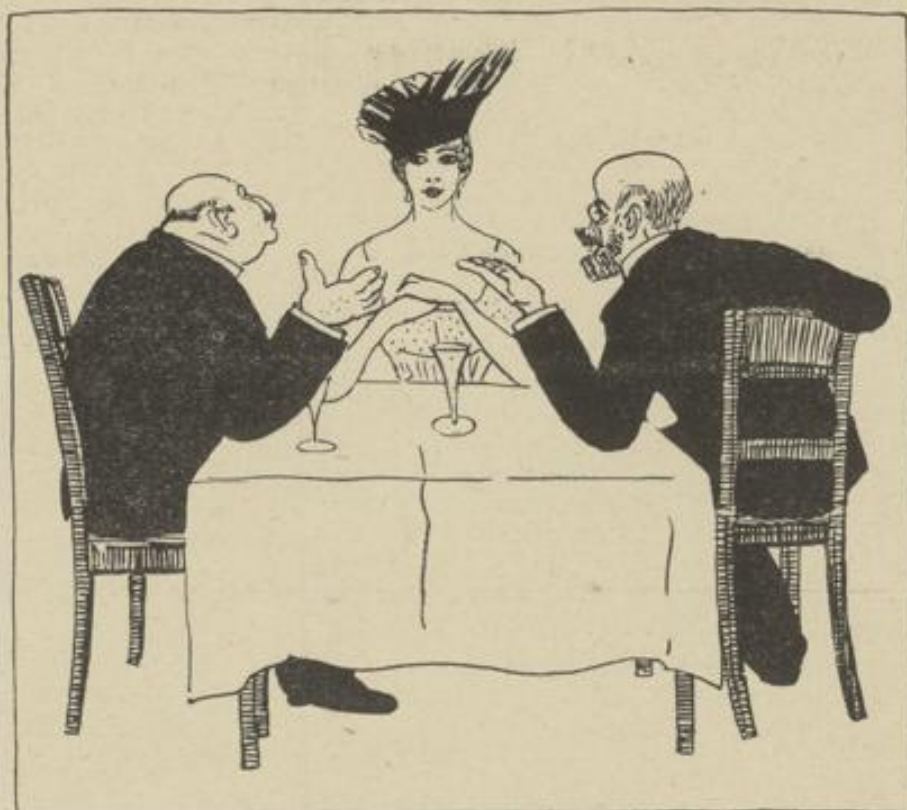
Die in ihrer Größe sehr wechselnden Gewichtsab-
 nahmen, welche bei einer Anzahl der nach Vergonüie be-
 handelten Menschen beobachtet wurden, müssen folgerich-
 tig durch andere Ursachen bedingt sein als durch das
 Elektrisieren der Muskeln unter Sandsäden. Den Patien-
 ten wird empfohlen, gewisse diätische Vorschriften zur
 „Unterstützung der Kur“ einzuhalten. Eine solche Vor-
 schrift liegt mir vor. Sie lautet: Fleisch unbeschränkt,

Feist-Sekt **Feist-Sekt**
Auf in's Trocadero!
 Bibergasse
Feist-Sekt **Feist-Sekt**

Feist-Sekt **Feist-Sekt**
Auf in's Trocadero!
 Bibergasse
Feist-Sekt **Feist-Sekt**



Frankfurter Künstlergesellschaft.



Verein der Kunstfreunde.

Türkischer Polizeikommissar — Mann mit bestechenden Manieren.
 Weinhändlerfamilie — Rischtraffe.
 Konkubinat — Zeitverhältnis.
 Schauspieler — Einbildungskraftmensch.
 Kunstidiot mit Talent — Uebermensch.
 Sozialistischer Komponist — Sauberdentonfeyer.
 Pfandhaus — Lumpenzeughaus. R. M. G.

Aufzeichnungen einer galanten Frau.

Willst du die Männer anziehen, darfst du dich nicht ausziehen.
 Die Sünde des Fleisches verlangt eine milde Beurteilung. Nicht weil sie den Ausdruck eines

Naturgesetzes darstellt, sondern weil sie stets einen wohlthätigen Zweck verfolgt.
 Viele Frauen suchen die Freiheit dadurch, daß sie sich eheliche Fesseln anlegen lassen.
 Leidet die Frau an einem Liebesdefizit, macht die Tugend der Frau häufig bankrott.
 Reiche Mädchen werden nur zu oft Versorgungshausfrauen für ihre Gatten.
 Arme Frauen, welche ein reiches Verhältnis haben, setzen ihren Männern Füllhörner auf.
 Vaterfreunden bereiten der Mutter manchmal gar kein Vergnügen.
 Das Weib, welches die Ehe eingeht, stellt sich unter Sittenkontrolle.

Die süßesten Frauen machen oft die bittersten Erfahrungen.
 Eben, die zwischen einem verlebten, alten Vater und einem jungen Weibe, einerlei aus welchen Gründen, eingegangen werden, leiden so lange sie bestehen, an einem permanenten Stagenjammer.
 J. B. Müller-Serfurth.

Hotel Drexel.
 Große Friedbergerstraße 16-20.
 Inhaber: Gustav Thieme.

Tägliche Künstler-Konzerte
 des Kapellmeisters Ramm's mit seinem Solisten-Quartett. Jeden Sonntag Mittag von 12-2 Uhr Tafel-Konzert. 4142

Vom 20. März d. Js. ab befinden sich unsere Büros **Weissfrauenstrasse (Eingang: Papageigasse 12)**
Wohnungsgesellschaft m. b. H.
 Telefon Amt I, 4686
 Uebernahme vollständiger Verwaltung von Häusern.
 4143

Bristol-Konzerte
 Allabendlich 8 1/2 — 2 Uhr 1067
Gardn Café Bristol, Schillerplatz 5/7.

Mohr's Neuer Ansbacher Hof
 Gr. Friedbergerstr. 44 Ecke Vilbeler Str.

Ausschank der
:: Brauerei Niklas in Erlangen ::
 und
Brauerei Stern in Frankfurt a. M.

Friedrich Rempel
 früher Klosterhof.
 4096

Fays ächte Sodener Mineral-Pastillen sind seit fast 3 Jahrzehnten bewährt bei Husten, Heiserkeit, Katarrh der Luftwege etc.

Fays ächte Sodener Mineral-Pastillen — und nur diese! — werden aus den bekannten, von altersher zur Kur verordneten Gemeinde-Heilquellen No. 3 u. 18 des Bades Soden a. Taunus gewonnen.

Fays ächte Sodener Mineral-Pastillen müssen Sie verlangen, wenn Sie die wirksamen Salze der genannten Heilquellen haben wollen.
 — Überall zum Preise von 85 Pfg. pro Schachtel zu haben. —

Café Windsor
 Ecke Kaiserstraße u. Elbestraße

Vornehmstes Familiencafé.

Schuhhaus Louis Spier
 Fahrgasse 144 u. 111 * Rossmarkt 7
 Damen- und Herren-Stiefel. (1018)
 Einheitspreis Mark 12.50 und 16.50

Therapeuticum
 für Haut-, Harn- u. Sexualleiden
 Frankfurt a. M. Kronprinzenstr. 21.
 Geöffnet von: 9-1, 3-8 u. Sonntags von 8-1.
 Telefon 10604. (1018)

Hier und Dort.

Die Reunion-Zigarettenfabrik hat ihren Kunden sowohl, als auch Interessenten zum Zwecke der Propaganda einen nicht nur hübschen, sondern auch sehr praktischen, sich als Schreibmappe benutzen lassenden Kalender überreicht, der eine Zierde des Schreibtisches ist.

Wundertiere. Am Frankfurter Kunstverein, wo sich eben die hiesigen Künstler ein Rendezvous gegeben haben, sind auch drei oder vier Wundertiere ausgestellt, nämlich rötliche Elephanten. — Das Bild, welches von einer Dame gemalt wurde, zieht ungeheuer viel Neugierige an, da doch jeder Gebildete, Tiere, die es gar nicht gibt, sehen will. — Von weitem diagnostiziert der Beschauer auf Krebs, kommt er aber näher, sieht er, daß es sich um ausgesprochene Elephantiasis handelt. — Da der Elefant in Siam göttliche Verehrung genießt, soll dem König dieses Landes das Gemälde zum Kaufe angeboten werden, falls unser Zoologischer Garten nicht darauf reflektieren sollte. — Weshalb die Dichthäuter eröteten, vermochten wir nicht festzustellen, doch liegt die Vermutung nahe, daß die Malerin überflüssig viel rote Farbe hatte und auf diese Weise einige Pfund los wurde. — Schließlich sei noch



Der Frankfurter Vertreter der Opelautomobilfabrik in dekoriertem Zustand.

Manauer Stadt-Theater

Spielplan:

Sonntag, den 8. März, nachm. 3/2 Uhr: „Wie einst im Mai“, abends 7/2 Uhr: „Heimat“.
 Montag, den 9. März, abends 8 Uhr: „Hohst tanz Walzer“.
 Dienstag, den 10. März, abends 8 Uhr: „Kinokönigin“.
 Mittwoch, den 11. März, abends 7/2 Uhr: „Staatsanwalt Alexander“.
 Donnerstag, den 12. März, abends 8 Uhr, Ensemble-Gastspiel Neues Theater, Frankfurt: „Die Schiffbrüchigen“.
 Freitag, den 13. März, abends 7/2 Uhr: „Gyges und sein Ring“, Hofschauspieler Gauby als Gast.
 Samstag, den 14. März, abends 8 Uhr: „Der liebe Augustin“.
 Sonntag, den 15. März, nachm. 3/2 Uhr: „Kinokönigin“, abends 8 Uhr: A. „Lustige Doppelrolle“.
Vorstellung in Offenbach a. M. (Stadttheater):
 Montag, den 9. März, abends 8 Uhr: „Gyges u. sein Ring“, Hofschausp. Gauby als Gast.
Vorstellung in Bad Homburg v. d. Höhe:
 Donnerstag, den 12. März, abends 8 Uhr: „Madame Sherry“, Beling-Schüler als Gast.

:: NEUES THEATER ::

Spielplan:

Sonntag, den 7. März, abends 8 Uhr, Abonn. B, gewöhnl. Preise: „Die Schiffbrüchigen“.
 Sonntag, den 8. März, nachm. 3/2 Uhr, ermäss. Preise: „Palmzweiger“, abends 8 Uhr, gewöhnl. Preise. Zum 1. Male: „Die Frau des Kommandeurs“, Schauspiel in 3 Akten von Max Dreyer.
 Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 2. Vorstellung zu volkstümlichen Preisen: „Die 5 Frankfurter“.
 Dienstag, den 10. März, abends 8 Uhr, Abonn. A, gewöhnl. Preise: „Die Frau des Kommandeurs“.
 Mittwoch, den 11. März, abends 8 Uhr, Abonn. A, gewöhnl. Preise: „Der ungetreue Eckehard“.
 Donnerstag, den 12. März, abends 8 Uhr, Abonn. A, gewöhnl. Preise: „Die Frau des Kommandeurs“.
 Freitag, den 13. März, abends 8 Uhr, ermäss. Preise: „Palmzweiger“.
 Samstag, den 14. März, abends 8 Uhr, Abonn. A, gewöhnl. Preise. Zum ersten Male: „Wenn Frauen reisen“ (La part du feu), Schwank in 4 Akten von Monézy-Eon und Nancy.
 Sonntag, den 15. März, nachm. 3/2 Uhr, ermäss. Preise: „Die Schiffbrüchigen“, abends 8 Uhr, gewöhnl. Preise: „Wenn Frauen reisen“.

Schluss der Inseratenannahme Freitag Mittag 1 Uhr

Miet-Pianos

Jede Preislage für alle Einrichtungen passend. Bei Kauf Anrechnung der Miete lt. Vertrag.

Lichtenstein

Fürstl. Lipp. Hoflieferanten. — Zeil 100/4.

Nu aber rrrrrraus!
 aus dem unbequemen Fasszeug und hinein in den **Dr. Diöhl-Stiefel**



Ein Universal-Stiefel für Herren Strasse Damen Salon Kinder Sport **ALLEINVERKAUF:**
 Louis Spier, Fahrgasse 144, J. Grünebaum, Gr. Friedbergerstr. 7. [100]

Färberei Gebr. Röver
 Chem. Waschanstalt Frankfurt a. M.
 Annahmestellen in allen Stadtteilen.
 Reinigung von Damen-Herren- und Kinder-Garderobe, Spitzen, Handschuhen, Decken, Vorhängen, Teppichen etc. etc.

URIN-
 Untersuchungen werden gewissenhaft angefertigt im: Spezial-Laboratorium der **Engel-Apothek, Frankfurt a. M., Grosse Friedbergerstr. 46.**

Zahn-Atelier H. Günzel
 Frankfurt a. M.
 Börsenplatz 1. Tel. Amtl. No. 1591.
 Sprechstunden von 9-12 Uhr vorm. u. von 2-6 Uhr nachm. Sonntags von 9-12 Uhr vorm.
Künstlicher Zahnersatz mit und ohne Gäumenplatte, Brücken, Kronen, Stützähne.
Unsichtbare Plomben.
Umarbeiten alter nicht mehr pass. Gebisse
Zahnziehen fast gänzlich schmerzlos.
Massige Preise.

darauf aufmerksam gemacht, daß der eine Elephant, der ein so freundliches Gesicht macht, weiblichen Geschlechtes ist, Rosa heißt und in den Frankfurter Frauenklub hineintreten will. — Man bittet übrigens, die Tiere nicht zu reizen und Hüte und Stöcke im Vorzimmer abzugeben.

Im Rhein-Mainischen Verbandstheater hat sich der Verband gelockert, weil es an Gyps fehlt. Das wasserreiche Unternehmen, welches mit allerhand Stücken einen Kunsthandel im Umherziehen ausübt, soll durch eine Wohltätigkeitsvorstellung, in der also zum Erbarmen gespielt werden wird, wieder finanziell flott gemacht werden. — Geht es, werden Herr und Frau Cypstein Herr Direktor Hauser, der sich viel Mühe mit der Sache gab, wieder an die Spitze stellen, wozu ihr Einfluß mächtig genug ist.

Der Bürgerverein, welcher früher in der Frankfurter Gesellschaft eine Rolle spielte, verliert von Jahr zu Jahr mehr an Ansehen. Niemand glaubt heute mehr, sein Lebensglück hänge von der Aufnahme in diesen Zirkel ab, der sein Haus an die Firma Feuer und Schön verkaufte und in den zweiten Stock zur Miete ziehen wird. — Das ist eigentlich recht betäubend für den sehr uneinigen Verein, in dem sich in der letzten Zeit starke Gegenätze geltend gemacht haben.

Der Salvarianprozeß gegen den Schriftsteller Karl Wajmann dürfte in den ersten Apriltagen vor der Strafkammer von statten gehen. Die kostenlose Verteidigung des Angeklagten hat ein bekannter hiesiger Rechtsanwalt übernommen. Von Seiten des Angeklagten sind insgesamt 10 Sachverständige, darunter Dreuß, Berlin, Fingert, Wien, Obermiller, Straßburg, Kannengießer, Neudätel, und 50 Prostituierte als Entlastungszeugen geladen. Vom Anklagevertreter ist Erzelenz Ehrlich als Zeuge u. a. geladen.

Seine Mutter. Die Mutter eines ledigen Großhändlers suchte eine Köchin. In der Zeitung las sie ein Inserat, daß in „Bernem“ Renselerstraße . . . eine Fee der Küche sich offerierte. Sie ging hin und eine hübsche dunkle Blondine machte ihr die Vortüre auf und führte sie in das elegant eingerichtete Boudoir. Aber die Großhändlersmutter erbleichte plötzlich, hing da nicht das Bild ihres Sohnes an der Wand? — „Wer ist jener Herr?“ fragte die Mutter. „Mein Bräutigam“ antwortete die Dame. „Was, mein Sohn?“ Nun herrschte tiefe Stille im Zimmer. Dann gab es einen Knack, daß die Leute im Haus zusammenliefen. Und eine Verleumdungsklage dürfte folgen. — Oder?

Die Frankfurter Wohnungsgesellschaft verlegt vom 20. März ab ihre Geschäftslokalitäten von Schäfergasse 40 nach Weißfrauenstraße (Eingang Papageigasse 12). Die schwarze Bertha, welche mit ihrem Ab- und Zuziehen Vohnert beizt, hatte vor einiger Zeit vier Wochen Gefängnis bekommen, weil sie, obgleich ihr die Polizei den Betrieb eines Lusthauses mit separatem Eingang in die irdische Seligkeit gestattet hatte, wegen Kuppelei angeklagt worden war. — Sie appellierte an die Strafkammer, wo man für das Dilemma, in dem sich die Angeklagte befand, Verständnis hatte und die Strafe auf eine Woche ermäßigte. — Es dürfte nunmehr für Frau Vohnert sehr gefährlich werden, wenn sie ihr Gewerbe als Bordellbesitzerin weiter ausüben will, da sie jetzt

genau über die Sachlage informiert ist. — Sie muß jetzt wissen, daß ihr die Polizei über die bestehenden Gesetze hinaus nicht etwas gestatten kann, was in Preußen in der von ihr gewählten Form unzulässig ist. — Allein kann sie im Dienste der Frau Bemus ihren schönen und ehrenvollen Beruf so lebhaft ausüben wie sie will, nicht aber in Gesellschaft von zwölf und mehr Salvarianknaben mit Habannabedekblatt und pfälzer Einlage. — Das ist schlimm für die schwarze Bertha und wird ihr die Früchte ihrer menschenfreundlichen Wirksamkeit im elegant eingerichteten „Salvarianatorium“ der Marschall Vorwärtsstraße, verfallen. — Es geht der Dame wie dem König Midas von Phrygien, der seines Goldes nicht froh wurde und sich im Paktolus badete, um wieder in normale Verhältnisse zu kommen. — Die schwarze Bertha ist, was nicht geleugnet werden kann, ein Opfer der Gesetze vom grünen Tische, die mit den Bedürfnissen der Wirklichkeit kollidieren.

Ein feiner Junge ist der Besitzer der Drezel-Lichtspiele Hermann Thiem, der ein Schulmädchen, dessen Mutter auf kurze Zeit die Vorstellung verlassen hatte, in so unsfätiger Weise berührte, daß ihn die Strafkammer auf sechs Monate ins Gefängnis schickte. — Wenn man in Erwägung zieht, daß weibliche Personen im Halbdunkel des Kinospielers leider nur zu oft von gemeinen Subjekten belästigt werden, so ist die Strafe für einen Kinobesitzer, der doch berufen ist, sein Publikum vor unsauberen Elementen zu schützen, eigentlich eine viel zu geringe. — Wir nehmen selbstverständlich an, daß Hermann Thiem, der im gewöhnlichen Leben Architekt ist und zwei Kinospieltheater besitzt, die Konzeption verliert und mit seinem heißen Blut gründlich kalt gestellt wird. — In einer Zeit, wo die Kinematographen so sehr angefeindet und von übelwollender Seite als Verbreiter der Unfittlichkeit hingestellt werden, ist es doppelt betäubend, wenn ein Kinospielbesitzer den Gegnern des Lichtspieles Wasser auf die Mühle liefert. — Das einzige, was in dem Prozesse zu seinen Gunsten zu sprechen scheint, ist der Umstand, daß der Staatsanwalt wegen Mangels genügenden Beweises die Freisprechung beantragte, wenn aber vom Angeklagten selbst zugegeben wurde, er habe die Knie des elfjährigen Mädchens in der Absicht berührt, es vor Kälte schützen zu wollen, so hat sich die Strafkammer jedenfalls gedacht, was hat Herr Thiem denn überhaupt an den Knien eines ihm völlig fremden Mädchens zu tun. — Sein Mitleid qualifiziert sich als ein im höchsten Grade verdächtigtes, wenn auch das Mädchen, da es eine heftigere Aussage gegen Thiem schließlich milderte, dem Staatsanwalt nicht völlig glaubwürdig erschien. — Der Verurteilte, welcher die Anklage so leicht nahm, daß er sich noch nicht einmal von einem Rechtsanwalte verteidigen ließ, hat, wie er uns mitteilen läßt, gegen das Urteil Revision eingelegt.

Das Frankfurter Illustrierte Blatt, welches im Verlage der Societätsdruckerei erscheint und die Aufmerksamkeit des einheimischen Publikums ganz besonders deshalb verdient, weil es stets eine Reihe von Bildern von hier bringt, führt in seiner neuesten Nummer Erzelenz Ehrlich und seine Wirkungsstätten, Arthur Daners Porträt von Rudolf Gudden, Bilder vom Frauenklub und vom Journalistenball sowie einige Duzend anderer Illustrationen vor. — Das „Frankfurter Leben“, welches seit kurzem hier erscheint, bringt neben Otto Keutners Bildnis, eine Reihe von Illustrationen aus den hiesigen Vergnügungstätten.

Kassauische Möbelindustrie Frühlich u. Co. Auf dem Bergerischen Grundstück in der Großen Friedbergerstraße, dessen Gebäulichkeiten jahrelang ein empfindliches Verkehrshindernis bildeten, ist jetzt ein prächtiger Neubau entstanden, der in seiner vornehmen Einfachheit eine Fierde für die Straße bildet. In diesen Bau hat nunmehr die Kassauische Möbelindustrie Frühlich u. Co. ihre Geschäftsräume verlegt, die getrennt zur Eröffnung kamen. Bei der Inneneinrichtung wirkten sechs Architekten mit und in unzähligen Zimmern hat die Firma ihre Erzeugnisse zur Schau gestellt. Ein Gang durch die Stockwerke, die durch einen elektrischen Aufzug verbunden sind, zeigt in allen Ecken eine Reichhaltigkeit des Lagers von den einfachsten bis zu den feinsten Möbeln, die jeden Geschmack befriedigen und einen Begriff

Wiederverkäufern und Spielgesellschaften gewähre hohen Rabatt!

Selten günstiges Angebot
 für die sehr beliebte

Grosse Frankfurter Frühjahrs-Pferdelotterie
 Ziehung 8. April 1914

bietet Ihnen die allerorts bekannte und stets vom Glück begünstigte Kollekte von

Oppenheimer-Kaufmann, Frankfurt a. M., Gr. Bockenheimerstr. 21.

Los à Mk. 1.—, 11 Lose Mk. 10.—, 29 Lose Mk. 25.— gegen Voreinsendung oder Nachnahme. — Porto und Liste 30 Pfennig.

Wiederverkäufern und Spielgesellschaften gewähre hohen Rabatt!

Institut für Schönheitspflege
 Gesichts-Dampfbäder mit Massage; Pneumatische-Elektr.-Elasto manuelle Behandlung der Korpulenz.
 Fr. Siebold, Taunusstrasse 31. 1. eb. Hauptbahnhof
 Sonntags geöffnet 8089

Chasalla-Schuh-Gesellschaft
 m. b. H.
 Frankfurt a. M., Schillerstrasse
 vis-a-vis Café Bauer. [016]

Frankf. Detektiv-Zentrale G.m.b.H.
 Telephon 4359 Am Salzhaus 6 (Ecke Rossmarkt) Telephon 4359
 Privat-Auskunftei. Disk. Ermittlungen, Beobachtungen, Vertrauensangelegenheiten

No. 10. **Der Freigelst.** No. 10.
soeben erschienen:
Inhalt u. a.:
Am Vorabend des Frankfurter Salvarsanprozesses.
Gegen die Todesstrafe u. s. w.
Einzelnnummer 20 Pfg. — Monatsabonnement 60 Pfg.

Vornehmstes Unternehmen



Vorzügliches Orchester

Petersplatz 29, Schäfergasse
— Fernsprecher I, 11611.

Vom 7.—13. März:
Albert

Bassermann

der grösste deutsche Schauspieler

in dem tiefgreifenden Drama
aus dem Künstlerleben

„Der König“

Vorstellungen 3, 5, 7 und 9 Uhr.

Vorverkauf: Ha-Ci-Fa, Steinweg 2,
Zigarren-Preuß, Zeil 66, Lindau &
Winterfeld, Zeil 6 u. 65, Theaterkasse
von 11—1 Uhr u. von 3 Uhr nachm.

Verstärktes Orchester.



Glänzt renoviert. Familienaufenthalt. Erstkl. Filme.
Von Samstag, den 7. bis einschl. 9. März:
Der Blumen Geheimnis.
Monopolschlager von tiefgreifender Wirkung.
Dazu das übrige Novitäten-Programm.

MAGGI's Bouillon-Würfel

sind die feinsten!

5 Würfel 20 Pfg., einzeln 15 Pfg.

davon geben, auf welcher hohen Stufe heute die Möbelindustrie steht. In den Hinterhäusern befinden sich die eigenen Schreiner- und Tapeziererwerkstätten der Firma.
Achtung, keine Verwechslungen! Der Architekt Hermann Thiem, Besitzer der Drezel-Lichtspiele, erhielt wegen Sittlichkeitsverbrechen sechs Monate Gefängnis, was dem Besitzer des Hotel-Restaurant Drezel, Herrn Hermann Thiem insofern sehr peinlich ist, als er mit dem Verurteilten verwechselt werden könnte, da die Namen sich beinahe gleichen und diejenigen der allerdings verschiedenen Etablissements sogar genau dieselben sind.

Theater und Kunst.

Schauspielhaus.

Das Phantom von Hermann Bahr. Das Schauspielhaus ist also, wahrscheinlich aus dem Bedürfnis seiner neuen Leitung sich vor dem Großherzog von Hessen zu verbeugen, eine Filiale des Darmstädter Hoftheaters geworden, sonst hätte man doch nicht das „Phantom“ von Hermann Bahr von den Darmstädter Künstlern hier auführen lassen. — Sie spielen nicht besser wie die unsrigen, die Damen sind nicht schöner wie die unsrigen und den Herren fehlt sogar die Eleganz des Auftretens, durch die sich unsere Künstler sowohl, als auch unsere Künstlerinnen lebhaft von denjenigen anderer Provinztheatern auszeichnen. — Solche Toiletten sind wir nicht gewohnt. — Das ist Dorf, Rode von 1911 oder noch früher. — Wenn die Darmstädter uns äußerlich nichts zu zeigen vermochten, so hätten sie uns wenigstens künstlerisch etwas Besonderes, weit über das bei uns übliche Hinausgehende bieten sollen. — Sie spielten anerkennenswert bis gut und belehrten uns nichtsdestoweniger über die immer noch sehr hohe, künstlerische Qualität unserer durch die Intendantenexperimente doch so böss labierten Bühne. — Hermann Bahrs ausgeglichenes, tüchtige Anforderungen an den geistigen Durchschnitt der Zuschauer stellende, mit einem „Schnadahupfer“ aus der Ramsau bei Verchesgaden schließende Stück erzielte aus Höflichkeit gegen den anwesenden — Großherzog von Hessen mehr Beifall, wie es unter weniger günstigen Umständen eingeheimst haben würde. — Der Dr. Fidelis Schmorl, seine Frau Lucie und der Legationssekretär a. D. Dr. Kuno von Oynhausen, die Hauptrollen des Gespenstes, sind nicht auf natürlichem Wege, sondern in der geistigen Retorte ihres Arhebers entstandene Menschen, Leute, die es vielleicht da geben mag, wo der Sexualtrieb krankhaft verkümmert ist. — Lucie ist, wie es scheint, infolge sexueller Entbehrungen etwas weisfugig geworden, ihr Gatte ist nicht ganz normal und der Legationssekretär und Theopold Oynhausen, in den sie sich, weil ihre Seele und ihr Leib vernachlässigt worden, verliebt, hat einen Himmel. — Aber der Mann mit dem Himmel hat ja nun mal Glück bei den Damen. — Alle drei, aber keines beim Frankfurter Publikum, das wieder an der Waise eines Bahrs stand. — Besenken wir ihn also im Archiv des Darmstädter Hoftheaters. Friede seiner Asche!

Tilla Durieux vom Berliner Lessing-Theater erschien am Donnerstagabend als Eliza in Phämalton, vermochte aber trotz der Virtuosität ihrer Wiedergabe die Leistung unserer Käthe Hartmann weder zu erreichen, noch gar in den Schatten zu stellen. — Frä. Hartmann, die nicht nur das Äußere der psychologisch doch so interessanten, viel bietenden Rolle, sondern auch das innerliche Changelment des aus der Gasse aufgelesenen Mädchens verständnisvoll berücksichtigt hatte, verstand es dem Zuhörer das ungeschliffene Londoner Blumenmädchen sympathisch zu machen, während Frau Tilla Durieux durch ihre Derbheit und die Kühnheit, mit der sie die onomatopoeischen Töne Elizas in die heiße Atmosphäre hinausgrunzte, ihre Zeichnung störte. — Während Frä. Hartmann den Weg vom Bettelkind bis zur falschen Herzogin vorsichtig zurücklegte, Schritt vor Schritt, machte Frau Durieux ab und zu einen solchen Hupfer, daß ihr das denkende Publikum nicht nachspringen konnte. — Man hatte das Gefühl, als kaffe ein Riß in ihrer Rolle, neben der sich unser Georg Lengbach als Professor Higgins zu einer geradezu phänomenalen Höhe aufschwang. Seine Leistung war eine derart überlegene, daß er diejenige des Gastes tatsächlich hart drückte. — Das Gastspiel von Frau Durieux bewies uns wieder einmal, daß unsere „Provinzschauspieler“ die Berliner Konkurrenz nicht zu scheuen brauchen. — Auch hinter dem Spreewald wachsen Bäume.

Gastwarter's Kinetographen-Theater bringt u. a.: „Der kleine Landstreicher“, „Schwebelahn Darmen, Elberfeld“, „Lolas Rosenrolle“, „Zwischen Himmel u. Wasser“, „Montblanchbahn von Fayet-Col de Roza“, „Der enttäuschte Ordensjäger“, „Der Teufel ist los“, „Ein seltsames Gemälde“, „Als Hege verurteilt“.

Café Kaisergarten

am Opernplatz

Erstklassiges Familien-Café

Täglich Nachmittags 4—7 Uhr Konzert

Fr. Hanselmann.

Asta Nielsen
in dem
2 aktigen

Lustspiel

Zapatas Baude

Sonntag, den 7. März

Première

U.T. auf d. Zeil 56—58

Lichtbühne Zeil 112

Beachten Sie bitte unsere Inserenten!

Eröffnung.

Wir beehren uns, unseren geehrten Kunden und Gönnern mitzuteilen, dass unsere Ausstellung für moderne Wohnungseinrichtung

Grosse Friedbergerstrasse 13—17

nunmehr fertiggestellt ist. Die Inneneinrichtung wurde von sechs Architekten geleitet und dürfen wir unsere Musterzimmer, was die bekannt gediegene Ausführung anbelangt, sowie geschmackvolle Formen, als tonangebend bezeichnen. — Wir laden zur Besichtigung höflichst ein.

Anlässlich der Eröffnung grosse Preisermässigung.

Nassauische Möbelindustrie Fröhlich & Co.

Grosse Friedbergerstrasse 13—17.

Personenaufzug.

Telefon Amt I 13634.

6 Etagen.



Edelweiss Grösste u. leistungsfähigste Grosswäscherei Frankfurt am Main

Taunusstrasse 19. ~ Telephon 1881

PFAFF-Nähmaschinen



sind die besten und genießen Weltruf!

Adler-Räder



Schreibmaschinen

empfehlen als beste Fabrikate

Schäfergasse 5 Otto Heinmüller Tel.-A. 1, 4021.

Best eingerichtete Reparaturwerkstätte.

Wo amüsiert man sich in Frankfurt?

Metropol-Theater, Wilhelmsstrasse 20. Das neueste Drama „Das Blumen-Geheimnis“, welches von heute ab auf dem Spielplan erscheint, ist von tiefergreifender Wirkung. Inhalt, Darstellung und technische Ausführung sind vorzüglich und verdienen alle Anerkennung. Stala-Lichtspiele, Petersplatz 29 (Schäfergasse). Von Samstag den 7. März bis Freitag den 13. März wird der neueste Bassermann-Film „Der König“ vorgeführt. Albert Bassermann, das hervorragende Mitglied des Deutschen Theaters in Berlin und Inhaber des Kafflandings, welcher sich bekanntlich unter den größten Schauspielern fortreicht, ist bei dem hiesigen Publikum zu sehr bekannt, als daß es besonderer Empfehlung bedürfte. Die Stala-Lichtspiele werden ohne Zweifel auch mit diesem tiefergreifenden Drama aus dem Künstlerleben, in welchem Bassermann mit hinreichender Gestaltungskraft die Hauptrolle spielt, beste Erfolge erzielen. Die Vorstellungen finden um 3, 5, 7, und 9 Uhr statt. Der Vorverkauf hat bereits begonnen. Asta Nielsen im U. T. Der vielseitige dänische Dichter Urban Gad gibt dem Publikum mit seinem Filmwerk „Japatas Pande“ wieder einmal Gelegenheit, seine dichterische Schaffenskraft zu bewundern. Er, der mit Vorliebe schwere dramatische Stoffe behandelte, hat diesmal seinen Scheinwerfer nach des Lebens heiteren Seite spielen lassen und mit der Hand des Meisters ein Stückchen sonnigen Nilens herausgegriffen. Er hat den Personen seines Lustspiels eine tüchtige Dosis prächtigen Humors gegeben und mit dieser Eigenschaft insbesondere seinen von Asta Nielsen verkörperten Helden in so reichem Maße ausgestattet, daß die Wirkung beim Zuschauer nicht ausbleiben kann.

Briefkasten.

Dolores. Es ist uns nicht eingefallen, an Ihrem Worte ernstlich zu zweifeln, dafür schätzen wir Sie viel zu hoch. Hoffentlich genügt Ihnen diese Erklärung. Was Ihr Projekt betrifft, so bitten wir Sie, Ihre Entscheidung so lange hinauszuverschieben, bis wir Sie in der Angelegenheit gesprochen haben. Bedauerlich wäre bei der Verwirklichung der Umstand, daß Sie nicht nach hier übersiedelten und in München blieben. Lieber wäre es uns schon, wenn Sie Ihre Absicht in Frankfurt a. M. ausführten. Mit freundlichem Grusse.

Bietta. Wissen und Kunst muß nicht vereint sein. Wir waren mit einer unserer größten Künstlerinnen bekannt und plauderten manches Stündchen mit ihr, wobei wir bemerkten, daß sie von der Existenz des Versmaßes keine

Schluss der Inseratenannahme

Freitag Mittag 1 Uhr.



Laxin-Konfekt

das ideale Abführmittel

für dauernden Gebrauch! [80048] Unschädlich zur Verhütung von Fettsatz u. für Hämorrhoidal-Leidende. Aerztlich empfohlen. Dose Mk. 1.20 Bestandt.: 0,12 Phenol, Apfelmarmelade u. Zucker.

: Giovito :

SALINI

Altes Italienisches Restaurant 4140

Kaiserhofstr. 6.

Geschlechts-Leiden

Blutkrankheiten, Rückfälle,

Ausschläge, Geschwüre, Harnröhrenleiden, Frauenleiden, Schmerzens, ohne Berufsörung, — Einzelwarteräume. — Kombiniertes Heilverfahren, gründlich und unschädlich.

Blut-Med. Ambulatorium

Nur Stiftstrasse 6, neben Zeil, Frankfurt a. M. Sprechz. 10-1 u. 4-8, Sonntag 10-12. Ärztl. geleitet.

Eine moderne Entstaubungs-Anlage für ein vierstöckiges Wohn- od. Geschäftshaus kostet fertig montiert 850 Mark. Kleine Anlagen billiger. Hans Lemke G. m. b. H. Frankfurt a. M., Niederstr. 58

Haben Sie schon „Die unanständige Frau“ gelesen?

Gegr. 1766 Aelteste u. grösste Steinhäger-Brennerei Schlichte's Kost-Stube

Gr. Eschenheimergasse 3 nächst d. Zeil.

Neu eröffnet! Wein- und Frühstückstube

Weine aus den Kellereien der Firma Hinckel & Winckler. — Pilsner Bier, 4185

Stern-Wiedebusch, Kaiserstrasse 34.

Café, Konzertsaal und Bar LUITPOLD

Kaiserstr. 64 Kaiserstr. 64.

Heute und folgende Tage:

Grosser Bockbier-Rummel

— Ausschank des ursüffigen Franziskus Stoffes —

Gaudi in allen Räumen Hetz

3 Musik Kapellen 3

Inh.: J. Flatau.

Reparaturen Dreher's Zahn-Atelier



Hasengasse 11, I. — Telefon I, 1589

Künstliche Zähne

prima Material, per Zahn M. 3.—

Garantie für naturgetreues Aussehen und Haltbarkeit. Das notwendige Ausziehen von Zähnen und Wurzeln ohne Extraberechnung!

Ganze Gebisse

24 Zähne von M. 60.— an.

Zahnziehen in den meisten Fällen schmerzlos.

Unsere Methode ist für Aengstliche, Neryöse, Patienten und Kinder besonders zu empfehlen.

Nervtöten u. Plombieren inkl. Behandlung 3 u. 4 M.

Sprechstunden von 8-12 und 2-7 Uhr. Sonntags von 9-1 Uhr.

Bekannt für frdl. schonende Behandlung. Praxis seit 1896. 4148

Ahnung hatte, und in allen wissenschaftlichen Fächern so schlecht beschnitten war, wie ein Baby. — Das verhinderte sie aber nicht ihre Sprüchlein mit so ungeheurem Geschick herzusagen, daß man ihren Mangel an Bildung nie gewahrt wurde. Ihr Talent war sogar so groß, daß sie eine zeitlang am Burgtheater wirkte und von der Presse als ein Phänomen gefeiert wurde. — Wollen Sie also zur Bühne gehen, haben Sie nicht nötig vorher ein Gymnasium zu besuchen. Der Besuch einer Schwimmschule oder einer Turnanstalt genügt schon; vielleicht ist die Abolvierung einer der Letzteren am empfehlenswertesten. Sehr anzuraten ist auch der Besuch einer Animierkneipe als Stellnerin, da viele Künstlerinnen heute, um ihre Direktoren zu erhalten, kniepen müssen bis sie das Delirium kriegen. Malen Sie sich also das Leben an der Bühne nicht zu rosig aus. Ihre Ideale werden bald bald verfliegen sein und dann grinst Ihnen die nüchterne, häßliche Wirklichkeit entgegen mit ihren Vorwürfen und Gewissensbissen. —

Märtyrerin. Man kann die Personen, von denen Sie sich verfolgt glauben, doch nur verfolgen und sie zur Rechenschaft ziehen, wenn man sie kennt. — Sie scheinen anzunehmen, daß Sie von irgend jemand hypnotisiert wurden und dadurch eine schwere seelische Störung davon getragen haben. — Wer heßt Sie, wer verfolgt Sie, wer belästigt Sie mit Schwefelgerüchen, die Ihnen den Atem nehmen? — Wir haben keine Ahnung wie Ihnen zu helfen ist. — Wenden Sie an einen Psychiater, der vielleicht die von Ihnen vermuteten Folgen der Suggestion zu beseitigen vermag. —

Anonymus. Wir werden uns hüten, die Behauptung aufzustellen, der Millionär X. sei vergiftet worden. — Wenden Sie sich in dieser Sache doch an den Staatsanwalt und übergeben Sie ihm ihr Material. — Das uns von Ihnen überhandte sind nur einseitige, völlig beweislose Behauptungen, auf die keine Zeitung hereinfallen dürfte. —

Ch. B. Der Mann begann seine Karriere als Hausdiener in Berlin, hat also, wenn Sie ihn

sich betrachten, eine ganz nette Karriere gemacht. Ein alter Hanauer. Es will uns bedünken, als reicheten die „feineren“ Wirtschaften und Cafés für Hanau ziemlich aus, da Frankfurt ja

in der Nähe ist. — Glaubt ein Hanauer, er müsse seinen Leichnam in stolzeren und stilvolleren Lokalitäten, wie sie am Strande der Minzig existieren, deponieren, so kann er ja hierher flüchten und selig werden. — Was Ihre zweite Frage betrifft, so sind wir der Ansicht, daß sich ein Tanzpalast in Hanau kaum rentieren würde. — Wo sollten denn die Tänzer herkommen? — Hanau pflegt bei Nacht zu schlafen und nicht zu tanzen. — Versuchen Sie's erst einmal mit einer Tanzhütte, worin etwas mehr Platz ist, wie für ein glücklich liebend Paar. —

Theo A. Der Mann ist nicht durchgegangen; er ist nur in geschäftlichen Angelegenheiten nach Amerika gereist und kommt im Monat April zurück. — Beruhigen Sie sich also. —

Martin G. Sie scheinen uns weniger ein Wolf im Schafspelze, wie ein Schaf im Wolfspelze zu sein. — Glauben Sie wirklich, daß Sie uns ins Bockshorn jagen könnten? — So blau! — Auch einer. Rosa Luxemburg? — Schwamm drüber! —

L. D. Die Gegner Ehrlichs werden schon klein beigegeben müssen, da sich die größten, wissenschaftlichen Kapazitäten für das Salvarian erklärt haben. — Die Frage der Zwangsbehandlung der Prostituierten hat mit dem Heilmittel nichts zu tun. — Das ist eine Sache für sich. —

S. J. Ueber den Ball im Frauenklub sind uns verschiedene Berichte zugegangen in denen alle der „Zirkus Salomonsky“ rühmend erwähnt und eine Dame in Leutnantsuniform, die mit ihrer Schneidigkeit an einen alten Gendarmenmeister erinnerte, angenehm hervorgehoben wird. — Es soll auf der Festlichkeit sehr nett gewesen sein, doch fiel allgemein auf, daß die Damen in Herrenkleidern so außerordentlich zahlreich vertreten waren. — Vielleicht bringen wir noch einen längeren, humoristischen Artikel über die Chose, bestimmt können wir es Ihnen aber nicht zugehen. —

B. D. Das sind keine Mundpilze, sondern Luftblasen. Das Präparat ist nicht geschickt hergestellt. — Ihnen scheint die Übung zu fehlen. — Machen Sie ein neues. —

Kasse: Tel. I. 4603. Albert Dir.: Tel. I. 18186

• Schumann-Theater •

Dir. Jul. Seeth Frankfurt a. M. Bahnhofplatz

Nur vom 1. bis 15. März 1914

Otto Reutter

Unwiderfürlich nur 15 tages Gastspiel.

Zum ersten Male hier!
— 5 Roms Girls —
Gesang und Tanz.

Zum ersten Male hier!
— Lucie Gillett —
Jugendliche Jongleuse.

Zum ersten Male in Frankfurt am Main!

LA ARGENTINA

Brasilianische Gastgastnettenkönigin.

Zum ersten Male hier!
— Solés & Partner —
Akrobatik.

Zum ersten Male hier!
— Gerhards Mohr —
Champion - Springer.

Zum ersten Male in Frankfurt am Main!

PARTHENON, altgriechische Friesen

gestellt von dem Münchner Bildhauer L. ZACHERL.

Zum ersten Male hier!
— 2 Schäffer 2 —
Gladiatoren.

Zum ersten Male hier!
— Cleve und Gust. Beckmann —
Kunstradfahrrpaar.

Die Theaterkasse ist von morgens 10 Uhr ab ununterbrochen geöffnet. Telefonisch bestellte Billets werden nur bis 7 1/2 Uhr reserviert. Einlaß 7 Uhr. Anfang der Vorstellung 8 Uhr. Billets haben nur an dem Tage Gültigkeit, dessen Datum sie tragen.

Im Weinrestaurant ab 10 1/2 Uhr Lustige Unterhaltungs-Abende mit Tanz bei freiem Eintritt und Garderobe.

Im Bierkeller, Humor, Musik- und Possen-Ensemble „WILLY BOEPFL“

Zur gefl. Beachtung! Die Nachmittags-Vorstellung an Sonn- u. Feiertagen beginnen punkt 3 1/2 Uhr.

Billardtische,

Spieltischentische

J. Langenbach Na

1913

Café Frankfurt
Moselstrasse 30. ☉ Moselstrasse 30.
Die ganze Nacht geöffnet!
— Täglich von abends 8 Uhr ab Konzert. —
052

:: Kaiserkeller ::
I. Rang
Pilsner-Urquell ☉ Münchner Löwenbräu.
I. Stock
Wein-Restaurant
Abends 8 Uhr Tafelmusik
Wilh. Frantzmänn.
[044]

Kristall-Palast
Tel. I 3825 12 Grosse Gallusstrasse 12 Tel. I 3844
Das brillante März-Programm
Emil Hugo
Fränzi Gorré
Bertolini-Trio
Paly Frics u. Vera
sowie eine Kette hervorragender Kunstkräfte.
Eintritt 60 Pfennig. Kassenöffnung 7 Uhr.
Dutzendkarten haben an Wochentagen Gültigkeit.
Jeden Sonntag Nachmittag ungekürzte Vorstellung.
Eintritt 30 Pfennig. Kassenöffnung 3 1/2 Uhr.

Auf Kredit
bei kleinster An- u. Abzahlung von Mk. 1.— p. Woche an

Herrn-, Damen-, Knaben- u. Mädchen-Garderobe Schuhwaren

Möbel
kompl. Zimmer u. einzelne Stücke. Teppiche Gardinen

G. Guttman Nachf.
An der (4.) Konstabler Wache

Kaiser-Café
Neu eröffnet!
„Kronprinzenbau“
Ecke Kronprinzen- u. Moselstrasse
Spezialität: Hühnersuppe, Ung. Goulasch.
[060]

Neu! Neu!
Wein-Restaurant
Alt-Heidelberg.
Brönnert-Strasse 21. Nächt der Zeit.

Weinrestaurant Union-Casino
Englisch Buffet
Kaiserstrasse 54 (2 Minuten vom Hauptbahnhof)
Die ganze Nacht geöffnet!
empfehlen seine anerkannt vorzügliche Küche zu jeder Tages und Nachtzeit.
Sämtliche Delikatessen der Saison.
Weine erster Firmen! Künstlerkonzert.

Café Ruhland
Kaiserstrasse
Sinfonie-Orchester
Dölle-Kimpe.
Die vollständig renovierten unteren Räume sind Samstags und Sonntags geöffnet.

Abonniert auf die „Fackel“

475

Die Fackel.

Monatlicher Abonnementpreis
in Frankfurt a. M., im deutschen Reich oder Oesterreich-Ungarn ob durch die Post oder durch die Expedition bezogen
einschließlich aller Zustellungsgebühren
50 Pfa.
Ausland M. 3.— vierteljährlich Einzelne Nummer 10 Pfa. Erscheint wöchentlich **Samstags**.

Anzeigen
pro gripaltem Kolonialscheitel:
Total-Inserte 25 Pfa.
Auswärtige Inserate 30 Pfa.
mit Platzvorkauf 5 Pfa. mehr:
die Zeile.
Reklame-Zeile M. 1.—
Redaktion und Expedition
Guldenstrasse 97 L. 260d.
Telefon 6291.

No. 11 Elfter Jahrgang. Frankfurt a. M., den 14. März. Elfter Jahrgang. 1914

Zu Paul Ehrlich's 60. Geburtstage.

Knapp, jattle mir den Hypocriten
Wie du es tatst zu Wielands Zeit,
Daß mir ein Lied gelingen möge
Von ganz besonderer Ehrlichkeit;
Denn heute sind es sechszig Jahre,
Daß „er“ das Licht der Welt erblickt,
Den seine Gegner selbst bewundern,
Weil vor ihm gar der Tod erschrickt!

Paul Ehrlich! — Mann von Gottes Gnaden,
Den Bahn und Lorbeer nicht verleiht,
Der durch die Schar der Widersacher
Mit stolz erhobenem Haupte geht,
Heut muß die „ganze Welt“ dich feiern,
Die du von einer großen Last,
Von der „Gefahr der halben“ nämlich
Durch deinen Kopf befreiet hast.

Bißt du auch noch nicht ganz am Ziele,
So siegt dein Geist doch ganz gewiß,
Der schon so viele tausend Opfer
Dem Siedtum und dem Tod entriß. —
Wenn edle Fürsten dich heut ehren
Ob deines Könnens Meisterschaft,
Freun mehr die Grüße dich, die senden
Die Fürsten dir der Wissenschaft.

Was gelten Orden dir und Titel,
Was gelten aufrer Bug und Land
Dem Manne, den aus Himmels Höhen,
Der Menschheit hat ein Gott gesandt.
Du hast dich selber ausgezeichnet
Und ausgezeichnet ist der Fürst,
Wenn du an einem Ehrentage,
Paul, seine Orden tragen wirst.

Sei mir gegrüßt, du Welteroberer,
Deß Ruhm bis zu den Sternen freist,
Von wo die Hand ihn des Pygmaen
Doch nimmermehr herunterreißt. —
Und nun gestatte mir, Verehrter,
Des Menschengeistes hohe Zier,
Daß ich zu deinen sechszig Lenzen
Von Herzen heut dir gratulier.
J. B. Müller-Herfurth.

Frankfurter Spaziergang.

In Frankfurt gibt es noch Leute, die nicht begreifen, warum in den letzten Monaten einige Herrn mit Orden — allerdings nicht mit preussischen — ausgezeichnet wurden, die scheinbar feinerlei Verdienste haben. — Komische Köpfe! — Seit wann werden dann Verdienste durch derartige Schmuckstücke anerkannt? — Mancher Orden verdankt nur der Liebenswürdigkeit des Verleiher's sein ruhmloses Dasein auf der Brust eines Ignoranten und wurde zu dem Zwecke verliehen, den Mann etwas hervorzuheben, ihn gewissermaßen zu unterstreichen, damit er nicht in seinem Nichts veränte.

Der Verleiher sagt gar oft, indem er in sich hineinlächelt: „Du bist nichts, du kriegst nichts und deshalb bekommst du nichts — wie einen Orden.“

Wird ein Deutscher oder ein anderes Lebewesen z. B. durch einen Stanislaus ausgezeichnet, wird ihm eine Laus in den Pelz gesetzt, und

der Mann, der bis vor dieser Katastrophe, eine ernste Persönlichkeit war, eine lächerliche Figur.

Sechs russische Eier im Kaiserfeller sind mir lieber, als ein Duzend unverbäuliche Stanisläuse. Die Zeiten sind vorbei, wo ein Mensch erst durch einen Orden zu einem ordentlichen gemacht wurde. — Außerordentliche Männer haben selten Orden. — Bismarck konnte sich ihrer nicht erwehren, wie er aber darüber dachte, erzählt uns Roskinger in launiger Weise.

Unter den wenigen Orden, von denen ich etwas halte, nenne ich mit an erster Stelle den Jesuitenorden, um den sich die Zentrumsmitglieder mehr bemühen, wie die jeunesse dorée

Frankfurts um die Gunst einer hübschen Künstlerin vom Schauspielhause, das überhaupt über eine solche Fülle von Schönheiten verfügt, daß es schon nicht mehr schön ist.

Ein Mümchen von einem Mägdelein,
Ob's mimt, ob's tanzt, ob's singt,
Ist teurer mir wie ein Orden
Der mir den Hals umschlingt.

Und außerdem gestehe
Ich, lieber wie Ordenstand
Ist mir sogar 'ne Ehrfeig
Von schöner Frauenhand.

Ich hab schon manche bekommen
Von dieser und jener Berl,
Deshalb halt ich mich schon lange
Für'n „ausgezeichneten“ Sterl.

So 'ne Ehrfeige hat man immer verdient. — Sie wirkt also wie ein Verdienstorden, daß sie oft der schlagendste Beweis aufrichtiger Liebe und Verehrung ist. — Man muß sie verzeihen und sich vergegenwärtigen, daß liebende Frauen stets oder fast immer einer schlagenden Verbindung angehören, womit ich aber nicht etwa sagen will, daß die Ehe eine schlagende Verbindung sei.

Müsse und Komplimente gibt man schönen Frauen zurück, Ehrfeigen steckt man ein, was ein nur von mafochistisch veranlagten Evas-töchtern übel genommen wird. — Außerdem wäre es nicht chivaleresk einer Dame eine Ehrfeige zurückzugeben und dann wäre es auch aus dem Grunde nicht rätlich, weil man — daneben hauen könnte. — Das ist immer lächerlich!

Der Fluch der Eltern ist furchtbar, der Bannfluch des Papstes — unfehlbar, aber der Fluch der Lächerlichkeit einfach tödlich. — Als der erste sozialistische Reichstagsabgeordnete Sabor mit seinem: „Meine Herrn, das läßt tief blicken!“ — im Reichstage vor dem ganzen Lande der Lächerlichkeit verfallen war, war er eine parlamentarische Leiche. — Selbst die Genossen lachten, als er die Rednertribüne betrat, weshalb er bald aus der Öffentlichkeit verschwand und ein stiller Mann wurde. — Also, hütet euch vor der Lächerlichkeit und steckt lieber eine Ehrfeige ein, wenn ihr nicht überzeugt seid, daß ihr sie gehörig zurückgeben könnt. — Patschen, die ihr von Damen erbieltet, erwidert aber niemals, da sie auf den Schützen zurückprallen. Seta!

Das Verführungsfest im Hause Lichtenstein.

Sie wünschen, schreibt uns eine Dame aus der Künstlergesellschaft, in der man sich manchmal auch langweilt, einen Bericht über den Verlauf des Festes im Hause Lichtenstein. — Mon Dieu, was soll ich Ihnen erzählen, um nicht aus der Schule zu schwatzen! — Die Herren waren die in Frankfurt bei solchen Festlichkeiten üblichen. Immer dieselben Geichter, immer dieselben Phrasen. Die Damen zerfielen in ganz vornehme, in solche die schon genascht hatten und solche die naschen wollten. — Die ganz vornehmen, welche nur sehr spärlich vertreten waren,

Durch meine mit Photographien belegte & durch ganz einwandfreie Zeugnisse angesehener frankfurter Bürger beglaubigte, ohne Hunger, ohne Durst, ohne forcierte Bewegung, ohne Baden, ohne Medikamente, ohne Brotverbot frappant wirkende, völlig kostenlose

Entfettungskeur

ging mein Gewicht von „251“ auf „164“ Pfund, also um beinahe ein ZENTNER ohne jeden gesundheitlichen Nachteil herab. Preis d. ausführlichen Broschüre M10.—
Müller-Herfurth: Frankfurt a. M. 97 Gutleutstrasse 97.

Eine Sehenswürdigkeit Frankfurts!
Der Irisgarten von Tokio
im Café Mozart

Anfang 8 1/2 Uhr **Intimes Theater** Höbergasse 8 in d. Hauptwache
Parisiana - Lustspiele **Schlager!**
Grosser Erfolg! **Der geheimnisvolle Anbeter** **Grosser Erfolg!**
Großer Erfolg! **WOTANS ABSCHIED.**

Bis 4 Uhr früh **TROCADERO** Rendezvous aller Fremden
Glänzendes März-Programm.
3 Saratoff — Sisters Lloyd
Molly et Dolly — Maud Charlé
Carmencita et Vicente — Arlus
Tango — Maxixe — mondaine Tänze.

Moulin Rouge
erstklassiges Etablissement.
Friedenstrasse 4.

„Arkadia“
Kaiserstrasse 67/69.
Das führende
Tanzprogramm Frankfurts!

REINOLD
Garten

„Riche“
Zell 52 neben Orpheum.
Allerfeinstes Café u. Buffet
Rendezvous der vornehmen Welt
Inhaber: **J. Albin.**

Kapellmeister Dr. Rottenberg.



Ihm ist nichts Menschliches passiert.
Erst er auch auf etwas geizert.
Der Kopf ist hübsch und auch die Finger
Sind allerliebste süßste Dinger.
Besonders ähnlich ist sein Stecken
Mit dem die Noten er tut wecken.

lächelten den ganzen Abend „überlegen“. Diejenigen, welche schon wußten, was Liebe ist, legten ihren Gefühlen die Bremse an, während die Novizen, die anfänglich „verlegen“ gelächelt hatten, als der Sekt wirkte sehr ausgelassen waren und sich in weniger beleuchteten Ecken auf Nord und Kapit den Hof machen ließen. — Sie haben keine Ahnung, welche Romane sich in den Ecken abspielten. — Ein Glück im Winkel am andern! — Und die Badfischen und etwas späteren Mädchen waren so glücklich, sogar die bairischen fühlten sich gehoben; obgleich das Fest in den Farben der sogenannten „Sänpfeifen“ vor sich ging. —

Was mich betrifft, so fühlte ich mich recht wohl auf dem gemütlichen Abend und widerstand allen „Winkelfügen“, da ich im Leben schon genug herumgezogen worden bin und nicht erst auf das Verführungskünstlerfest zu warten brauchte, auf das sich die hiesigen Mädchen freuen, wenn sie reif zur Liebe werden.

Bohle und Altheim, die Giganten, wie Sie sie nennen, waren nicht da. — Ersterer hätte in seiner burlesken Manier nämlich dem Festabend vielleicht sofort etwas „übles“ nachgeredet und Letzterer, der in Folge seiner großen Waffensammlung im Laufe der Zeit zu einer „Revolver-schnauze“ geworden ist, trefflichere Pfeile in die Ecken und Winkel abgeschossen.

Als Feist Cabinet und Gentell trocken im Verein mit Heidhöl ihre überwältigende Ueberzeugungskraft auszuüben begannen, wurde der Jubel ein ausgelassener und der jüngste Badfisch glaubte mit tödlicher Sicherheit, er habe nun endlich den Mann gefunden, der mit ihm des Lebens Wege wandeln wolle und am andern Morgen bei den Eltern um seine Hand anhalten werde. — Und das hatten die im Ansidypressen geübten Schlimmpressionisten getan! — Armer Badfisch, wie wirst du aus deinen futuristischen Hoffnungen gestürzt sein und dein Glück im Winkel beweint haben. —

Neben einigen sehr wohl situierten Mäcen, die alle Künste und namentlich diejenigen beschützen, die vom Ewigweiblichen verübt werden, waren auch Talmimäcene, die — eine ganz besondere Art von Futuristen — den Künstlern ihre Bilder mit einem Wechsel auf die Zukunft be-

zahlen, zahlreich in den Festräumen vertreten. — Man merkte den echten Protektoren die Geber- und den Imitatoren die Nehmerlaune an. — Möstliche Gegensätze. —

Als der Morgen graute, graute es mir auch und ich verließ in Gesellschaft meines vierten Bräutigams, den ich aber nun sicher heiraten werde, das reizende, von mir stets mit Liebe besuchte Verführungskünstlerfest, in dem Augenblicke, als sich die fürchterliche Kunde im Saale verbreitete, der St. Martin, den Meister Altheim im Kunstverein ausgestellt hatte, sei ganz kurz vor Schluß der Ausstellung also im letzten Augenblicke, durch die Propaganda der „Fackel“ für 10 000 Mark verkauft worden. — Die Feststimmung wurde dadurch etwas beeinträchtigt, denn die hiesigen Künstler malen doch nicht dafür eine ganze Frühjahrsausstellung zusammen, damit — Wilhelm Altheim seine Bilder verkauft.

Otto Reutter und seine Gegner.

Mir ist's, als ob du die Hände
Aufs Haupt ihr legen sollst
Der Schar jener Humoristen,
Die dich so gern verholzt.

J. B. Müller-Herfurth.

Warum? Warum? Warum?

Da das Thema der Geschlechtskrankheiten selbst heute in Familienblättern behandelt wird, weil es sich nicht umgehen läßt und die Jugend mit dem fünfzehnten Jahre endlich vernünftiger Weise über die Vorgänge der Genese und ihre Gefahren aufgeklärt wird, so erlaube ich mir auf den Vortrag des Herrn Dr. Bettmann im Verein zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten zurückzukommen, um meiner Verwunderung darüber Ausdruck zu verleihen, daß er, wie sich aus den Zeitungsreferaten ergibt, nur von der Syphilis sprach und die Gonorrhoe unberücksichtigt ließ, obgleich die sogenannten Unterleibsleiden der Frauen im wesentlichen auf diese zurückzuführen sind. — Da sich heute unter hundert Männern mindestens neunzig ein und mehrere Male gonorrhöisch infizierten, sollte der Kampf gegen die tödliche „Rundpilzkrankheit“, um eine anständige deutsche Bezeichnung für das im Verkehr befindliche, häßliche deutsche Wort zu prägen, genau so energisch geführt werden, wie gegen die Syphilis.

Der von Reisser entdeckte Erreger der Gonorrhoe, der Gonokokkus, ein Rundpilz, ist, wenn er vernachlässigt wird, ein ebenso schlimmer Geselle wie die Spirochaete-Schaudium, da er schwere Nieren-, Blasen- und andere Leiden im Gefolge hat und zu einer tödlichen Verseuchung des Blutes führen kann, der vor einigen Jahren bekanntlich ein berühmter Komponist erlag. —

Warum? Warum? Warum? — Nur stets die Syphilis, da die Rundpilzkrankheit die Gesellschaft in doch noch höherem Grade verleidet, und sogar die Ärzte ergreift, die sie oft von der Universität mitbringen wenn sie sie nicht schon auf dem Gymnasium oder der Oberrealschule akquirierten.

Die Rundpilzkrankheit, welche bei Uebertragung ihres Giftes auf das Auge schon zahllose Erblindungen zur Folge hatte, muß mit derselben Energie der Krieg erklärt werden, wie der Syphilis, von der schon namhafte Dermatologen erklärten, sie sei, wenn sie vernachlässigt werde, schlimmer wie die Syphilis, da sie — einmal in der Blutbahn — kaum mehr geheilt werden könne. —

Zum Abgang eines verehrten Beamten.

Da's Herz nur auf der linken Seite
Beim Menschen auf und niederklappt,
So warst du krank, da du es stets
Nur auf dem rechten Fleck gehabt.

J. B. Müller-Herfurth.

L. D. M.

„Prostituierte!“ — Häßliches Wort, das die Leute aus dem Volke, die nicht mit alten Sprachen aufgezogen wurden, Protestierte aussprechen. Weil ihnen der Protest infolge des Wechselverkehrs geläufiger ist, mögen sie vielleicht meinen, da eine solche Dame den wechselnden Verkehr liebt, heute diesem und morgen jenem ihre Gunst zuwendet, so habe man diese Edelfräulein Protestierte betitelt, weil die Sittlichkeit dagegen protestiere. —

„Freudenmädchen“ ist eine so unzarte Bezeichnung für Damen, die so häufig zarte Hände zu knüpfen pflegen, daß ich mich um so weniger für eine Anwendung in den Zeitungen und im



Der Dirigent Herr Rottenberg
Ist gegen diesen Mann ein Werg.
Der auch an jedem Operhaus,
Schon eintete recht viel Applaus.

gesellschaftlichen Verkehr begeistern kann, als Freudenmädchen meist recht traurige Gesichter zu sein pflegen.

„Dirne!“ — Pui Teufel! — Einfach gemein für eine „Sache“, die, sobald sie kaserniert wird, tatsächlich einen ganzen Vergnügungspark darstellt. „Kofotte“ verzeihen die modernen Sprachreinigungsinstitute nicht, und der von mir erfundene französisch-griechische Ausdruck „Gonokokotte“ ist nur für besonders gebildete Zeitgenossen berechnet. Er würde sich im Volke nie eingebürgern, obgleich sich ein großer Teil des Wortes im Volke eingebürgert hat.

„Luftjüden“ wäre unhöflich, vielleicht sogar beleidigend, „Freilaufmädchen“ — auch eine Erfindung von mir — etwas einseitig, da die Mehrzahl der Venuspriesterinnen nicht in den Straßen umher zu bummeln pflegt, und „Horizontalin“ ein alter, verbrauchter Witz Heinrich Heines, den sich Leute beschränkter Horizonts noch nicht einmal zu erklären vermöchten.

„Mädchen für Alle“ übertreibt, denn es müßte doch heißen, Mädchen für Alle, die Geld haben, und „Magdalene“ träge daneben, da ein Mädchen für Alle, doch nicht eine „Magd alleine“ sein kann. —

„Chambreseparäschen“ klänge etwas zu poetisch und kränkte alle diejenigen Birte, die ihren Reichtum den Chambres separées verdanken, „Genußmenschen“ wäre ordinär und verletzte den Epikuräer, obgleich dieses, auch von mir gebildete Wort den Charakter der Halbweltlerin gut wiedergibt. „Liebesglückschweinchen“ übertrieb in bezug auf die Liebe sowohl, als auch auf das Glück. —

Man sieht, es ist nicht leicht eine Bezeichnung für die Mädchen zu finden, die alles sagt und doch anständiger klingt, wie alle gebräuchlichen Ausdrücke.

Nach reiflichem Ueberlegen bin ich zu der Ansicht gekommen, daß man die Maid, der Hoch- und Niedrig, der treue Ehemann und der Junggeselle oder möblierte Herr seit Bestehen der Halbwelt schon so mancher gemütliche und anregende Stunde verdankt; „Liebesdienstmädchen“ nennen sollte. —

Feist-Sekt

Feist-Sekt

Auf in's Trocadero!

Bibergasse

Feist-Sekt

4095

Feist-Sekt

Feist-Sekt

Feist-Sekt

Auf in's Trocadero!

Bibergasse

Feist-Sekt

4095

Feist-Sekt

Das Wort sieht sauber aus, sagt alles und kann im vornehmsten Familienjournal anstandslos gebraucht werden. — Wie wärs, wenn man es allenthalben anzuwenden begänne? —

Wie unsere Reichstagsabgeordnete die Buchstaben „M. D. R.“ auf ihren Visitenkarten führen, könnten sich diese Mädchen durch in „L. D. M.“ auf den ihrigen ohne das sittliche Gefühl zu verletzen kenntlich machen.
J. B. Müller-Herfurth.

Die Frankfurter Würstchen sind vogelfrei

Der Kampf, der in Frankfurt wohnenden, vielfach von hier gar nicht gebürtigen Fabrikanten von „Frankfurter Würstchen“ um den Vorzug, nur hier hergestellte, als „Frankfurter“, oder echte „Frankfurter“ bezeichnen zu dürfen, hat Fiasco gemacht, nachdem das Oberlandesgericht in Celle dahin entschieden hat, daß der Name ein allgemeiner geworden und nicht mehr an Frankfurt gebunden sei. — Er bezeichne nur die Art, weshalb es besonders der Firma Müller in Sprendlingen, die bekanntlich die besten Frankfurter aus ihren Würstmaschinen herauszubringen pflegt, nummehr unbenommen ist, ihre Fabrikate „Frankfurter Würstchen“ zu nennen.

Als der Kampf um die Wurst begann, wurde es den Metzgeru außerhalb Frankfurts siedend heiß, bei dem Gedanken, daß sie ihre Ware in Zukunft vielleicht nicht mehr so deutlich wie früher bezeichnen könnten, aber eine gute Würstsee wartete über ihnen. — Die Wurst von drumherum, die in Qualität vielfach über der „eingeborenen“ steht, hat gesiegt, worüber letztere vor Aerger zerplatzen dürfte.

Der Direktor der Fabrik Elektron als Ganner entlarvt.

Dr. Geisenberger, Direktor der Chemischen Fabrik Elektron, der in Griesheim der „stärkste Mann im Ort“ war, mehr Ansehen genoh, wie das Niederwälddenkmal, ist in Untersuchungshaft genommen worden, weil er die chemische Fabrik sowohl, als auch eine Pausengesellschaft um beinahe Mk. 200 000. — beschummelt und betrogen hatte. — Mit Rücksicht darauf, daß es sich um einen Herrn aus der „bessern“ Gesellschaft handelte, der sehr oft mit Damen der „schlechteren“ in Frankfurter Liebesnachtslokalen herumsummelte, muß selbstverständlich die Frage aufgeworfen werden, ob der akademisch gebildete Ganner, vor dem sich ganz Griesheim beugte, nicht pathologisch veranlagt ist. — Sicherlich war, wie bei der wohlhabenden Ladendiebin aus der Billenkolonie Buchschlag, sein freier Wille krankhaft beeinflusst, weshalb ihm die Gmst des § 51 zu Teil werden muß.



„Er“.
Neueste Karikatur von Ihm.

Armer, armer Direktor Dr. Geisenberger, nicht du bist schuldig, nicht du bist ein Verbrecher, sondern die guten Leute, die dich mit ihrem grenzenlosen Vertrauen beehrten und einen Gaisbock zum Gärtner machten. — Es ist tat-

sächlich strafbar von ihnen, daß sie dir Vertrauen schenkten und dich so der Gefahr aussetzten, schuldig zu werden. — Verlasse dich auf den § 51, den die Richter dir, wenn dein Rechtsanwalt sein Geschäft nur ein Bißchen versteht, zähneknirschend zubilligen müssen. — Wahrlich, wenn der § 51 nicht bereits existierte, müßte man ihn erfinden, weil sonst die „besseren“ Leute stets in Gefahr schweben, auch wie ganz gewöhnliche Spießbuben behandelt zu werden. — Und du bist doch ein ungewöhnlicher, du bist doch kein hergelaufener Lump, sondern ein „Edelschuft“, der schon die milderen Umstände mit auf die Welt brachte, vielleicht sogar einen Freibrief für Verbrechen aller Art.

Wie so mancher „bessere“ Verbrecher der letzten Jahre, saß auch Dr. Geisenberger im Gemeinderat Griesheim, wo er mit dem Bürgermeister Wolf die Einverleibung des industrie-reichen Ortes in Frankfurt auf das Festigste bekämpfte, vielleicht aus dem „edlen“ Gefühl heraus, die alte Kaiserstadt, in der schon Lumpen genug herumlaufen, vor einem weiteren zu bewahren. — Das wäre allerdings wieder eine solch krankhafte „Bornehmheit“ der Gesinnung, daß der Verteidiger dieses Moment bei der Konfirmierung der notwendigen Vorbedingungen für die Zubilligung des § 51 glänzend verwenden könnte.

Selbstverständlich wurden für die vorläufige Haftentlassung des Herrn Direktors hohe Kauttionen angeboten, die aber in richtiger Würdigung der Sachlage und des unzweifelhaft bestehenden Fluchtverdachts von der Staatsanwaltschaft in Wiesbaden abgelehnt wurden.

Die Originale der in der Fackel erscheinenden Illustrationen sind verkäuflich. — Reflektanten wollen sich gefl. an d. Verlag wenden.

Das verschwundene Testament, oder ein Hintertreppenkinodrama ohne Musik.

Der vor kurzem bei der Explosion im städt. Elektrizitätswerk verunglückte Maschinenmeister Henne soll nach seinen eigenen Äußerungen, die er dritten gegenüber fallen ließ, ein Testament gemacht haben. Henne besaß außer einem Haus in Cannstatt ein nicht unbeträchtliches Barvermögen. Seine Urkunden und sonstigen Schriftstücke pflegte er in seinem Kull, das er im Werk zur Verfügung hatte, zu bewahren. Nach dem Unglück und nachdem Henne im Krankenhaus lag, erschien im Elektrizitätswerk ein Maschinist aus dem Ehrlich-Hata-Institut und forderte im angeblichen Auftrage des Henne die Schlüssel, die sich in dessen Bureau befanden. Er erhielt sie. Von wem, ist nicht bekannt.

Andern Tags um 9 Uhr vormittags wurden sie den Hausleuten Henne's überbracht. Eigentümlich ist, daß nach Befundung der Krankenschwester, die ständig bis zu seinem Tode um Henne war, dieser einen solchen Auftrag nicht erteilt hat bezw. gar nicht mehr erteilen konnte.

Einige Zeit, nachdem die Schlüssel den Hausleuten überbracht worden waren, kam ein Beamter zu den Leuten und erklärte des Langen und Breiten, daß nach Geflogenheit ein jeder Angestellte des städt. Elektrizitätswerks einen Vertrauensmann habe und das sei im Falle Henne — er, Letzterer habe ihn in alles eingeweiht, und in der Tat zeigte sich der Herr gut unterrichtet, bemerkte, daß Henne ein Testament gemacht und die eine seiner beiden Schwestern enterbt habe usw.

Das Testament wurde nicht vorgefunden. Weder in der Privatwohnung des Henne, die polizeilich versiegelt war und erst nach Eintreffen der beiden Schwestern Henne's wieder geöffnet wurde, noch in seinem Bureauzimmer im Werk selbst.

Henne war ein ordnungsliebender Mensch und in all seinem Tun korrekt. Ein Zweifel darüber, daß er ein Testament hinterlassen, besteht nicht.

(Wir glauben hier ein Fragezeichen machen zu sollen, wenn auch behauptet wird, Henne habe oft davon gesprochen, daß er ein Testament hinterlassen werde. Die Red.)

Was ist nun in der Zeit von 6 Uhr abends bis 9 Uhr morgens mit den Schlüsseln Henne's geschehen?

Wer war der Maschinist, der sie holte, wer



Dr. Popp.

Der bekannte Gerichtschemiker und Sachverständige mit der von den Verbrechern so sehr gefürchteten Hand am Mikroskope.

erteilte ihm den Auftrag dazu, wer übergab sie ihm und an wen lieferte er sie ab?

(Ueber diese uns kurz vor Redaktionschluss zugehende, etwas mysteriöse „Kampplade“, aus der sich ein Hintertreppenkinodrama mit doppeltem Boden machen ließ, konnten wir nähere Erkundigungen nicht mehr einziehen, warten wir also die Aufklärungen, die die nächste Woche vielleicht bringen wird, ab.)

Gedichte von Rabindranath Tagore.

Aus dem Hindischen übersezt von J. B. Müller-Herfurth.

Ein Ruchschwanz stand einam in die Höhe. Seine Spitze wackelte, vom Winde bewegt hin und her, indes seine Basis vom Sturmwind umhüllt wurde.

Der Ruchschwanz träumte! — Er träumte von einem Gaisbuben, der auf dem Dawalagiri eine Herde Gänse hütete und von einem heiligen Krokodil in Ganges, das sich an einem alten Fakir die Weisheitszähne ausgebissen hatte.

Der Ruchschwanz stand noch immer in die Höhe.

Vor so viel Beständigkeit stand dem Gaisbuben auf dem Dawalagiri der Bestand stille und das alte Krokodil in Ganges, das sich seine Zähne von einem sagenhaften Vogel putzen ließ, entforzte seine Tränenröhren und weinte etwas Salzwasser in die Fluten des heiligen Flusses.

Und der Ruchschwanz stand noch immer in die Höhe.

Ein ungewandenes Hindumädchen kämnte sich seine schwarzen Haare mit einer Violine aus dem fernen Abendland.

Es kämnte und kämnte und dachte an einen fernen, fernen Prinzen, der noch gar nicht geboren war, mit andachtsvollem Sehnen wie eine zarte, weibliche Seele an den Direktor vom Rhein-Mainischen Verbandstheater mit dem Rufensitze in Frankfurt a. M.

Und der Prinz kam nicht! — Er kam immer noch nicht, wie das große Glück, auf das die kleinste Menschenseele harrt. — Und als er immer und immer noch nicht erschien, obgleich seit einer halben Stunde bereits zwei tausend Jahre verflossen waren, sing sich das dunkelblaugige Hindumädchen eine Laus, setzte sie dem fernen, fernen Prinzen in den Pelz und sang: „Ich weiß nicht was soll es bedeuten“ — kippelte um und starb.

Auf einem Marmorsteine aus Bergkrystall lag eine eingetrocknete scheinheilige Krokodilsträne, die dem Hühnerauge eines Pramanen entquollen war und schaute zum blauen Abendhimmel beim Sonnenaufgang empor.

Sie schaute und schaute. Es war nichts zu sehen, aber sie schaute dennoch. — Als es ihr schauerlich zu Mute wurde, weil sie nichts schaute,

kam ein Schatte von einem Paria und setzte sich auf sie. Da ward es dunkel um sie herum, wie in der Rauhaut eines Elephanten und sie seufzte: „Nirwana“ — denn nun schaute sie direkt ins Nichts.

Der große Buddha sah ihr Leid, sprach: „Weisungge ist Trumpf“ — verwandelte sie am Abend in einen Morgenstern, gab dem Paria einen Stoß, schleuderte ihn in den Ganges und ließ ihn von zwei und einem halben heiligen Automobil fressen.

An Dr. Alphons Soundso.

Du zürst der Fadel, weil sie dich
Ein wenig karikierte
Und als Premierentigerlein
Mit stürferm Bauche zierte,
Als wie ihn auf des Schöpfers Ruf
Ihn nach und nach Natur erschuf.

Ich bitte dich, vertrag doch dich
Und lache mit den andern,
Die oft in dem Theater sehn
Von Vog' zu Vog' dich wandern,
Wo du parlierst, wo du dich neigst
Und ihn den Publikümmer zeigst.

Zürst du der Fadel, würd' es sie
Ganz sicherlich bekümmern,
Und wo es ihre Zeit erlaubt,
Sie sehr darüber wimmern,
Dum zieht sie — woll' nicht böß mehr sein!
Gern deinen Bauch sie wieder ein.

Schelm von Bergen.

Otto Neutter im Albert Schumann-Theater.

Lokomotiven ziehen, Pferde ziehen, schöne Mädchen ziehen, es gibt sogar Virginiazigarren, die ziehen, aber so wie Otto Neutter zieht, zieht nichts mehr. — Er ist ein Zugstück ersten Ranges und seine oft so raffiniert in die Abenddämmerung ragende Nase die Zugspitze. — (Aul der Seherboh.)

Aus der ganzen Umgebung wallfahrten Männlein und Weiblein in den Tempel des Vergnügens am Bahnhofspitze und opfern ihr Scherflein auf dem Altare des Humors. — Auch der Griesgram gondelt herbei, um sich über die



Stadtbekannte Typen aus dem Café Goldschmidt.

vielen, vielen vergnügten Menschen zu ärgern. Es war sogar einmal ein Humorist mit selbstverfaßtem Repertoire da, der zugab, daß Neutter nach seiner Benigheit tatsächlich der Erste sei.

Wenn sich am letzten Tage von Neutters Gastspiel die Menschen um die Plätze prügeln werden, kann der große Humorist auch tatsächlich von einem durchschlagenden Erfolge reden.

Schauspieler Georg Lengbach

als Professor Diggins in Pygmalion.

Daß du dich nur Georg Lengbach nennst,
Rein Sinnen wirklich nicht ermitzt,
Da du doch mehr als „Wach“ und „Auh“
Nämlich ein tiefer „Lengstrom“ bist,
Der sprudelnd, nicht eingedämmt,
Der ödter Herzen überflümmet.

J. V. Müller-Herfurth.

Ein Kinodrama

in den Drexel-Lichtspielen.

Derr Thiem, das ist ein Kinomann,
Der kalte Antie nicht sehen kann
In Schulmädchen, an kleinen,
Deshalb wärmt er sie mit der Hand
Aus Mitleid und dem Unverstand
Will dies nicht fittlich scheinen.

Wie sehr Derr Thiem hat allezeit
Beleidigt auch die kleinen Leut,
Die für ihn tätig waren,
Den kleinen Mädchen ist er gut
Und nicht ein Wort entspringt der Schmit
Im Stille des Barbaren.

Er streichelt sie, er hätschelt sie,
Anschmeichelt sie, betätigt sie
Und macht sich um sie Sorgen,
Wenn sie in seinem Kinoraum
Auf die Musik zum Kilmtraum
Mit ihren Lehrchen hören.

Daß ihn der böse Staatsanwalt
Ob seines Mitleids hat gekrallt
Und ihn sich bei tat biegen,
Reigt, daß man hier in unserm Rest
Wie anderswo, auch keinem läßt
Sein kindliches Vergnügen.

Schelm von Bergen.

An die Gegner von Excellenz Ehrlich.

Von Links und Rechts marschieren sie heran,
Belämpfen dich und's Salvarian,
Weil um ihr'n Brotkorb sie in tausend Reuigen,
Allein, du siegst, was auch der Gegner wagt,
Da schon das alte, deutsche Sprichwort sagt
In ew'ger Wahrheit: „Ehrlich währt am längsten.“

J. V. Müller-Herfurth.

Hier und Dort.

Der Frankfurter Salvarsanprozeß gegen den Schriftsteller Karl Wahmann beginnt am 15. April vor der hiesigen Strafkammer. Geladen sind insgesamt 70 Zeugen, darunter 18 Sachverständige. Die Verhandlung wird 3-4 Tage in Anspruch nehmen. Der Prozeß dürfte einer der größten und interessantesten werden, die sich bisher in Frankfurt abgepielt haben.

Die Frühjahrsausstellung Frankfurter Künstler, welche am vergangenen Sonntag schloß, hat, wie wir hören ein günstiges Resultat ergeben. — Am Tage vor Schluß wurde noch der prächtige St. Martin von Wilhelm Altheim für einen sehr hohen Preis an einen reichen Ver-

ehrer der Kunst dieses bedeutenden Malers verkauft.

Georg Lengbach, der verwöhnte Liebling der Muse, geht, wie wir mit Vergnügen hören, nicht nach Rußland. — Auch nicht zu einem Gastspiele.

Eine Kabarettistin feierte in der vergangenen Woche das Fest ihres hundertsten Verhältnisses. Es wurde viel Champagner getrunken und von der einundzwanzigjährigen Jubilarin erklärt, sie irre sich auch nicht um eine Nummer, denn sie habe über alle ihre Burzen genau Buch geführt. Die dümmsten Kerle, bemerkte sie schelmisch, habe sie in Frankfurt a. M. gefunden, die meisten Nassauer im — gleichnamigen Regierungsbezirk. — (Es wird wohl nicht lange dauern, bis die junge Dame ihr „fünfhundertfaches“ Jubiläum als Liebhaberin feiert. Sollte sie da

Café Corso
Ecke Kaiser- und Moselstrasse.

*
Erstklassige
Künstler-Konzerte.

(1058 23)



Laxin-
Konfekt

das ideale
Abführmittel
für dauernden Gebrauch! 150048
Unentbehrlich zur Vorbeugung von
Fettansatz u. für Hämorrhoidal-Leidende.
Aerztlich empfohlen. Dose Mk. 1.20
Bestandt.: 0,12 Phenol, Apfelmarm u. Zucker.

Schuhhaus Louis Spier
Fahrgasse 144 u. 111 • Rossmarkt 7
Damen- und Herren-Stiefel. (1019)
Einheitspreis Mark 12.50 und 16.50.

**Tierasyl des Vereins
zum Schutze d. Tiere**
Gegründet 1841
in Niederrad, Schwanheimer Chaussee
Aufnahme von herrenlosen Tieren
Pensions-, Scheer- und Bade-
anstalt, schmerzlose Tötung
Abgabe v. Hunden u. Katzen in gute Hände
(gegen Erstattung der Futterkosten)
Telefon Amt I 1462
Tierarzt Sprechstunde Dienstag und Freitag von 3 1/2 - 4 1/2 Uhr.

: Giovito :
SALINI
Altes Italienisches
Restaurant 410
Kaiserhofstr. 6.

NEUES THEATER

Spielplan:

Sonntag, den 15. März, nachm. 3/4 Uhr, ermäss. Preise: „Die Schiffbrüchigen“, abends 8 Uhr, ausser Abonn., gew. Preise: „Wenn Frauen reisen“.

Hanauer Stadt-Theater

Spielplan:

Montag, den 16. März, abends 8 Uhr: „Volkskonzert“.

Schluss der Inseratenannahme Freitag Mittag 1 Uhr.

Miet-Pianos

Jede Preislage für alle Einrichtungen passend.

Lichtenstein

Fürstl. Lipp. Hoflieferanten. - Zoll 100/4.

Nu aber rrrrrraus!

aus dem unbequemen Fusszeug und hinein in den Dr. Diehl-Stiefel



Ein Universal-Stiefel für Herren Strasse Damen Salon Kinder Sport ALLEINVERKAUF:

Färberei Gebr. Röver Chem. Waschanstalt Frankfurt a. M.

Lungenleidende

sollten von Zeit zu Zeit ihren Auswurf auf Tuberkeln untersuchen lassen im Spezial-Laboratorium für Sputum-Untersuchungen

Zahn-Atelier H. Günzel Frankfurt a. M.

Börsenplatz 1. Tel. Amtl No. 1591. Sprechstunden von 9-12 Uhr vorm. u. von 2-6 Uhr nachm.

nicht mit irgend einer Verdienstmedaille ausgezeichnet worden?)

Vom Souffleurkastentüfel. In einer kleinen Bühne mußten wegen Mangels an Solisten zu Zeiten auch Mitglieder des Chores die wichtigsten Rollen übernehmen, und so mußte auch ein biederer, alter Chorfänger den Sir Amias Paulet in der „Maria Stuart“ spielen, den man natürlich ganz gehörig zusammengestrichen hatte.

Die liebe Zensur. Bogumil Dawison gastierte um die Zeit von 1848 in Potsdam am Kgl. Theater als Franz Moor in den „Räubern“.

Desinfektion durch Plättchen. Es dürfte unsere Hausfrauen interessieren, daß neuerdings in einem bakteriologischen Laboratorium Versuche anstellt wurden, welche ergeben haben, daß das Platten der Wäsche in hohem Maße desinfiziert.

Beachten Sie bitte unsere Inserenten!

Wiederverkäufern und Spielgesellschaften gewähre hohen Rabatt! Selten günstiges Angebot für die sehr beliebte Grosse Frankfurter Frühjahrs-Pferdelotterie

Institut für Schönheitspflege Gesichts-Dampfbäder mit Massage; Pneumatisch-Elekt.-Elasto manuelle Behandlung der Korpulenz.

Theater und Kunst.

Die Frau des Kommandeurs.

Schauspiel in 3 Akten von Max Dreyer.

Die junge Frau des älteren Regimentskommandeurs, Oberleutnant Lorenz Gildemeister, ist in durchaus anständiger Weise in den lyrisch-sentimental-musikalischen Leutnant und Schulden machenden Reiter, Peter Thormann, verliebt, worauf ihn seine Schwester Beate aufmerksam machen zu sollen glaubt, als die junge Frau Thormann in gar zu heftiger Weise wegen eines dienstlichen Verfehls in Schutz zu nehmen beliebt.

Den edlen Charakter seiner offenbar nur einer lyrisch-sentimentalen Laune lebenden, sich für den Militärdienst nicht interessierenden Gattin kennend, löst er den gestürzten Reiter in seine Wohnung bringen, dort verpflegen, bezahlt dem Patienten seine Schulden und schiebt auch noch einen Major v. Schleich, der sich pikante Bemerkungen über die Triole erlaubt hat, waidwund.

Als sein Vorgesetzter, Generalleutnant und Divisionskommandeur Freiherr von dem Weind, der mittlerweile seine Schwester geheiratet hat, ihn geradezu dienstlich ersucht, den inzwischen wieder geheilten, sich in der Reforvaleszenz befindlichen Leutnant zu delogieren, um dem Herede ein Ende zu machen, opfert Gildemeister lieber seine Chancen Brigadefeldkommandeur zu werden, ebe er sich in seinem Hause etwas befehlen läßt.

Von solcher, fast noch nie erlebter Seelengröße bis in die Fußspitzen gerührt, sinkt ihm seine Frau an den Hals, der Leutnant verzichtet auf alle Chancen bei der Kommandeure und zieht ebenfalls bis in die Stiefelsohle ergriffen mit der Versicherung ab, ein tüchtiger Offizier werden zu wollen wie er es bis seither gewesen.

Herr Hedwig gab den Oberleutnant, der mit wie der Hüftenbesitzer in Uniform vorkam, mit verständnisvoller Charakterisierung und verstand es auch die Uniform der gelben Dragoner mit Würde zu tragen. Herr Hans Schindler stellte dem verkrachten Reiter Thormann ziemlich glaubhaft da, während sein Freund, der Oberleutnant Graf zu Westen von Herrn Wallburg so glänzend naturecht verkörpert wurde, daß er am unbestrittenen Sieg des zweiten Aktes den hauptsächlichsten Anteil hatte.

Herr Hofmeister-Bleifer vom Stuttgarter Hoftheater fand sich in die Püchse der verliebten Regimentskommandeure anerkennenswerter hinein und wirkte mit ihrem stummen Spiel sehr oft bereichernd wie mit Worten. Reizend wie immer war Otrud Wagner als verwitwete Schwester des Regimentskommandeurs und niedlich das Rannchen Weber des Fr. Artl, bei dessen Großmutter Leutnant Thormann wohnte.

Chasalla-Schuh-Gesellschaft m. b. H. Frankfurt a. M., Schillerstrasse vis-a-vis Café Bauer.

Frankf. Detektiv-Zentrale G.m.b.H. Telephone 4359 Am Salzhaus 6 (Ecke Rossmarkt) Telephone 4359 Privat-Auskunft. Disk. Ermittlungen, Beobachtungen, Vertrauensangelegenheiten

Edelweiss Grösste u. leistungs-fähigste Grosswäscherei Frankfurt am Main

Tannusstrasse 19. ~ Telephon 1887

Schauspielhaus.
Seite 105.

Lustspiel in 5 Akten von A. Halm u. R. Sautel.
Ein Gelehrter liebt seine hübsche Frau —
Fräulein Alice Rhode — wissenschaftlich, studiert
ihre Gefühle, seine und ihre genetische Extra-
vaganz und notiert alles auf die Seite Nr. 105
seines Tagebuches. — Gemeinheit! — Und die-
ses Buch, welches über seine Unterlassungs-
sünden Auskunft gibt, läßt er so offen herumliegen,
daß seine Edith — die göttliche Alice — Einblick
nehmen und den Entschluß fassen kann ihren,
ihr etwas langweilig gewordenen Mann, Dr.
Friedrich Gisevius, den Herr Wendt raffiniert
einfach darstellte, durch das 6711 Jahre alte
Mittel der Eierjuckterregung von dieser wissen-
schaftlichen Behandlung der intimsten ehelichen
Impotenzanteile zu kurieren.

Sie geht deshalb mit Herrn Georg Lufas —
Herrn G. Lengbach — dem Geisusi ihrer „besten“
Freundin Harriet Morris — Fr. Wulf — mit
deren Ein- und Zweiverständnis zu ihrem mit
einer früheren Kabarettfängerin verheirateten,
das Hotel zum Trabensee besitzenden Onkel Mu-
müller — Herr A. Bauer — durch und durch
und bleibt infolge ihrer feilschen Hemmungen so
feinds, wie eine verheiratete Frau bleiben kann.
— Der ihr nach und nach eilende Gatte und Ge-
lehrte ist ihrer Treue infolge des Glaubens an
die Richtigkeit seiner psychologischen Dogmen so
sicher, wie ich vor dem großen Lose; fällt aber
aus den Wolken des Theaterhimmels als er der
Meinung wird, Edith habe doch mit Herrn
Lufas das Problem der Menschenschöpfung wie-
der einmal oder zweimal gelöst.

Das Stück, welches eigentlich die Liebe auf
dem Seziertisch oder das klassifizierte Spermato-
zoon heißen sollte, ist von den Herren Alfred
Halm und Robert Sautel in einem Reagens-
zylinder über einer Spiritusflamme ausgetüftelt
worden und ist nur insofern recht fesselnd als
Georg Lengbach den düpierten Herrn Lufas
spielte. — Spielte?

Bin ich so weise wie die Andern, daß ich das
sage? — Spielte! — Spielte? — Nein, das
stimmt nicht. — Gelebt hat er ihn. — Mensch
lieh er die Figur werden und brachte jedem Ab-
und Zuhörer die Meinung bei, daß die Vorgänge
auf der Bühne reine Wirklichkeit seien. — Wenn
dem genialen Künstler dies so phänomenal ge-
lang, so trug dazu die reizendste, eleganteste und
„anziehendste“ Künstlerin des sich in der Refon-
valeszenz befindlichen Schauspielhauses, Fräul.
Alice Rhode, mächtig bei. — Eine solche Part-
nerin muß den Künstler ja in Flammen setzen
und ihm seine interessante Aufgabe erleichtern.
— Es war ein Genuß Lengbach und Fräul. Rhode
auf der Bühne zu sehen. — Wenn das „Retorten-
stück“ so gut aufgenommen und trotz seiner Län-
gen lebhaft akklamiert wurde, so ist das dem
eminenten Können Lengbachs, der Liebllichkeit
Alice Rhodes und der Virtuosität unseres treff-
lichen Arthur Bouers zuzuschreiben, doch soll
nicht verdrängt werden, daß Herr Wendt aus
sich herausholte, was sich aus „ihm“ herausholen
lieh, Fräul. Wulf und Fräul. Hartmann, die die
Gattin Mumüllers glücklich verkörperte, ihre
Schuldigkeit taten und so die Bedingungen mit

schaffen halfen, die das Erscheinen der Verfasser
auf der Bühne ermöglichten. — Für das ausge-
flügelte, vortrefflich von unsern Künstlern repro-
duzierte Stück, war dies nicht von Vorteil. —
Der Eine sah aus wie Don Quixote und der
Anderer wie Sancho Panza. — Die beiden Auto-
ren wirkten komisch und verbeugten sich so tief,
wie zwei Kellner vom Hauptbahnhof, wenn ich
ihnen für das 25 Pf. kostende Schinkenbröckchen
75 Pf. Trinkgeld mit dem Bemerkten gebe, sie
würden sich in diese ungeheure Noblesse teilen.
— Obgleich beide Herren Uebermenschliches ge-
leistet hatten, sahen sie nicht übermenschlich aus
und „drückten“ durch ihr Erscheinen Seite 105
etwas. Sie sahen aus wie bestellt und nicht ab-
geholt, wie ein Luftkissen und eine Virginia-
zigarre, wie ein Kürbis und ein Salzstengel.

Wo amüsiert man sich in Frankfurt?

Die Luitpold Lichtspiele, Kaiserstraße 64, haben
einen anspendenden Momenten reichen Film, betitelt:
„Welche Kerben, wenn sie lieben“. Dieser Kunstfilm
veranschaulicht den Lebensroman eines jungen Malers,
der um einer Frau willen einen Betrug begeht, um dem
Bruder derselben aus der Not zu helfen. Die junge
Frau sitzt ihm Modell, infolgedessen kommt es zwischen
ihrem Gatten und dem Künstler zu einem Duell, in
dem ersterer tödlich verletzt wird. Im Süden lernt die
junge Witwe einen Freund ihres früheren Geliebten
kennen, mit dem sie nach Ablauf des Trauerjahres ein
Verhältnis anknüpft. Aus Liebe zu der jungen Frau
schenkt ihr der neue Verehrer ein Schloß, wo sie ihren
früheren Geliebten, den Maler, wieder trifft. Es kommt
zu einem neuen Liebesbündnis, das jedoch nicht lange
standhält. Der Maler ersieht sich aus Gram darüber,
daß er, einem Wünsche seines verstorbenen Freundes
folgend, die Geliebte nicht heiraten darf.

Im Union-Theater, Zeil 56/58, und in der Licht-
bühne, Zeil 112, neben der Hauptpost, gelangt heute eine
Sensation zur Aufführung. „Mit der Kamera in der
Schlachtfrent“ betitelt sich der neue Film-Schlager. Es
ist zu bewundern, mit welcher Tatkraft diese Aufnahme
zu Stande gekommen ist. Wir sehen in dem dreitägigen

**Mit der Kamera
in der Schlachtfrent!**

Die verheerenden Kämpfe zwischen
Griechen und Bulgaren.

Hente 4156
Premiere
Union-Theater
Zeil 50-54.

Licht-Bühne Zeil 117 neben
der Hauptpost.

Trinkt!
Stiehpimpulibockforzolorum
Feinster Tafellikör.
General-Vertreter **Leo Ragg.**
Telefon 5006 I. Telefon 5006 I.

Café Kaisergarten
am Opernplatz
Erstklassiges Familien-Café
Täglich Nachmittags 4-7 Uhr Konzert
4149 Fr. Hanselmann.

Bristol-Konzerte
Allabendlich 8 1/2 - 2 Uhr 1067
Gardn Café Bristol, Schillerplatz 5/7.

LUITPOLD-LICHTSPIELE
Kaiserstrasse 64, (Ecke Moselstrasse)

„... welche sterben,
wenn sie lieben ...“

Eine Tragödie in 5 Akten.
Hauptrolle:
Friedrich Kayssler.
Dazu humoristische und interessante
Naturaufnahmen.

Neu eröffnet!
Wein- und Frühstückstube

Weine aus den Kellereien der Firma
Hinckel & Winckler. — Pilsner Bier. 4135

Stern-Wiedebusch, Kaiserstrasse 34.

Beachten Sie
bitte unsere
Inserenten!

Gegr. 1766 Aelteste u. grösste
Steinhäger-Brennerei

**Schlichte's Kost-
stube**

Gr. Eschenheimergasse 3 nächst d. Zeil.

Frühjahrs-Hüte
in den
modernsten Farben und Formen.

Lange 119 Fahrgasse 119 (Konstabler-Wache)
4163

NESTOR GIANACLIS CIGARETTES

Film die verheerenden Kämpfe zwischen Griechen und Bulgaren. Auf Befehl S. M. des Königs von Griechenland war es möglich, daß die Aufnahme-Operateure bis in die Schlachtfrent vordringen konnten. Der Film zeigt die Zerstörung von Saloniki, Serres, Kibounovo, die Schlacht bei Dschunaja, Sturmangriffe, das Einschlagen der Granaten und Schrapnells, die Wirkungen der Geschosse, das rote Kreuz in Tätigkeit u. Der gesamte Film enthält naturgetreue Bilder, wie solche bis jetzt nur einzig existieren. Sie bilden den Reford kinematographischer Leistungen und werfen dem Beschauer ein Bild vor Augen, welche Gefahren und Greuel ein Krieg einem Lande bereitet.

Frankfurter Kristallpalast. Die Sonntags-Nachmittagsvorstellungen, die das ungekürzte Programm zu halben Preisen bringen, erfreuen sich eines vortrefflichen Zuspruchs. Am kommenden Sonntag, den 15. März, wird nachmittags das neue Programm beginnen, das in der zweiten Märzhälfte geboten wird. Unter der sich einfindenden Künstlergarde ist in erster Linie Leo Paron zu nennen, der sich als musikalischer Clown produzieren wird. Das zierliche Bartolino Trio wird in einer ganz eigenartigen Tanznummer auftreten, bei der zwei Esbären und eine Riesenkatze die Hauptrolle spielen. — Franzl Correm, die feide und lustige Soubrette, die als Amme ihre Statujungen zu behandeln weiß und das hübsche Langcouplet singt, wurde auf vielseitigen Wunsch prolongiert. Auch der Humorist Emil Hugo bleibt dem Programm erhalten, weil seine Couplets und Witze außerordentlichen Anklang fanden. Das übrige Programm umfasst Darbietungen der Damen Bendix, Laux, Bellina und Lindau, des großen von Georg Woehlert geleiteten Orchesters, der Magnarekapelle Rigo und des Pianisten Carstensen.

Griefkasten.

S. A. Es ist ein Zeichen geistigen Tiefstandes, wenn israelitische Firmen in antisemitischen Blättern inserieren. — Aendern Sie es! — Wir vermögen es nicht.

N. i. Sanaan. In Frankfurt a. M. erscheint jetzt über ein halbes Duzend illustrierter Zeitungen. — Sie haben also die Wahl. — Gehen Sie an einen Zeitungsverkaufstand und suchen Sie sich die passendste heraus.

F. F. Wer seinen Wis vertragen kann, soll aus der Welt 'naus gehn, sagt ein altes deutsches Sprichwort. — Das gilt auch für Sie.

20 000 Mk.

der II. Hauptgewinn der

Roten-Lotterie

fiel in meine Kollekte

empfehle und versende:

Schleswig-Holstein'sche Lotterie

Ziehung Mittwoch Lose à 50

nächste Woche

11 Lose à 5.—, Porto und Liste 30

Haupt-Gewinn 10 000 Mk.

Louis Hederich

Fahrgasse 148

Kaiserstr. 77 Goethestr. 4.

Deutsche Effecten- und Wechsel-Bank.

Die Aktionäre der Deutschen Effecten- und Wechsel-Bank werden hiermit zu der am
Mittwoch, den 8. April 1914, vormittags 11 Uhr
in unserem Banklokal zu Frankfurt a. M. stattfindenden

General-Versammlung

eingeladen.

Tages-Ordnung:

1. Bericht des Vorstandes über das einundvierzigste, sich vom 1. Januar bis zum 31. Dezember 1913 erstreckende Geschäftsjahr;
2. Bericht des Aufsichtsrates über die Prüfung der Jahres-Rechnung und der Bilanz, sowie Antrag auf Genehmigung des Rechnungsabschlusses und Erteilung der Entlastung für den Vorstand und den Aufsichtsrat;
3. Beschlußfassung über die Gewinnverteilung;
4. Wahlen zum Aufsichtsrat.

Gemäß § 26 der Statuten haben Aktionäre, welche an der General-Versammlung teilnehmen wollen, bis spätestens am **5. April 1914** ihre Aktien bei unserer Gesellschaft oder einem deutschen Notar zu hinterlegen und letzterenfalls den die Nummern der Aktien enthaltenden Hinterlegungsschein des Notars bis spätestens am **6. April 1914** uns in Verwahrung zu geben. Die Aktionäre empfangen dagegen die Eintrittskarte zur General-Versammlung und werden die hinterlegten Aktien nach der General-Versammlung gegen Rückgabe der Hinterlegungsscheine wieder ausgeliefert. Die Formulare der Hinterlegungsscheine, welche in doppelter Ausfertigung einzureichen sind, werden in unserem Banklokale ausgegeben.

Frankfurt a. M., den 3. März 1914.

Der Vorstand

der Deutschen Effecten- und Wechsel-Bank.

Hahn.

Herzberg.

Restaurant Römerhof

am Haupt-Bahnhof

Kaiserstrasse 72.

Bürgerliches Speisen-Restaurant.

Diner von 12 bis 3 Uhr.

Reichhaltige Abendkarte.

Zivile Preise.

Neue feenhafte Blumendekoration.

[4155]

Wilh. Maul, Restaurateur.

Eine staubfreie Reinigung

Ihrer Teppiche, Gardinen, Möbel etc. erreichen Sie mit unserem elektr. Staubsauger

„Der Rechte Weg“

Leihgebühren Mk. 6.— für den ganzen Tag.

Porzellanbär, Stiftstr. 8-10.

Am Sonntag beginnen die stadtbekanntesten
Oberbayerischen Bockbierfeste
der **WEISSEN LILIE**
15. bis 26. März 1914. Rudi Winkler's Original Oberlander.

Inserieren in der Fackel bringt Gewinn!

Th. W. Der neueste Band Gedichte dieses beliebten Poeten fällt sehr ab. — Er ist langweilig. — Man merkt ihm an, daß er auf den Markt geworfen wurde. —

Sch. i. Mainz. Färben Sie doch mit Karbolsäure, dann werden die Zellen deutlich hervortreten. — Methylenblau versagt. —

Berliner Leier. Lilla Durieux ist in beiden Rollen hier abgefallen. — Das ist eine unbestreitbare Tatsache. —

W. L. Auf dem Künstlerfest war eine ausgelassene Besucherin ihr Sektglas so heftig mitten in den Saal, daß den Musikern die Splitter um die Wollnen flogen. — Es ist diese Werferei nicht ein Zeichen besonderer Verworfenheit, sondern vorgeschrittener Laune und ein Vorfall, der nicht ohne Beispiel in der Geschichte der Masken- und Kostümbälle dasteht. — Ausgelassenheit muß auf einem solchen Feste herrschen, sonst wird es ledern, philisterhaft und spießig.

Mehreren Einsendern. Wie Sie zu sehen belieben, ist Dr. Geigenberger nicht übersehen worden, denn wir müssen auf die Gefühle und Wünsche der Griesheimer, unserer zukünftigen Mitbürger, Rücksicht nehmen. — Das war ja eine feine Nummer!

Erna i. S. Die Offiziersuniform soll der Dame ganz gut gestanden haben. — Weiter wissen wir Nichts. Eine besondere Blanderei über den Kostümschurz zu bringen überträte seine Harmlosigkeit an Bedeutung.

Zata. Das Leben ist der Güter höchstes nicht, der Uebel größtes aber ist der Euff. —

Zwei kleine Theatermädel. Und den Damen vom Theater — sind wir Helfer, Freund und Vater, sprechen wir mit Julian von Goltz aus der Fatiniga, wenn wir solche Anfragen wie die Ihrige erhalten. — Also auch Sie gingen, um

den elterlichen Zwang los zu werden, unter's Theater und wurden eine Beute vom Minotaurus des Kulissenlabyrinths. — Trotzdem will es Ihnen nicht gelingen hoch zu kommen. — Woran das liegt, fragen Sie. — Mädels, Mädels, habt Ihr denn keinen Kopf? — Das liegt doch nur an der großen Konkurrenz. — Wenn alle diejenigen, die ihre weibliche Ehre an einen Bühnenpotentaten verlieren, auch emporsteigen würden, gäbe es fast nur noch in — großen Rollen beschäftigte kleine Dingerchen, wodurch die Kunst natürlich auf ein sehr tiefes Niveau sankte. — Wir begreifen Ihre Enttäuschung und raten Ihnen den Beruf, der Ihnen doch sehr verehelt zu sein scheint, aufzugeben. — Es ist besser für Sie jetzt wieder zu gehen wie später, wenn Sie körperlich und geistig von dem Theaterdämon ruiniert sind. Kehren Sie zu Ihren Eltern zurück. Haben Sie nach dem Vorgefallenen nicht mehr den Mut sich an Sie zu wenden, sind wir gerne bereit uns mit denselben in Ihrem Interesse in Verbindung zu setzen, um Ihnen die Rückkehr ins Elternhaus zu ermöglichen. — Der Wahn ist kurz, die Weisheit lang. —

Kasse: Tel. I. 4606. Albert Dir.: Tel. I. 18186

• Schumann-Theater •

Dir. Jul. Seeth Frankfurt a. M. Bahnhofplatz
Spielplan vom 16. bis 31. März 1914.

Zum ersten Male hier! Letzte Neuheit!
Eisbahn auf der Bühne
mit den Berliner Eislauf-Sternen Geschwister Jalozek

Zum ersten Male hier! LA JOELA in ihren exotischen Tänzen	2 Damen, 1 Herr! Zum ersten Male hier! FASSI-TRIO in ihrer Original-Jonglier-Szene „Zurück v. d. Jagd“.
--	---

FAMILIE GENI — Ikarische Spiele
10 Personen. 10 Personen.

Zum ersten Male hier! VERA DOLLIN'S DAMEN-ENSEMBLE	Mand Eitton's PRACHT-TIGER DOGGEN-MEUTE
--	---

Zum ersten Male hier! Zum ersten Male hier!
COURTON

Der Mann, der durchs Schlüsselloch geht.

Zum ersten Male hier! JAMES BASCH Humorist.	Zum ersten Male hier! EATON BOYS Jongleure.
--	--

Infolge grossem Interesse und Schönheit verlängert!
PARTHENON-FRIESE
gestellt von dem Münchener Bildhauer L. ZACHERL.

Die Theaterkasse ist von morgens 10 Uhr ab ununterbrochen geöffnet. Telefonisch bestellte Billets werden nur bis 7 1/2 Uhr reserviert. Einlad. 7 Uhr. Anfang der Vorstellung 8 Uhr. Billets haben nur an dem Tage Gültigkeit, dessen Datum sie tragen.

Zur gefl. Beachtung! Die Nachmittags-Vorstellungen an Sonn- u. Feiertagen beginnen punkt 3 1/2 Uhr.

Sonntag, 22. März, nachmittags 8 Uhr, Einlass 2 Uhr:
I. Olympia-Propaganda-Sportfest
Billetbestellungen werden a. d. Theaterkasse entgegengen.

Aus dem Leben einer unanständigen Frau!

Soziale Dichtung von
Müller-Herfurth

Zu haben auf der Expedition der Fackel, Zeitungskiosk Hauptwache Zeitungsverkäufer Mechler, Ecke Elbe- und Kaiserstrasse und Zeitungsverkäufer Kissler, am englischen Hof, Bahnhofplatz.

60 Pfennig.

**Billardtische,
Spieltischentische**

J. Langenbach & Naß
901 20

Café Frankfurt

Moselstrasse 30. Moselstrasse 30.

Die ganze Nacht geöffnet!
— Täglich von abends 8 Uhr ab Konzert. —

052

Auf Kredit
bei kleinster An- u. Abzahlung von Mk. 1.— p. Woche an

Herrn-, Damen-, Knaben- u. Mädchen-Garderobe Schuhwaren

Möbel
kompl. Zimmer u. einzelne Stücke. Teppiche Gardinen

G. Guttman Nachf.
An der (4.) Konstabler Wache

Müller-Herfurth's Broschüre
Meine Entfettungsmethode
(Preis Mk. 10.—)

ist außer bei dem Verfasser, Gutlentstr. 971 zu haben bei:

Zeitungskiosk Schillerplatz — Zeitungskiosk Friedbergertor — Zeitungskiosk Friedberger-Anlage — Zeitungskiosk Eschenheimer-tor — Uhrtürmchen Gr. Bockenheimerstr. — Zeitungsverkauf Mechler, Kaiserstr.

Kaiser-Café
Neu eröffnet!
„Kronprinzenbau“

Ecke Kronprinzen- u. Moselstrasse
Spezialität: **Hühnersuppe, Ung. Goulasch.**

:: Kaiserkeller ::
I. Ranges
Pilsner-Urquell **Münchner Löwenbräu.**
I. Stock
Wein-Restaurant
Abends 8 Uhr Tafelmusik
Wilh. Frantzmann.
(044)

Neu! Neu!
Wein-Restaurant
Alt-Heidelberg.

Brönner-Straße 21. Nächt der Zell.

Kristall-Palast
Tel. I 3825 12 Grosse Gallusstrasse 12 Tel. I 3844

Das brillante März-Programm

**Emil Hugo
Fränzi Gorré
Bertolini-Trio
Leopold Byron**

sowie eine Kette hervorragender Kunstkräfte.

Eintritt 60 Pfennig. Kassenöffnung 7 Uhr.
Dutzendkarten haben an Wochentagen Gültigkeit.
Jeden Sonntag Nachmittag ungekürzte Vorstellung.
Eintritt 30 Pfennig. Kassenöffnung 3 1/2 Uhr.

Weinrestaurant Union-Casino
Englisch Buffet
Kaiserstrasse 54 (2 Minuten vom Hauptbahnhof)
Bis morgens 4 Uhr geöffnet!
empfehlte seine anerkannt vorzügliche Küche zu jeder Tages und Nachtzeit.
Sämtliche Delikatessen der Saison.
Weine erster Firmen | Künstlerkonzert.

Café Ruhland
Kaiserstrasse
Sinfonie-Orchester
Dölle-Kimpe.
Die vollständig renovierten unteren Räume sind **Samstags und Sonntags** geöffnet.

Abonniert auf die „Fackel“

445

Die Fackel.

Monatlicher Abonnementspreis
in Frankfurt a. M., im deutschen Reich oder Oesterreich-Ungarn ab durch die Post oder durch die Expedition bezogen
einschließlich aller Zustellungsgebühren
50 Pfa.
Ausland Mk. 3.— vierteljährlich
Einsize Nummer 10 Pfa.
Erscheint wöchentlich Samstags.

Anzeigen
pro gespaltene Kolonizelle:
Kafal-Inserte 25 Pfa.
Wochentliche Inserate 50 Pfa.
mit Platzvorschrift 5 Pfa. mehr die Zeile.
Reklame-Zeile Nr. 1.—
Redaktion und Expedition
Guldenstraße 97 I. Stock.
Telefon 6991.

No. 12 Elfter Jahrgang. Frankfurt a. M., den 21. März. Elfter Jahrgang. 1914

Zur Psychologie der Suffragette.

Betrachtet euch genau die Suffragette,
Die uns erscheint so verdorben roh,
Wie ein verkommen alter Zuchthausbesen,
Aus dem der Sinn für Recht und Sitte floh!

Was ist ihr Tun, aus dem so viel Verderben
Und so viel Aerger für die Menschheit rann,
Denn anders, als die wilde, ungehemmte,
Kasende Sehnsucht immer nach dem Mann!

Befriediget die toll gewordenen Sinne
Der männerfücht'gen Weiber ohne Scham
Und's wird sogar Frau Bankhurst, die Nanaille,
Wie ein Nanaricenvogel schließlich zahm!

Gibt ihnen Männer, laßt sie nicht darben
Und lahm gelegt ist all ihr Tun geschwind,
Denn's ist ihr Schrei, der England so belästigt,
Doch nur der Schrei, der schrille, nach dem Kind.

J. B. Müller-Berfurth.

Frankfurter Spaziergang.

Es ist ein wahrer Segen, daß die standesamtlichen Nachrichten nicht mehr veröffentlicht werden, und es geht jedem Pärchen freistehend, ob es von seiner Verlobung oder Verheiratung den Matzschmäulern Kenntnis geben will oder nicht.

Der Staat verliert dadurch zwar viel Geld für das Porto anonymen Briefe. Das wiegt aber die Vorteile der Nichtveröffentlichung nicht auf und soll noch den Vorzug haben, daß die Geburten im Deutschen Reich mächtig zunehmen, obgleich die in den Ladenerkern der Hygienischen Warenhandlungen oft reihenweise aufgestellten rotfarbigen, „Ladies Friend“ betitelten und sich auch noch anders schimpfenden Ballons, geradezu ein Hohn auf die Absichten der Staatsregierung der Bevölkerungsabnahme Einhalt zu tun, genannt werden müssen.

Selbstverständlich will ich nicht damit sagen, daß das Verbot der Hygienischen Apparate etwa geeignet wäre, die Anzahl der Geburten wieder zu mehren und nur dem beinahe komischen Gefühl Ausdruck verleihen, das denjenigen beschleichen muß, der die vom Staate getroffenen Maßnahmen in Erwägung zieht und diese Staatsverbrecher aus rotem oder grauem Gummi in Frontstellung zu beäugen sich gezwungen sieht.

Weder durch die Nichtveröffentlichung der standesamtlichen Nachrichten, noch durch das beachtliche Verbot der antikonzeptionellen Mittel wird der Geburtenrückgang kupiert werden, weil er nicht auf technische, sondern auf wirtschaftliche Ursachen zurückgeführt werden muß.

Sehen wir hohe Staatsprämien auf das dritte Wurm, welches ehelich oder außerehelich geboren wird, befreien wir den Staatsbürger beim siebenten Kind von allen Steuern, geben wir ihm beim zehnten eine weithin sichtbar tragende Ordensdekoration, wenn er sie einem namhaften Geldebetrage vorziehen sollte und die Sache kommt wieder in Schwung, sagt doch schon Wilhelm Busch:

Vater werden, ist nicht schwer,
Vater sein, dagegen sehr.

Erleichtern wir also das Vater sein, aber auch das Mutter sein insofern, als wir von der Mutter eines Kindes der Liebe das Odium der gesellschaftlichen Achtung nehmen und der Staat kriegt mehr Soldaten, als er zu bezahlen vermag.

Die sittliche Höhe des deutschen Volkes wird

mächtig emporschließen, da sich die „Ueberzeugung“ unbedingt beben muß.

Zu der ehelichen und der — außerehelichen kommt dann noch die — Ueberzeugungstreue.

Deutschland wird dadurch am Ende noch gar ein Land, das lauter Statone gebiert.

Die Findelhäuser müßten natürlich auch wieder eingeführt werden, um den Erfindungsgeist zu beleben und jeder Jungfrau die Möglichkeit zu geben, an dem Rettungswerke der Nation kostenlos und so lebhaft wie möglich teilzunehmen.

Nachdem ich mich, wie ich annehme, überzeugend, zu der die Völker bewegenden Frage ausgequatscht habe, lasse ich alles stehen und liegen

und springe dem Manne ins Gesicht, der uns das Urbild deutscher Kraft und Größe, Karl den Großen, von der zukünftigen neuen „alten“ Mainbrücke wegnehmen und in irgend einen Hof in ein Bostett von Butterblümchen und Kamillenteepflanzen plazieren will.

Das käme mir gerade so vor, als wenn man unsern lieben, alten Freund, den „Landgrafen von Bornheim“ aus dem Ost- ins Westend, aus dem Café Milani in den Kölner Hof transferieren wollte.

Karl der Große und der Brückengidel müssen wieder auf die Brücke gestellt und an der Stelle weithin sichtbar erhalten werden, wo sie so lange gestanden haben.

Will man das nicht, dann schlage ich vor, den alten Herrn, der so viele Jahre auf das furchtbar vernachlässigte Asphaltpflaster der alten Brücke schaute, auf dem Uhrturn in der Kaiserstraße zu postieren, damit er einmal etwas Besseres zu sehen kriegt, und den Brückengidel, der schon mehr Gefallen an dem Hühneraugenpflaster der alten Brücke gefunden haben dürfte, wie der alte Frankenkönig, auf den Hühnermarkt, damit Friedrich Stoltzes Monument ein Bißchen Gesellschaft bekommt.

Der Dichter, dessen Denkmal zweifellos eine versteckte Aufmerksamkeit seiner Verehrer repräsentiert, war ein geselliger Mensch und muß sich auf dem verkehrslosen Hühnermarkt unsäglich einsam vorkommen.

Etwa wie ein einziger Unterhosenbandorden auf der Hühnerbrust, dem Bauche oder der Wade eines sonst völlig ordensfreien Börsenmaklers a. D.

Edicheungen sind schon nicht hübsch, aber Verschreibungen von Denkmälern auch keine lobenswerten Neuschöpfungen undankbarer Epigonen-geelen und deshalb zu bekämpfen.

Wiesbaden konnte, trotz seiner notorischen Wohlhabenheit, seinen Schiller zu Gunsten eines Imperators versetzen, Frankfurt aber stellte sich ein Armutszeugnis aus, wenn es in dieser Beziehung der schönen Stadt am Salzbadstrande nachseuferte und den Besieger der Sachsen verdrängen würde.

Ich habe gesprochen!

Durch meine mit Photographien belegte & durch ganz einwandfreie Zeugnisse angesehener frankfurter Bürger beglaubigte, ohne Hunger, ohne Durst, ohne forcierte Bewegung, ohne Baden, ohne Medikamente, ohne Brotverbot frappant wirkende, völlig kostenlose

Entfettungsbeer

ging mein Gewicht von „251“ auf „164“ Pfund, also um beinahe ein ZENTNER ohne jeden gesundheitlichen Nachteil herab. Preis d. ausführlichen Broschüre Mk 10.— Müller-Berfurth, Frankfurt a. M. 97 Gotteutstrasse 97.

Eine Sehenswürdigkeit Frankfurts!
Der Jrisgarten von Tokio
im Café Mozart

Anfang 8 1/2 Uhr **Intimes Theater** Bühnengasse 8
Parisiana - Lustspiele **Schlager!**
Grosser Erfolg! **Der geheimnisvolle Anbeter** Grosser Erfolg!
Großer Erfolg! **WOTANS ABSCHIED.**

Bis 4 Uhr früh **TROCADERO** Biedersteinsallee
Glänzendes März-Programm.
3 Saratoff — Sisters Lloyd
Molly et Dolly — Maud Charlé
Carmencita et Vicente — Artus
Tango — Maxixe — mondaine Tänze.

Moulin Rouge
erstklassiges Etablissement.
Friedenstrasse 4.

Viel besprochene Eheirung in einer Frankfurter Wolfsschlucht.

Nach einer Ehe von zwölf Jahren, Entsaßt die Gattin ihrem Mann, Weil seine Untreue sie erkundet, Und diese nicht ertragen kann.

Nach einer Ehe von zwölf Jahren Erfuhr sie nämlich — Ichimm ist das — Daß eine Nebenbuhlerin In Brüssel mit drei Kindern sah.

Drei richtig gehnde, nette Köhren, Indessen ihr im Lauf der Zeit Gebracht der Storch, der lendenlos, Nicht die geringste Kleinigkeit.

„Drei Kinder! — Danke! Ich das Bißchen.“ — Sprach sie zum Gatten, zornerbüht, „Ehliche dein Dreifinderwädchen, Das in dem fernem Brüssel sitzt!“

„Du läßt dich“, sprach der Mann, „nichts machen“, Und hat in sich hineingelacht, Was seine Gattin sehr verdrossen, „Denn was gemacht ist, ist gemacht.“

„Lach nicht“, sprach sie empört, „erwäge, Wie sehr die Gut mein Herz zertrüht, Weil du gewesen in zwölf Jahren Bei mir ein Wolf im Schafskleid bist.“

Schelm von Bergen.

„Arkadia“

Kaiserstrasse 67/69.

Das führende
Tanzprogramm Frankfurts!

RAMON
Garten

„Riche“

Zell 52 neben Orpheum.
Allerfeinstes Café u. Buffet
Rendezvous der vornehmen Welt
Inhaber: J. Albin.

Salem Aleikum
Salem Gold (Goldmundstück) Cigaretten
Einwas für Sie!



Preis N^o 3 4 5 6 8 10
 3 4 5 6 8 10 Pf d. Stck.

Trustfrei!

Oriental Tabak- u. Inh. Hugo Lietz
 Cigaretten-Fabrik Hoflieferant S. M. d.
 Yenidze, Dresden Königs v. Sachsen.

Solbi Sangora.

Als in „Wenn Frauen reisen“
 Ich, Solbi, dich kürzlich gesehen
 Ruht ich dir offen gehehn,
 Daß du, die kein Mann je vergißt,
 Eine „Toilettenprachmaid“ bist.

J. V. Müller-Herfurth.

Frau Marietta Oll.

Als du im Neuen Theater
 Eintrafdest wieder so jäh,
 Wie du davongegangen
 Im vorjährigen Frühlingsprangen,
 War's für deiner Kunst Verehrer
 Tatsächlich ein „Oll Day“.

V. M.-S.

**Aus der kurhessischen Residenzstadt
 Hanau.**

Vorige Woche wurde ich von einer unwider-
 stehlichen Reiselust ergriffen und da ich weder
 Zeit, noch Geld hatte, um an die Riviera oder
 nach St. Moritz abzutampfen, startete ich
 nach Hanau, um neue Menschen zu sehen. —
 Ich gehe recht gern dorthin, denn diese alte inter-
 essante, sich so wenig verändernde Kurhessenstadt
 möchte ich „Alein-Nürnberg“ nennen. — Man
 glaubt gar nicht, wenn man durch die engen Gäß-
 chen mit den niedrigen Häuschen wandert, daß
 man sich in einer der Segenwart angehörenden
 Stadt herumtreibe. — Der Marktplatz mit sei-
 nem Drumherum, die alte Kirche, auf der ein
 einziger Frosch sitzt, kurzum das ganze Milieu
 hat so etwas Anheimelndes und doch wieder so
 Fremdes, vergangenen Jahrhunderten Ange-
 hörendes, daß man von einem Gefühl ins andere
 fällt.

So wie heute Hanau aussieht, hat es gewiß
 vor 300 Jahren ausgesehen, und wenn sich nicht
 gewaltige wirtschaftliche Umwälzungen voll-
 ziehen, wird es in weiteren drei Jahrhunderten
 noch den gleichen Anblick darbieten. — Warten
 wir ab, ob ich Recht habe.

Wer Lust hat zu wetten und warten kann,
 mag mit mir einen Taler riskieren. — Mehr
 wage ich nicht, sonst werde ich am Ende wegen
 Verschwendung zur Wehrsteuer herangezogen.

Wenn neulich einmal von einem gelegentlichen
 Korrespondenten behauptet wurde, die Wirts-
 hausverhältnisse ließen in Hanau zu wünschen
 übrig, so kann ich diese Ansicht nicht teilen. —
 Hanau weist eine Reihe gemütlicher Lokale auf,
 in denen man so modern, wie in Frankfurt ver-
 pflegt wird. — Nur mit dem Unterschiede, daß
 die Preise bescheidener sind.

Ob die Gemeindeverwaltung an der Spitze
 der Zivilisation marschiert, vermag ich nicht zu
 beurteilen, das aber steht fest, daß die Hanauer
 Theaterverhältnisse, sowie die Verhältnisse am
 Theater durchaus großstädtisch sind, weshalb der
 Hanauer, um das Modernste vom Modernem zu
 sehen, nicht nach Frankfurt zu pilgern brauchte.
 — Freilich zu Paris hat sich Direktor Steffter

noch nicht verstiegen, da das ein zu kostspieliges,
 sich nicht auszahlendes, aussichtsloses Beginnen
 wäre, sonst aber bringt er alles.

Er wäre ja der reinste Tor, wenn er den rei-
 nen Loren Richard Wagners dem Gerede und sich
 einem „Parisfalliment“ aussetzte. — Am Thea-
 ter, wo vor wenigen Monaten noch ein kleiner
 Damentrieb tobte, ist, wie man mir versichert,
 der Friede eingelehrt, die Damen sind wieder ein
 Herz und eine Seele, so daß sich der Direktor die
 Hände reibt; obgleich ein Bißchen Krakehl an je-
 der Bühne sein muß.

Als ich in Hanau weilte, ging ich um das
 Theater herum, weil es in Offenbach oder sonst-
 wo in der Nachbarschaft auf Gastspielreisen war,
 und wenn es da gewesen wäre, würde ich auch
 nicht hineingegangen sein, da ich in Frankfurt
 gerade genügend mit Kunst gesättigt werde. —
 Dagegen machte ich einen Ab- und Zustecher ins
 „Hotel zum Adler“, wo man gut gepflegt und
 aufmerksam behandelt wird. — Ich hatte es nicht
 zu bereuen. Das renommierte Haus hielt wieder
 seine Tradition hoch und labte meinen inneren
 Menschen in so hervorragender Weise, daß ich
 nicht begreifen kann wie der letzte Prinz von
 Hanau sich am Strande der Spree verköstigen
 zu lassen vermag. — Der Mann gehört doch nach
 Hanau. — Er ist ein altes kurhessisches Inven-
 tarstück und würde an der Kinzig sicherlich mit
 offenen Armen aufgenommen werden, wenn er
 von dem bei ihm üblichen, gewesenen Pumpern
 Abstand nehmen wollte.

Das Allheilmittel.

Das Salvarian, wie man erkannt,
 Wirkt Wunder in des Weisen Hand
 Und macht, wie man gefunden,
 Selbst Kranke zu Gesunden,
 Die auf ihrem Erdwallen
 Hat Lues nie befallen
 Und auch nicht die so miß-
 gefährliche Paralyse
 Und Andres, was dem Menschen blüht
 Auf seinem Sexualgebiet,
 Drum nenn ich's — hab ich recht, sagt an! —
 Zukünftig „Universalvarjan“.

Schelm von Bergen.

**! Frankfurter
 Bilderbogen !**

Da zahlreiche Freunde unseres Blattes
 sich durch die Illustrationen in ihrem
 Lesebedürfnis beeinträchtigt glauben und
 reklamieren, so haben wir, um diesen so-
 wohl als auch den Freunden heiterer
 Bilder gerecht zu werden, beschlossen, am
 ersten Mittwoch jeden Monats, — mit
 dem 1. April 1914 beginnend, — einen
 großen

Frankfurter Bilderbogen

erscheinen zu lassen.

Der erste wird neben verschiedenen an-
 deren lustigen Bildern eine Reihe humor-
 istisch-satirischer „Momentaufnahmen aus
 dem Palmengarten“ bringen, die sicher-
 lich große Heiterkeit erregen werden.

Der Verlag der Fackel.

**Hohe Auszeichnung eines verdienten
 Mitbürgers.**

Ein Kaufmann, namens Albert Rosen,
 Der stellte — was herum sich sprach
 In Goethes Vaterstadt — sehr emsig
 Gefallenen jungen Mädchen nach.

Und als er fünfundsiebzig Jahre
 Sein großes Kaufhaus leiten tat,
 Erhoffte er zum Jubeltage
 Natürlich den Kommerzienrat.

Er kam nicht, doch an seiner Stelle
 Bekam die vierte Garnitur
 Von einem wohlbelannten Orden
 Der sehr befürzte Kaufmann nur.

Das hat den Magistrat verdrossen,
 Der ihn gern mehr geehrt gesehen,
 Denn Albert war ein Steuerzahler,
 Wie man so sagt, kategorisch.

Im Magistrat wurde beraten,
 Ob man den sehr gekränkten Mann,
 Der die gefallnen Krüdchen liebte,
 Nicht nachträglich noch ehren kann.

Gar mancher Vorschlag ward erwogen
 Und schließlich kam der Magistrat,
 Um Albert Rosen recht zu ehren,
 Zu einer wahrhaft großen Tat.

Die Gasse, wo die lustigen Mädchen
 Seit Jahren wohnten stets in Raff'
 Beschloß zukünftig man zu nennen —
 Wie ehr' wollt! — Albert Rosengäß.

Schelm von Bergen.

Die Klingelbeutelratte.

Im Vorstand einer hiesigen Kirchengemeinde
 raunte, zischelte und munkelte es, daß der Klingel-
 beutel, welcher in Gestalt einer verschlossenen
 Büchse herumgereicht wurde, bestohlen werden
 müsse, da seine Erträgnisse seit einiger Zeit auf-
 fällig gering geworden waren.

Und der Kirchenvorstand weinte ein wenig
 über die Schlechtigkeit der Klingelbeutelratte, be-
 züglich deren Identität man natürlich nicht weit
 zu geben brauchte, da sie ja nur der Büchsenträger
 sein könne, der sich nach dem Gottesdienste mit
 den Kapitalien der Reichen und dem Scherlein
 der armen Witwe in das Haus eines anderen
 Gemeindegliedes zu begeben pflegte, sich dort
 den Schlüssel aushändigen ließ, um meistens der
 Frau des Schlüsselinhabers gegen Quittung das
 sofort nachgezählte Geld auszuhändigen.

Und der Kirchenvorstand weinte wieder ein
 wenig, worauf man sich entschloß der Klingel-
 beutelratte eine Patentfalle zu stellen. — Eines
 seiner Mitglieder warf auf Verabredung hin ein
 Zehnmarkstück in die Büchse. — Wenn der Dieb
 nun schlau gewesen wäre, hätte er stuzig werden
 und sich lagen müssen: „Wie kommt Saul unter
 die Propheten, Gold unter die Ridel und Kupfer-
 stückchen?“ — Denn das gleißende Metall war
 eine so ungeheure Seltenheit unter diesen zahl-
 reichen kleinen Münzen, daß selbst ein Mann mit
 einem starken Oxyerstockschmupfen Unrat gewit-
 tert hätte.

Und der Kirchenvorstand weinte wieder ein
 wenig, da der Bruder in Christo und Opfer-
 geldsammler tatsächlich in Anfechtung gefallen
 sein mußte, denn bei der Ablieferung des gezin-
 ten Geldes fehlte die halbe Krone.

Man nahm die Klingelbeutelratte ins Gebet,
 was den Herrn, die Gottes Wort führen, natür-
 lich keine Schwierigkeiten bereitete, und siehe da,
 dieses liebe Tierchen, welches seither eine ange-
 sehene Persönlichkeit in der Gemeinde gewesen,
 gestand die fortgesetzten Anleihen an die Opfer-
 gelder ein.

Und der Kirchenvorstand weinte wieder ein
 wenig, hieß den reinigen Sünder eine Buße von
 Mk. 500. — an die Gemeindefasse zahlen und sah
 damit die Angelegenheit für so erledigt an, wie
 den Thron der Republik Frankreich. — Man
 wollte die Klingelbeutelratte sogar in ihren ver-
 schiedenen Ämtern für die Gemeinde weiter tätig
 sein lassen, wenn nicht ein angesehenes Mit-
 glied in diesem Fall mit seinem Austritt aus dem
 Kirchenvorstand gedroht und erklärt hätte, daß
 es, wenn der Dieb — Pardon der Anleihen-
 nehmer — nicht entlassen würde, auch seine
 Kinder von der bevorstehenden Konfirmation
 zurückziehen werde. — Das half! — Die
 Klingelbeutelratte wurde mit schlechtem Ab-
 schied aus ihren Ämtern entlassen und sieht ihrer
 gerichtlichen Bestrafung entgegen, da, wie wir
 hören, die fortgesetzten Diebstähle zur Kenntnis
 des Staatsanwalts gelangt sind. — Da die Klingel-
 beutelratte zu der bevorzugten Spezies mensch-
 licher Raquetiere gehört, für die der § 51 von der
 Vorlesung ins Gesetzbuch eingeschoben wurde, so
 haben wir es mit einem Heptomaniisch beanlag-
 ten Individuum zu tun, das sich den Folgen sei-
 ner schmählischen Handlung zu entziehen wissen
 wird, und wenn sich die Richter auch auf den
 Kopf stellen wollten. — Die Richter der gött-
 lichen Vorlesung werden schon den Arm der irdi-
 schen Gerechtigkeit salm zu legen wissen.

Guter Rat.

Nicht deine Frau den Kins so,
 So kauf ihr einen „Stinomo“.

V. M.-S.

**Keine Unterbrechung
 in der Zustellung
 der „Fackel“**

beim Quartalswechsel tritt ein, wenn Sie das
 Abonnement bei Ihrem Postamte sofort erneuern.

Hochinteressante Lektüre!

Die lustigen Weiber von Frankfurt

und sonstige Westendbilder

sowie andere Geschichten von J. B. Müller-Herfurth.

Preis Mk. 1.—

Zu haben in den Buchhandlungen, bei den Zeitungsverkäufern und auf der Expedition der Fackel.

Die wieder erwachenden Raubvögel.

Ihr machet wieder von euch reden
Und gebet vor, wie man erfährt,
Dah ihr trotz eurer Mißerfolge
Nachkommen der Bourbonen wäret,
Gezeugt in königlicher Bette
Von Louis feige mit Marie Antoinette. —

Die Sache kann ich nicht entscheiden,
Um die schon manches Wort gefallen
Und außerdem ist mir total
Gleichgültig euer Erdemwallen,
Nur eines sag ich, mag es euch auch drücken:
„Man soll sich nicht mit fremden Vätern
Schämen.“ —
Schelm von Bergen.

Archlogemälde aus einem Frankfurter Caféhaus.

Mit einer Künstlerin hab ich
Im Caféhaus gefessen
Und eine süße Kleinigkeit
Zu heißem Koffa gefessen. —

Sie aß ein großes Schinkenbrot,
Roastbeef mit Mayonnaise,
Und als sie fertig schien, frag ich,
Ob sie noch etwas äße? —

Vier frische Krapsen nahm sie noch
Und — glaubet meinem Worte! —
Zwei Eis und hinterher sogar
Drei Stücke Schlagrahmorte. —

Als all der Jimmi verklungen war,
Bestellte sich das Mädchen —
Natürlich immer für mein Geld —
Ein großes Kaviarbrötchen! —

Bier russische Eier kamen nach
Als letzte Liebeshabe,
Drauf sagte mir die Maid, dah sie
Zum Freßsen gern mich habe. —

Sofort zahlt ich dem Kellner schnell
Den großen Speisehaufen
Und bin der reizenden Kamsell
Entsetzt davon gelaufen. —
J. B. Müller-Herfurth.

Der Tango in Aschaffenburg.

Sie tippte, und er reiste für ein Tuchgeschäft.
Er reiste in Frankfurt und drumherum und
hängte vermittelst einer glänzenden, weithin tö-
nenden Suade den Kunden seine Waren auf. —
Trotz seines Geschäftes, das mit einem Pader
Aehnlichkeit hatte, weil er die Menschheit ein-
packen half, bewahrte er sich etwas Sinn für
Poesie. Als er hörte, dah in Aschaffenburg, wo
er gerade weilte, ein Ballfest sei, telegraphierte er
der hübschen Toppelschickse. — Sie tippte in
glänzender Verpackung an. Dernier Cri, ge-
schlitztes Kleid und alles was dazu gehört:
Charme, Lebhaftigkeit und etwas weltverdächtige
Chugbe.

Natürlich erschien auch er in tadellosem
Frack, weißer Weste, Hosen mit Galons und in
Lackschuhen von Speier, Spier oder Chassalla!
— Als er mit seiner Prinzessin den Ballsaal be-
trat, sagte alles Ah, und als er mit ihr einen
Tango tanzte, waren die jüngeren Herren ent-
zückt, die älteren lächelten ein wenig verlegen und
die Damen waren, mit einigen Ausnahmen, ein-
fach entsetzt. — Solches hatte Aschaffenburg, so
lange das Pompejanum steht und noch einige

hundert Jahre früher nicht erlebt. — Das mußte
man wirklich gesehen haben! —

Die harmloseren weiblichen Wesen meinten,
es sei allerdings ein Bißchen stark, diejenigen,
welche die Welt schon mehr kannten, waren der
Ansicht, dah sich das Tänzerpaar mehr wie un-
passend benommen habe und die älteren Jahr-
gänge, mit denen kein Mensch mehr Tango tan-
zen dürfte, erklärten das Ereignis einfach für
einen Skandal ohne Gleichen in der Weltge-
schichte von Aschaffenburg. —

Man ersuchte den Tuchagenten züchtiger tan-
zen zu wollen. Als er nichtsdestoweniger und
seinem Versprechen entgegen, wieder mit der hübs-
chen Toppelschickse einen Schiebetanz exekutierte,
der sich in einem Palais de Danse die Herzen
aller weniger prüden Zuschauer erobert haben
würde, mußte er mit seiner Tänzerin das Ball-
lokal verlassen. —

Nicht genug damit, schrieben die Empörten
an seine Firma und erklärten ihr, kein Aschaffen-
burger Tuchgeschäft oder Schneider würde noch
zehn Zentimeter Ware von ihr kaufen, wenn der
Mann, der übrigens Mitinhaber der Firma war,
nicht gemastregelt oder entlassen würde. —

Um dem Geschäft keine Schwierigkeiten zu
machen, schied der schneidige Tangotänzer aus,
womit Aschaffenburg der Friede wieder gegeben
war. —

Wiß Richardson,

die das Bild von Velasquez beschädigte.

Velasquez' Venus mit dem Spiegel,
Die jeden Freund der Kunst entzückt,
Weil sie ne Mehrheit ohne Gleichen,
Von überirdischer Schönheit schmückt,
Hast du aus gelbem Reid zerschritten,
Da sie mit ihr der Länge lang
Dir in die Haß erfüllten Augen
Und somit in dein Antlitz sprang. —

Die Tat ist eine sehr gemeine
Und zeigt der empörten Welt,
Dah man aus wohl erwogenen Gründen
Das Wahlrecht euch noch vorenthält. —
Betracht ich die geheimen Streiche,
Die ihr verübt seit langer Zeit,
Scheint mir es, dah ihr Suffragetten
Opfer geheimer Laster seid.
J. B. Müller-Herfurth.

Die Originale der in der Fackel
erscheinenden Illustrationen sind
verkäuflich. — Reflektanten wol-
len sich gefl. an d. Verlag wenden.

Regierung und Geburtenrückgang.

Man hat im deutschen Vaterlande,
Das an der Spiz der Völker hupft,
Schon viel erlebt, worüber mancher
Sich an die Denkerstirn getupft. —

Gar vieles hat uns schon verdrossen,
Allein, als Mann und Patriot
Hat man gehorcht der höheren Weisheit,
Selbst wenn sie uns die Luft verbot.

Nun wird es aber doch bedenklich,
Da unsere Regierung rügt,
Dah Michel, der gern Kinder zeugte,
Auf einmal viel zu wenig kriegt.

Wehr Kinder! — sagt die Staatsverwaltung,
Die unfres Volks Geschide lenkt,
Obgleich man früher doch die Liebe
Sehr stillands oft eingeschränkt. —

Jetzt tönt von dem Ministerische,
Was mancher wohl bestrebtlich find't,
Auf einmal in die deutschen Lande
Der Schrei, der wilde, nach dem Kind. —

Parbleu! — Ich seh den Tag schon kommen,
Ob's unfre Freiheit auch lädiert,
Wo man den guten, deutschen Michel
Einfach zum Zeugen kommandiert. —

Zum ersten Mal ist die Regierung
Aufs allereifrigste bestrebt,
Dah sich bei ihren Untertanen
Sehr stark die „Ueberzeugung“ hebt. —

Den Zeugniszwang will man beseit'gen,
Der manches Opfer schon verschlang,
Nun kriegen wir an seiner Stelle
Vermutlich bald den — — — Zeugniszwang.
J. B. Müller-Herfurth.

Die Reutterlokomotive.

Die Reutter-Lokomotive hat schon manchen
größeren und kleineren Varietétheater-Direktor
aus dem Dreck gezogen, denn wo Otto Reutter
mit seinem sieghaften Humor hinkommt, strömen
sie herbei die Völkerscharen.

Aus dem Leben einer unanständigen Frau!

Soziale Dichtung von J. B. Müller-Herfurth
Preis 60 Pfg.

Zu haben auf der Expedition der Fackel,
und bei den Zeitungsverkaufsstellen.

Als der große Otto vor Jahren einmal eine
kleinere deutsche Stadt verließ, wo er Triumpfe
über Triumpfe gefeiert und dem Direktor einen
Dorn aus dem Fuße gezogen hatte, frag der ihm
nachfolgende Humorist den griesgrämig drein-
schauenden Direktor: „Nun, wie wars, Sie haben
durch Reutter doch ein Bombengeschäft gemacht?“

„Bombengeschäft! — Lächerlich.“
„Es war aber doch jeden Abend ausverkauft.“
„Ja! — Ich hab kein Geschäft gemacht, aber
der Reutter.“

„Wiejo, wenn Reutter eins machte, müssen
Sie doch auch eines gemacht haben.“

„Dös schon, aber seit er fort ist, zieht nichts
mehr.“ —

„Donnerwetter, Herr Direktor,
ziehen soll er auch noch, wenn er
nicht mehr da ist. — Das ist ein Biß-
chen zu viel verlangt.“ —

Bitte, bitte, höre auf!

Ich bitte dich, laß das Jitiern,
Lateinischer Schraien, denn sie ziern
Dich, glaube es mir, wirklich nicht,
Da du, was unser Ohr verlehrt,
Stets den Accent nicht richtig setzt.
Weil deine Jung „Platteinisch“ spricht.
B. M.-S.

Die Bedürfnisfrage bei der Kinofonzeffion.

Das Kinotheater wurde,
Ich spreche es offen aus,
Für reiche und arme Leute,
In einem Bedürfnishaus,
Drum ist es zu begrüßen,
Wenn auch gar Mancher flucht,
Dah man die Bedürfnisfrage
In Zukunft untersucht.
J. B. Müller-Herfurth.

Das Rhein-Mainische Verbands-theater.

Wie man erfährt, fehlt es auch an Gyps,
Den man auch Draht nennt hier zu Land,
Deshalb vermute ich mit Recht,
Ihr seiet nicht ein „Gypsverband“.
J. B. Müller-Herfurth.

Moderner Heilmittelschwindel und das Stomoxigen.

Eine ständig ihren Namen wechselnde, in London
anfässige Gesellschaft, sucht ihre in Bezug auf die Wir-
kung sehr zweifelhaften pharmazeutischen und lösmet-
tischen Präparate in Deutschland für sehr teures Geld
mit einer Riesentreflame an den Mann zu bringen. Den
Schwindelpräparaten Livola de compose, Salrado com-
pound, Cuedel, Bidurierte Ragnesia, Boraniumbeeren
und anderen folgte das Stomoxigen, dessen Vertrieb
von Wien aus erfolgte. Um die suggestive Wirkung die-
ses aus Natron, Spuren von Ragnesiumsuperoxid,
Ahabarberpulver, Enzianpulver und Milchzucker als
Bindemittel bestehenden als Tabletten in Masspackungen
von 30 und 60 Stück à ¼ Gramm zum Preise von
Mk. 1.75 bezw. 3.20 in den Handel kommenden Präpa-
rates zu erhöhen, mußte ein gewisser Dr. Arthur Reier
berhalten. Der Firma kommt die einzelne Packung auf
Mk. —15 bezw. Mk. —25 zu stehen. Dah die einzelnen
Substanzen für sich und in ihrer Zusammensetzung be-
währte Arzneimittel sind, ist nicht allein dem Fach-
manne, sondern auch im Volke bekannt. Verschreibt doch
der die Materia medica kennende, von der Wirkung der
Arzneimittel überzeugte Arzt sehr oft und gerne jene
Mittel, ebenso wie sie bei Indispositionen des Magens
in irgend einer Form als Volksmittel in der Apotheke
verlangt werden und ein immer wiederkehrendes Requi-
sit des Arzneischapens des sog. Kurpfuschers bilden. Der

Feist-Sekt Feist-Sekt
Auf in's Trocadero!
Bibergasse
Feist-Sekt Feist-Sekt

Feist-Sekt Feist-Sekt
Auf in's Trocadero!
Bibergasse
Feist-Sekt Feist-Sekt

Stomorggen Company in London-Wien blieb es jedoch vorbehalten, diese unschätzblichen Mittel in besonderer Aufmachung, auf die Urteilslosigkeit der großen Masse spekulierend, mit riesiger Kessame und Andichtung ganz besonderer Eigenschaften in den Handel zu bringen. Um den beabsichtigten Fischzug recht ergiebig zu gestalten, erhielt sie im Januar dieses Jahres ein Preisaus schreiben mit ganz verlaufelten Bedingungen, an welchem sie

Fays ächte Sodener Mineral-Pastillen sind seit fast 3 Jahrzehnten bewährt bei Husten, Heiserkeit, Katarrh der Luftwege etc.

Fays ächte Sodener Mineral-Pastillen — und nur diese! — werden aus den bekannten, von altersher zur Kur verordneten Gemeinde-Heilquellen No. 3 u. 18 des Bades Soden a. Taunus gewonnen.

Fays ächte Sodener Mineral-Pastillen müssen Sie verlangen, wenn Sie die wirksamen Salze der genannten Heilquellen haben wollen.

— Überall zum Preise von 85 Pfg. pro Schachtel zu haben. —

Schuhhaus Louis Spier
 Fahrgasse 144 u. 111 * Rossmarkt 7
 Damen- und Herren-Stiefel. [187]
 Einheitspreis Mark 12.50 und 16.50

Mohr's Neuer Ansbacher Hof
 Gr. Friedbergerstr. 44 Ecke Vilbeler Str.
 Ausschank der
 :: Brauerei Niklas in Erlangen ::
 und
 Brauerei Stern in Frankfurt a. M.
 Friedrich Rempel
 früher Klosterhof.

auch die verkaufenden Apotheker zu interessieren ver suchte. Eine Kontrolle über die Erfüllung der Be dingungen war dabei vollständig ausgeschlossen, weil die Bewerbungsschreiben durch die Hand der betreffenden Gesellschaft gehen mußten. Der Schein der Neeslität wurde zu wahren gesucht durch eine mit dem Preis aus schreiben veröffentlichte Mitteilung des R. R. Rotars Lub wig Hadtmüller in Wien I über empfangene Mk. 10000.— zum Zwecke der Preisverteilung. Den Preisrichtern, Männern mit Namen von Klang — ihre Namen sind mit der namentlichen Veröffentlichung der Preise in den am 5. März 1914 erschienenen Nummern des „Ber liner Lokal Anzeigers“, der „Frankfurter Volkszeitung“, der „Adriatischen Zeitung“ und der „Münchener Neuesten Nachrichten“ bekannt geworden — soll kein Vortour gemacht werden, weil sie höchstwahrscheinlich in gutem Glauben gewandelt haben. Von welchen Prinzipien jedoch die Gesellschaft ausgegangen zu sein scheint, erhellt aus dem Umstande, daß Bewerber Preise erhielten, wäh rend andere mehr Berechtigte leer ausgingen. Zur Erläuterung diene, daß es sich in dem Preisaus schreiben um die größte Anzahl der aus den 10 Buchstaben des Wortes „Stomorggen“ bildbaren deutschen Worte unter Ausschluß von Eigennamen handelte.

Der Stomorggen-Company, Wien I, Spiegelgasse 13, I. Stod. Tür 2, wird hiermit der Vortour gemacht:
 1. daß sie in höchstem Grade unredlich handelt, indem sie ein Präparat in den Handel gebracht hat und noch bringt, welchem absolut nicht die zugeschriebenen Wir kungen zukommen;
 2. daß sie für dieses Präparat Preise verlangt, welche in gar keinem Verhältnisse zu dem Werte des selben stehen;
 3. daß es, um den Konsum des Mittels zu erhöhen, unter dem Scheine der Neeslität ein Preisaus schreiben mit ganz verlaufelten, sehr dehnbaren Bedingungen ver anstaltete, welche in ihrer Erfüllung sich jeder Kontrolle entziehen.
 Es sieht zu hoffen, daß die Staatsanwaltschaft sich mit derartigen Preisaus schreiben im Allgemeinen und im Besonderen mit den Auswüchsen gleicher Art auf dem Vertriebsmarkt, namentlich genannter Firma, befaßt. Es läge sicherlich im Interesse der großen Öffentlichkeit.
 C. F. D.

Kolossale Karriere.

Abends in der weichen Wiege,
 Bei dem netten Gastwirt Herz,
 Hob die Jungfrau ihre Augen
 Dantersfüllt himmelwärts.

Denn sie hatte „ih n“ gefunden,
 Jenen herrlichen Hufar,
 Der bis zum vergangenen Herbst
 Noch ein simpler Kommiss war. —

Als sie eine Freundin fragte,
 Ob er Karriere mach? —
 Sprach sie, tröste dich, Amanda,
 Fribolin verheißt sein Sach. —

Kommiss ist er zwar noch heute
 Selbstverständlich ganz enorm,
 Doch er wird schon was erreichen,
 Zieht er aus die Uniform. —

Beachten Sie bitte unsere Inserenten!

Run, zu was könnt er's denn bringen? —
 Frau Amanda schelmisch, dreist. —
 Glaube mir, zu etwas Hohem
 Denn er hat 'nen Kopf mit Geist. —

Uebrigst bin ich, Amanda,
 Daß mein Kommiss unbedingt
 Es in einem ein'gen Jahre
 Schon zum — — „Kommissionsrat“ bringt.
 Schelm von Bergen.

Café Windsor
 Ecke Kaiserstraße u. Elbestraße
 ————
Vornehmstes Familiencafé.

Therapeuticum
 für Haut-, Harn- u. Sexualleiden
 Frankfurt a. M. Kronprinzenstr. 21.
 Geöffnet von: 9—1, 3—8 u. Sonntags von 8—1.
 Telefon 10604. [188]

: **Giovito** :
SALINI
 Altes Italienisches
 Restaurant 4140
 Kaiserhofstr. 6.

Frohe Botschaft für alle dicken Menschen!



Durch die von mir erdachte, durch Photographieen veranschaulichte und durch ganz einwandfreie Zeugnisse bekannter Frankfurter Bürger und zahlreicher anderer Personen beglaubigte, ohne Hunger, ohne Durst, ohne forcierte Bewegung, ohne Medikamente, ohne Brotverbot, ohne Badereisen, ohne Störung des häusl. Küchenzettels

wirkende natürliche, völlig kostenlose
Entfettungs-Methode

ging mein Gewicht ohne jeden gesundheitlichen Nachteil von **251 auf 164 Pfund** also beinahe einen Zentner herab.
 Der Preis der die Methode beschreibenden, nur von mir direkt zu beziehenden Broschüre ist **Mk. 10.—**.



Hofphotograph Blum, Frankfurt a. M.
J. B. Müller-Herfurth
 Gewicht **251 Pfund.**

J. B. Müller-Herfurth
 Redakteur und Schriftsteller in Frankfurt a. M.
 Gutleutstraße 97. Telefon 6291, Amt I.

Hofphotograph Blum, Frankfurt a. M.
J. B. Müller-Herfurth
 Gewicht **164 Pfund.**

NEUES THEATER

Spielplan:

Sonntag, den 22. März, vorm. 11 1/2 Uhr: **Matinee** Irene Sanden, Tansedichtungen; nachm. 3 1/2 Uhr geschlossene Vorstellung vom Arbeiter-Bildungsausschuss: „Die Schiffbrüchigen“; ab 8 Uhr abends: „Wenn Frauen reisen“.
 Montag, den 23. März, abends 8 Uhr zu volkstümlichen Preisen: „Die fünf Frankfurter“.
 Dienstag, den 24. März, abends 8 Uhr, Abonn. A: „Wenn Frauen reisen“.
 Mittwoch, den 25. März, abends 8 Uhr, Abonn. A, zum ersten Male „Casard“, ein Drama aus der Fremdenlegion in 4 Akten.
 Donnerstag, den 26. März, abends 8 Uhr, Abonn. A, gewöhnl. Preise: „Casard“.
 Freitag, den 27. März, abends 8 Uhr, außer Abonn.: **Die Schiffbrüchigen**.
 Samstag, den 28. März, abends 8 Uhr, Abonn. A, gewöhnl. Preise: „Casard“.
 Sonntag, den 29. März, nachm. 3 1/2 Uhr: Geschlossene Vorstellung des Werk-Vereins; ab 8 Uhr abends, außer Abonn., gewöhnl. Preise: „Casard“.

Bristol-Konzerte

Allabendlich 8 1/2 — 2 Uhr 1067

Gardn Café Bristol, Schillerplatz 5/7.

Café Kaisergarten

am Opernplatz

Erstklassiges Familien-Café

Täglich Nachmittags 4—7 Uhr Konzert

4149

Fr. Hanselmann.

Miet-Pianos

Jede Preislage für alle Einrichtungen passend.
Bei Kauf Anrechnung der Miets II. Vertrag.

Lichtenstein

Fürstl. Lipp-Hoflieferanten. — Zeitl. 100/4.

Nu aber rrrrrraus!

aus dem unbequemen Fusszeug und hinein in den

Dr. Diehl-Stiefel



Ein Universal-Stiefel für Herren Strasse Damen Salon Kinder Sport
ALLEINVERKAUF:
 Louis Spier, Fahrgasse 144.
 J. Grünebaum,
 Gr. Friedbergerstr. 7. [100]

Färberei Gebr. Röver

Chem. Waschanstalt Frankfurt a. M.
 Annahmestellen in allen Stadtteilen.
 Reinigung von Damen-Herren- und Kinder-Garderobe, Spitzen, Handschuhen, Decken, Vorhängen, Teppichen etc. etc.

Manche Krankheit

wird zeitiger erkannt durch eine ausführl. **Urinuntersuchung**
 Spezial-Laboratorium der **Engel-Apothek**, Frankfurt a. M., Grosse Friedbergerstr. 46.

Zahn-Atelier H. Günzel
 Frankfurt a. M.

Börsenplatz 1. Tel. Amtl. No. 1591.
 Sprechstunden von 9—12 Uhr vorm. u. von 2—6 Uhr nachm.
 Sonntags von 9—12 Uhr vorm.
Künstlicher Zahnersatz mit und ohne Gaumenplatte, Brücken, Kronen, Stützähne.
Unsichtbare Plomben.
Umarbeiten alter nicht mehr pass. Gebisse
Zahnziehen fast gänzlich schmerzlos.
Mässige Preise.

Was ist paradox?

Wenn ein Nachtwächter das Tagesgespräch bildet. —
 Wenn eine Wassertatte auf dem Trockenen sitzt. —
 Wenn ein alter Fiel sich wie ein junger Hund benimmt. —
 Wenn sich eine Nacttänzerin keine Blöße geben will. —
 Wenn ein Krüppel den Laufpaß kriegt. —
 Wenn ein Schwimmlehrer wasserscheu ist. —
 Wenn ein Zuschneider ein Aufschneider ist. —
 Wenn ein Weisbinder einen Schornsteinfeger anschwärzt. —
 Wenn eine häßliche alte Jungfer Reformhosen trägt. —
 Wenn ein Schmutzfinf als sauberer Kerl gilt. —
 Wenn ein lichtscheues Subjekt als Tagedieb bei der Arbeit ist. —
 Wenn eine Chanjonette in den Verein zur Hebung der Sittlichkeit und eine keusche Jungfrau in den Verein zur Hebung des Fremdenverkehrs eintritt. —
 Wenn ein Bäcker das Brot nicht über Nacht hat. —
 Wenn ein Riese klein beißt. —
 Wenn ein Wolf in Schafskleidern sich als ein großes Rindvieh entpuppt. —
 Wenn bei einer alten Schraube keine Schraube los ist. —
 Wenn eine siten geliebene Jungfrau als Laufmadel Beschäftigung findet. —
 Wenn ein Austräger ein einträgliches Geschäft hat. —
 Wenn ein Laufbursche Fahrgelegenheit sucht. —
 Wenn ein schwerer Junge alles auf die leichte Schulter nimmt und schließlich wiederhole ich das im Jahre 1906 von mir herrührende, in der Fackel veröffentlichte, zur Zeit allenthalben herumzählende Paradoxon: „Wenn ein Obsthändler fruchtlos gepfändet wird.“

J. B. Müller-Herfurth.

U n m.: Diebstahl mit Quellenangabe gestattet. Der Verfasser.

Schnobdrigkeiten.

Wer nie ein Weib Aus Derg gedrückt,
 Der ist gesund
 Und doch verrückt. —

Wer nie sein Brot mit Kaviar aß
 Und lang die stimmungsvollen Nächte
 Bei Seft im Trofadero saß,
 Der kann nicht so, als wie er gern möchte.

Wer jemals eine süße Maid,
 Konnt läsen in des Lenzes Blüte
 Und nupte die Gelegenheit,
 Wie Goethe, nicht zu jeder Zeit,
 Der war ein Dummkopf erster Güte.

Wer jemals sich den Mund verbrannt,
 Sei es durch Worte oder Lieder,
 Verbrannt ihn sich ganz sicherlich
 Gelegentlich — — doch einmal wieder.

Wer eine Köchin nie besaß,
 Die ihm mit ungewaschener Hand
 Aus einer Schüssel heimlich fraß,
 Der hat mehr Glück, als wie Herrgand.
 J. B. Müller-Herfurth.

Meisterschaftsschieber Eberle abermals in Frankfurt oder die Teppichnepperei lebt wieder auf.

Der deutsche Meisterschaftsschieber, Heinrich Eberle, genannt Schieberle, will am nächsten Montag, obgleich seine vorjährige Blamage im Lande der Sachsen, wo er das Publikum mit bestellten Depeschen täuschen half und ein Entrüstungsturm wegen seiner Machenschaften durch die gesamte deutsche Presse ging, wieder vor das hiesige Publikum treten, um mit dem Ringkämpfer Jakob Koch, der f. Z. auf eine von Eberle proponierte Schiebung im Zirkus Busch nicht einging und beim Beginn des Kampfes sagte: „Heinrich, heut gehts um die Wurst“ — noch einmal, bevor er sich völlig auf seinen Barbetrieb in Köln beschränkt, um die schwindelhafte Meisterschaft von Deutschland zu kämpfen.

Trotzdem, daß Eberle nicht verdient, daß das Publikum seiner Versicherung, dieses Mal werde es ganz gewiß „grundehrlich“ zugehen, Glauben schenkt, werden sich die Leute, die nicht alle werden und sonstige Rindviecher zu dem Abschiedabend des großen „Teppichneppers“ einfinden, den wir, obgleich wir keine Minute an die Reinlichkeit des Kampfes glauben, und uns nicht zu den Rindviechern zählen, im Interesse der Berichterstattung besuchen werden.

Eberle schätzt das Publikum und seine phänomenale Dummheit richtig ein, denn sonst würde er es nicht wagen, nach all dem Vorgefallenen nochmals in der Frankfurter Arena zu erscheinen.

Wir sind aufs peinlichste davon berührt, daß der Eberleischwindel mit dem Olympiadesert vom morgigen Sonntag in Verbindung gebracht wird und sein Protektor, Erzelenz Staatsminister a. D. von Roddielsky nicht gegen diese Verquickung Protest erhebt.

Heinrich Eberle gehört in die Versenkung und nicht mehr auf die Bühne des Schumann-Theaters, das, mag auch gegen Herrn Jakob Koch nichts vorliegen, den in Sachsen so gründlich abgefägen „Riesen“ nicht mehr hätte herausstellen dürfen.

Hier und Dort.

Der Hausbesitzer D. Herrmann, Kaiserstraße 79, welcher sich bei seinem vergangenen und gegenwärtigen Mietern der denkbar größten „Beliebtheit“ erfreut, kam am Donnerstag Nachmittag mit dem Angestellten einer ausziehenden Partei in Streit und wurde von demselben zum großen Gaudium der ganzen Nachbarschaft so fürchterlich verhaun, daß die Affäre, wobei Herrmann auf die Straße flog und Verletzungen davontrug, ein gerichtliches Nachspiel haben dürfte. — Der verhaunte Hausbesitzer wird „allgemein“ bebauert.

Wiederverkäufern und Spielgesellschaften gewähre hohen R. batt!

Selten günstiges Angebot

für die sehr beliebte

Grosse Frankfurter Frühjahrs-Pferdelotterie

Ziehung 8. April 1914

bietet Ihnen die allerorts bekannte und stets vom Glück begünstigte Kollekte von **Oppenheimer-Kaufmann, Frankfurt a. M., Gr. Bockenheimerstr. 21.**

Los à Mk. 1.—, 11 Lose Mk. 10.—, 29 Lose Mk. 25.— gegen Voreinsendung oder Nachnahme. — Porto und Liste 30 Pfennig.

Wiederverkäufern und Spielgesellschaften gewähre hohen Rabatt!

Genaue und vollständige Adresse erheben!

Prospekte aller Lotterien gratis und franko!

Institut für Schönheitspflege

Gesichts-Dampfbäder mit Massage; Pneumatisch-Elekt.-Elasto manuelle Behandlung der Korpulenz.
 Fr. Siebold, Taunusstrasse 31, 1. ob. Hauptbahnhof
 Sonntags geöffnet

Chasalla-Schuh-Gesellschaft

m. b. H.
 Frankfurt a. M., Schillerstrasse
 vis-à-vis Café Baner. [1015]

Frankf. Detektiv-Zentrale G.m.b.H.

Telephon 4359 Am Salzhaus 6 (Ecke Rossmarkt) Telephon 4359
 Privat-Auskunftel. Disk. Ermittlungen, Beobachtungen, Vertrauensangelegenheiten

Jetzt ist es Zeit

Ihr Fahrrad in Ordnung bringen zu lassen.

Neuemaillierung • Neuvernicklung • Neubereifung
Vollständige Instandsetzung gebrauchter Fahrräder, einerlei welches Fabrikat.
Fachmännische Bedienung. Billigste Berechnung.
Eigene grosse Reparatur-Werkstätte mit elektrischem Betrieb im Hause.

Warten Sie nicht länger!

Alle Fahrrad-Zubehörteile wie Laufdecken, Luftschläuche, Laternen, Glocken, Pedale, Ketten, Sattel, Radfahrer-Bedarfsartikel in **grösst. Auswahl** stets auf Lager
Illustrierter Katalog, 184 Seiten stark, kostenlos.
34 verschiedene Fahrrad-Modelle 1914
45 verschiedene Pneumatik - Sorten.

Laufdecken, Luftschläuche mit u. ohne Garantie in allen Grössen u. Preislagen. 4161

Franz Verheyen

31 Taunusstrasse 31 Grösstes Fahrradhaus Süddeutschlands 43-45 Weserstrasse 43-45
Besuchen Sie die Hausnummer Telefon A. 1 1909 u. 1905

Zum Katholizismus übergetreten ist ein Stadtverordneter, um seine Braut, eine Telephonbame, heiraten zu können.

Der Frankfurter Salvarianprozess scheint nicht zur Verhandlung kommen zu wollen, da der Staatsanwalt, wohl mit Rücksicht auf die immensen dem Staate erwachsenden Kosten von der Erhebung einer Offizialklage Abstand nehmen zu sollen glaubt. — Vielleicht ist es auch richtiger, diese wissenschaftlichen Fragen vor einem andern Forum wie vor dem gerichtlichen zu verhandeln.

Der Bürgermaskenball hat sich bekanntlich seit vielen Jahren eines sehr grossen, fast immer gleich bleibenden Besuchs zu erfreuen. Das Komitee hat daher schon immer mit ganz ansehnlichen Ueberschüssen rechnen können, sodass der Wohlthätigkeit in den langen Jahren eine schöne Summe überwiesen werden konnte. Auch das finanzielle Ergebnis des jüngsten Balles ist wieder ein sehr günstiges, denn insgesamt Mk. 1780.— konnten den 29 wohlthätigen Korporationen und Vereinen zur Verteilung gebracht werden.

Im Zoologischen Garten findet am Samstag Nachmittag ein The lasant statt. Die modernen Tänze werden durch Kunsttänzerpaare vorgeführt. Der Eintritt in das Gesellschaftshaus beträgt Mk. 1.—, Abonnenten zahlen bei Vorzeigung der Karten 50 Pfg.

Das Hotel Violet in Paris, welches unmittelbar hinter dem Boulevard Poissonniere liegt, ist

vor kurzem in die Hände des früheren Oberkellners vom hiesigen „Englischen Hof“, des Herrn Denis, übergegangen, der das allen Deutschen so vorteilhaft bekannte Pariser Hotel, wie uns von hiesigen Besuchern mitgeteilt wird, so prächtig ausgestaltet hat, daß sich der Deutsche darin überaus wohl fühlt. — Die Pensionspreise sind sehr billig, die Bedienung deutsch, und der Wirt von so grosser Liebenswürdigkeit und Aufmerksamkeit gegen seine Gäste, daß wir gerne der Bitte, das Hotel den Frankfurtern empfehlen zu wollen, nachkommen.

Theater und Kunst.

Wenn Frauen reifen.

Schwank in 4 Akten von Rouzbe-Fon und Rancey.
Ginette de Chantenay — Fr. Oly — erbt mit ihrem Cousin Julius Rongnette — Herr Schwärze — von einem in Mexiko verstorbenen Oheim sechs Millionen Francs, unter der Bedingung, daß die Weiden das Geld in dem Lande der Revolution selbst in Empfang nehmen und dort drei Monate wohnen müssen. — Da sie ihrem Gatten Roger — Herr Senius — nicht traut und seine Untreue befürchtet, gibt sie ihn vor ihrer Abreise der hübschen Künstlerin Denisse Holland. — Fr. Sangora — gewissermaßen zur sittlichen Beaufsichtigung in geistige Pension, da ihr Gatte Paris nicht zu verlassen vermag. —

Roger, der die hübsche Denisse nicht kennt, substituiert seinen Freund Tanneron — Herr Wallburg — und bummelt mit Marie der jungen Stiefmutter und Freundin seiner Frau — Fr. Glässner — los, da er die Bahn frei glaubt. — Die eifersüchtige Ginette kehrt aber um, erscheint in ihrem Hause unbeschäftigt wieder und steht einer Reihe verwickelter Verhältnisse gegenüber, da sie glaubt, ihr von Herrn Tanneron vertretener Gatte habe mit der schönen Denisse Holland, die, ohne daß sie es weis, die Geliebte des Herrn Montigny-Marlotte — Herr Heding — ihres Vathen ist, von der für verheiratete Männer besonders verbotenen Frucht gefosset, während ihr braver Roger doch mit Marie Montigny-Marlotte, ihrer Freundin, glücklich gewesen war.

Der Schwank ist echt französische Bühnenmade und liefert wieder den Beweis, daß die deutschen Schwankfabrikanten gegenüber ihren französischen Kollegen noch recht schwerfällig sind.

Das lebt, pulsiert, strudelt, hätschelt, tätschelt, schmeichelt, flötet, singt, schwingt, kringt und wurde im Neuen Theater so anerkennenswert wiedergegeben, daß allen Künstlern sowohl, als auch der Regie des Herrn Max Reimann aufrichtige und lebhafteste Anerkennung gezollt werden muß. — Es wäre unrecht, wollte man einen Namen gegen den andern besonders hervorheben und deshalb mögen auch die kleineren Rollen, die Madame Grisolles des Fr. Ortrud Wagner, die Dolores des Fr. Krieke, die nur zur Staffage da waren, das tatsächlich niedliche Böschchen des Fr. Frida Korb und der gute französische Diener des Herrn Friedrich Lobe mit den Trägern der größeren Rollen ruhmvoll genannt sein.

Besonders erwähnenswert waren die überaus hüben Toiletten des Fr. Baldi Sangora, welche in dem Atelier einer hiesigen Schneiderin so hervorragend hergestellt wurden, daß man dieser Toilettenkünstlerin ein Kompliment machen muß. — Es geht also auch ohne Paris und ohne die großen Frankfurter Kleiderkunstwerkstätten.

Im Deutschen Schriftsteller-Verband las hier am 18. d. Mts. Herr E. A. Glogau sein in Strahburg i. G. bereits erfolgreich aufgeführtes Drama „Sagar“. Die Dichtung feierte die zahlreich erschienene Zuhörerschaft bis zum Schluß und rief eine nachhaltige ergreifende Wirkung hervor. Wenn auch der Dichter es verstand, durch meisterhaften Vortrag die bei der Regitation eines Bühnenwerkes nabeliegende Gefahr des Ermüdens zu bannen, so lag doch wohl der Hauptverdienst dieses Erfolges an der glänzenden Sprache und dem meisterlichen Aufbau dieses interessanten Werkes.

Wo amüsiert man sich in Frankfurt?

Das Albert Schumann-Theater hat, nachdem das fünfzehntägige „Neuiterfest“ zu Ende gegangen, sich ein ausgefülltes Programm geleistet, das — um in dem beliebten Fiskusreklamestil zu reden — das Erstklassigste vom Erstklassigen ist und eigentlich eine phänomenale

Kasse: Tel. I. 4603. Albert Dir.: Tel. I. 13186

• Schumann-Theater •

Dir. Jul. Seeth Frankfurt a. M. Bahnhofplatz
Spielplan vom 16. bis 31. März 1914.

Zum ersten Male hier! Letzte Neuheit!
Eisbahn auf der Bühne
mit den Berliner Eislauf-Sternen Geschwister Janczek.

Sowie 10 weitere März-Novitäten!
Sonntag den 22. März, nachmittags 3 Uhr
Einlass 2 Uhr:

I. Olympia-Propaganda-Sportfest

veranstaltet vom
Frankfurter Ausschuss für die 8. Olympiade 1916.
Eröffnungsrede durch Staatsminister Exzl. v. Podbielski.
Vortrag des Generalsekretärs des D. R. A. t. O. S. Karl Diem-Berlin.
Radfahrereigen.
Schwerathletische Musterrfolge mit Jongliergewichten.
Reckturnen.
Fechtvorführungen.
Ringkampf zwischen dem deutschen Amateurreisterringer P. Ohler-Frankfurt a. M. und dem Nürnberger Meister, ringer Karl Döppel.
Barrenturnen.
Demonstration des „Boxclub Frankfurt“:
a) Am Fencinghall der französische Armeemeister Maillet.
b) H. Dacheant gegen O. Müller, Frankfurts bester Amateurboxer.
c) Maillet, Meister der französischen Armee gegen Carl Fürst, Trainer des Boxclub Frankfurt.
Vortrag des deutschen Sportführers und Olympiatrainers Dr. Alvin C. Kränzelin (Thema: „Der Weg zum Olympiasieger“).
Schlittschuhkunsläufen auf der Bühne.

Montag den 23., Dienstag den 24. und eventuell
Mittwoch den 25. März, abends 9 1/2 Uhr
Eine sportliche Sensation! Eine sportliche Sensation!

Ein Ringkampf um die Deutsche Meisterschaft

zwischen dem Weltmeisterringer **Jakob Koch** und dem deutschen Meisterringer **Heinrich Eberle**.

Der Kampf wird nach amerikanischem Muster in drei Gängen, täglich ein Gang, bis zur absoluten Entscheidung im griech.-röm. Ringkampfstil ausgetragen. Plus aus fünf bekannten Frankfurter Sportleuten bestehendes Schiedsgericht wird das Ringen kontrollieren und den Sieger als deutschen Meister proklamieren. Wer in zwei Gängen siegt, ist Gewinner des Kampfes und erhält die Meisterschaftsmedaille. Fallen zwei Siege hintereinander, dann ist der dritte Gang überflüssig.

Gewöhnliche Eintrittspreise!

METROPOL THEATER

Vilbelerstr. 29.

Glanz. renoviert. Familienunterhalt. Erstkl. Filme.
Täglich 2 Monopol-Schlager!
Was Liebe vermag. 4 Akte
Helena, das lebende Torpedo. 3 Akte.

Frankfurter Pferde-Markt u. Ausstellung

vom 5. bis 8. April

Samstag, den 5. April, nachmittags 3 Uhr:
Vorfahren und Reiten über Hindernisse.
Militär-Konzert.

Montag, den 6. und Dienstag, den 7. April
Markttage. (4157)

Mittwoch, den 8. April, mittags 11 Uhr:
Umzug der zur Lotterie angekauften Pferde und Wagen.
Nachmittags 2 Uhr: **Ziehung im Saalbau.**
Der Pferdemarkt-Ausschuss.

Frankfurter Pferde- und Equipagen-Verlosung
Zieh. 8. April. 1 Los 1 Mk. 11 Lose 10 Mk.

Geschlechts-Leiden

Blutkrankheiten, Rückfälle,
Ausschläge, Geschwüre, Harnröhrenleiden, Frauenleiden.
Schmerzlos, ohne Berufserlözung. — Einzelwarterkume. —
Combinirtes Heilverfahren, gründlich und unschädlich.
Biol.-Med. Ambulatorium
Nur Stiftstrasse 6, neben Zell, Frankfurt a. M.
Sprechz. 10-1 u. 4-8, Sonntag 10-12. Ärztl. geleitet.

Frankfurter Pferdese

sind ausgegeben und überall erhältlich.

Wiederverkäufer erhalten hohe Provision u. wollen sich beim Landwirtschaftlichen Verein, Ostendstr. 30, melden.

FRANKFURTER PFERDELÖSE

sind ausgegeben und überall erhältlich.

Wiederverkäufer erhalten hohe Provision u. wollen sich beim Landwirtschaftlichen Verein, Ostendstr. 30, melden.

LUITPOLD-LICHTSPIELE

64 Kaiserstrasse 64.

Das Programm v. 21.—27. März bringt einen
Riesenspielplan
mit 14 erstkl. Filmwerken
u. a.
Max als Tangolehrer
Ein Sommer-Abenteuer
Jungfrau von Orleans
Liebe und Dynamit
Furcht vor Freude etc. etc.

Edelweiss Grösste u. leistungs-fähigste Grosswäscherei Frankfurt am Main

Taunusstrasse 19. ~ Telefon 1881

Anziehungskraft ausüben müßte, denn wer Vieles bringt, bringt doch Jedem etwas. — Ob es aber bei unserem, so schwer zu behandelnden, oft so launischen Publikum Direktor Sech's Erwartungen erfüllen wird, bleibe dahingestellt wie ein Paraplui in den Schirmhänder. — Die Familie Geni spielt in wirklich genialer Weise weder Poker, noch meine Tante, deine Tante, sondern Harisch, d. h. die Mitglieder wirbeln in der Luft herum, die reizende **Maud Clayton**, deren Wiege nicht in Eng-

land stand, legt nicht, sondern führt uns die „Tiger-doggenmeute“ ihrer Dressurkunst vor und ein **Mit. Courton** kriecht durch ein Schlüßelloch, das allerdings den Durchmesser von 25 cm hat. Der Mann dürfte stets von Erfolg begleitet sein, da er sich überall durchgedrücken verschieben wird. — Nach diesem **Drüdeberger** erster Klasse, klappt die schöne **Joëla** auf die Bühne und tanzt uns allerhand erotische Capriolen vor, während uns die fünf Engländerinnen vom **Dol-Lin-Ensemble** mit ihren Kehlen und ihren hübschen Stimmen etwas nettes vorsingen. — Der Humorist **James Basch** schneidet gut ab und am Schlusse erscheint eine Eisbahn auf der Bühne, auf der die Geschwister **Jainezel** Schlittschuhkunststücke vollführen, die man hier wirklich noch nicht gesehen hat. — Man sieht, das neue Programm, welches mit dem „Ballfest“ der **Clayton** eröffnet wird und vom alten nur die drei hübschen Jungfrauen des Parthenon-Ensembles behalten hat, verdient die beste Empfehlung. — Wünschen wir ihm also guten Erfolg!

Scala-Lichtspiele, Schäfergasse 8. „Unter Indiens Glutkorn“ betitelt sich ein neuer Film, der eine Reihe farbenprächtiger Bilder aus dem Wunderlande Indien vorführt. Die abenteuerlichsten Situationen fesseln den Zuschauer. Die fast überreiche Handlung hält in steter Spannung. Allein die interessanten Jagdszenen, die noch selten so lebenswahr vorgeführt wurden, lohnen den Besuch des Theaters. Die Musikbegleitung liegt in den bewährten Händen des Herrn Kapellmeisters **St. Dopp**. **Frankfurter Kristall-Palast.** Die Starfourette **Fränzi** Worte entfesselt allabendlich Stürme des Beifalls durch ihre humorvollen Couplets, in denen sie sich über die Tangotanzwelt, den Geburtentragung und viele andere aktuelle Dinge lustig macht. **Emil Hugo** ist als Mensch und Humorist ein vorzüglicher Witzbold, der vortrefflich pointierte Scherzreden und Scherzreden zum besten zu geben weiß. Das **Vertolino Trio** unterhält durch bunte Tänze in noch nicht dagewesener Ausstattung und **Leopold Byron** fesselt als musikalischer Clown durch recht originelle Darbietungen das Auditorium. Im orientalischen Salon treten eine Reihe von hervorragenden Tanz- und Gesangskräften auf und man bekommt dort die besten der modernen Chansons zu hören.

Die **Luitpold-Lichtspiele, Kaiserstraße 64**, haben für die kommende Woche einen Riesenspielplan zusammengestellt, welcher fast alle Gebiete der Filmkunst umfaßt. Es wechseln in gewählter Anordnung die neuesten Erfindungen der modernen Technik, Erfindungen und Industrie, treu historische Begebenheiten.

Briefkasten.

Dame der Gesellschaft. In der Sulzbacher Gegend wollen wir bei diesem schlechten Wetter nicht herumtummeln — Lassen mich also, wie der Frankfurter sagt. — Dank und Gruß an Sie und das ganze Taunusgebirge.

Baby. Wenn die Herrschaften im Frankfurter Hofe dinieren, sollten Sie ihnen das gute Menü nicht durch einen schlechten Witz verderben lassen.

Ludwig B. In der Operette heißt es: „Ich knüpfte manche zarte Bande.“ — Darf dieses Thema nicht einmal geändert lauten: „Ich löste manche zarte Bande?“ — und wenn der junge Mann diese Variationen durch eine Reise nach Amerika herbeiführte, so sollte Ihre

Nr. 12 „DER FREIGEIST“ Nr. 12.

Sobald erschienen!

Inhalt u. a.: **Neue Wege und Ziele.**

Von „Rigolo“ — Preis: 15 Pfennige pro Exemplar.

Café Präsidium

Zeil 39.

Erstklassiges elegantes Café

:: Angenehmer Aufenthalt. ::

Leo Krim

langjähriger Oberkellner
des Café Hauptwache.

[4159]



Laxin-Konfekt

das ideale **Abführmittel**

für dauernden Gebrauch! [50048]
Unentbehrlich zur Verhütung von
Fettansatz u. für Hämorrhoidal-Leidende.

Arztlich empfohlen. Dose Mk. 1.20
Bestand: 0,12 Phenol, Apfelmarmelade u. Zucker.

Café, Konzertsaal und Bar

Kaiserstr. 64 **LUITPOLD** Kaiserstr. 64.

Heute und folgende Tage:

Grosser Bockbier-Rummel

— Ausschank des ursüßigen Franziskus Stoffes —

Gaudi in allen Räumen **Hetz**

3 Musik-Kapellen 3

[4160]

Inh.: **J. Flatau.**

Geschäfts-Eröffnung.

Meinen werten Gönnern, Freunden, Bekannten und werter Nachbarschaft die ergebene Mitteilung, daß ich am 19. d. Mts. in der **Grossen Eschenheimerstrasse 25** (im Hause **C. G. Hartmann**)

eine **Schweine-Metzgerei**

eröffne. Prompte Bedienung zusichernd, zeichnet
Hochachtungsvoll

J. Heinrich Koch, 25 Grosse Eschenheimerstrasse 25.
— Telephon Amt Hansa 6089. —

War langjähriger erster Angestellter bei Herrn **Gottlob Carle**,
Schweinemetzgerei, Grosse Eschenheimerstrasse 43. [4156]

PFAFF-Nähmaschinen



sind die besten und genießen Weltruf!

Adler-Räder



Schreib-::
maschinen

empfiehlt als beste Fabrikate

Schälergasse 5 **Otto Heinmüller** Tel.-A. I, 4021.

Best eingerichtete Reparaturwerkstätte.

Deutscher Cognac
Schererer
Langen
b. Frankfurt a. M.

Gegr. 1766 Aelteste u. grösste
Steinhäger-Brennerei
Schlichte's Kost-Stube
Gr. Eschenheimergasse 3 nächst d. Zeil.

ZOOLOGISCHER GARTEN

Anlässlich der Uebernahme der Restauration im Zoologischen Garten, gestattet sich der Unterzeichnete zu einem am

Samstag, den 21. März, Abends 8 Uhr stattfindenden

Gesellschafts-Abend mit Ball

höfl. einzuladen. [4155]

Soupers an klein. Tischen à Mk. 2.50. Vorbestellung rechtzeitig erbeten.
Spoisen à la carte.

Kapelle des Inf. Regts. Landgraf Friedrich I. von Hessen-Cassel (I. Kurhess.) No. 81.

Freier Eintritt. Hochtangsvoll **EMIL GOLL.** Freier Eintritt.

Neu eröffnet!

Wein- und Frühstückstube

Weine aus den Kellereien der Firma

Hinckel & Winekler. — Pilsner Bier. 4185

Stern-Wiedebusch, Kaiserstrasse 34.

christliche Nächstenliebe ihm ein: „Bon voyage!“ — zu rufen. — Wir rufen dann auch mit. —

Eine Leserin. Keine Zeitung kann es Jedem recht machen. — Ein solches Preyerzeugnis stände noch weit unter den geistesarmen Fünfzigpennigblättern und müßte sich „Der Waschlappen“ betiteln. — Wir können es nur bedauern, wenn Sie sich ärgerten, aber ändern können wir an unserer Meinung nichts. — Kränkt Sie das tief, so schreiben Sie uns einen zweiten, noch größeren Brief.

Gh. B. A. ist ein bekannter Herrenteiler. — Besten Dank für die aufklärende Karte. —

P. L. Das Mot: „Die Männer taugen alle nichts“ — ist eine dumme Redensart. — Kommen die richtigen Männer mit den richtigen Frauen zusammen so taugen sie schon und flüchten sich nicht in die Arme einer Andern. — Wie in Zukunft die eheschließenden Parteien auf ihre körperliche Gesundheit untersucht werden sollten, sollte auch geprüft werden, ob die Charakter zusammen passen, sonst entsteht eine Disharmonie die beide Teile unglücklich macht. — Alte, nicht mehr begehrenswerte Jungfrauen sind natürlich der Meinung, daß alle Männer nichts taugen; weil sie sie unbeachtet lassen. — Von älteren, sich in derselben Position befindlichen Männern hat man nie eine ähnliche blödsinnige Redensart über die Frauen gehört. — Wenn die Männer nichts taugen, sind die holden Evasstöchter zwar nicht immer, aber meistens daran schuld.

Garmlose Frauenrechtlerin. Die Taten der Suffragetten sind, unserer Ansicht nach, auf eine Störung der Sexualsphäre dieser häßlichen Wahlweiber zurückzuführen, die von den Engländern viel zu anständig behandelt werden. Wir begreifen wirklich nicht, weshalb man das alte Scheusal, Madame Pankhurst, nicht verhungern läßt, wenn es keine Speisen zu sich nehmen will. — In der englischen Kirche wird jeden Tag gebetet: „Herr erlöse uns von dem Uebel“. — Weshalb läßt man es denn nicht geschehen und fällt der Vorziehung immer wieder in die Arme? — Es handelt sich bei den Wahlweibern um einen höchst gemeingefährlichen Irrsinn, vor dem sich die englische Gesellschaft besser schützen sollte, wie sie sich schützt.

Mehreren Anfragenden. Otto Reutter trat im April 1896 zum ersten Male hier im Orpheum auf. Er ist 43 Jahre alt, Witwer und hat einen Sohn, der die Hochschule besucht. — Wie viel Vermögen er besitzt, müssen Sie ihn selbst fragen, da wir es nicht wissen. — Sein geistiges ist bedeutend, sein materielles wird auch nicht gering sein. — Geschwister hat der große Humorist, nachdem ihm vor einiger Zeit sein Bruder in Gardelegen starb, soweit wir uns erinnern, keine mehr.

Lemko's Kleinheizung
Warmwasserheizung für Einfamilienhäuser, einzelne Etagen etc. von Mk. 300 an. Prospekt und Kostenanschlag gratis.
Hans Lemke
G. m. b. H.
Frankfurt a. M.

Abonnieren Sie auf die Fackel!

Vom Ladendiener zum Millionär
und gefeierten Gelehrten gelangte Heinrich Schliemann durch seine nach eigener, einfacher Methode erworbenen Sprachkenntnisse. Nach der **Methode Schliemann** zur Selbsterlernung fremder Sprachen kann jeder ohne Vorkenntnisse, ohne Plackerei mit Grammatik und Vokabeln leicht fremde Sprachen für praktischen Gebrauch erlernen. Verlangen Sie Probehefte und Ankündigungen von Ihrem Buchhändler oder vom Verlag
Wilhelm Violet in Stuttgart.

Billardtische, Spieltischtüche
J. Langenbach Nachf.
12909

Café Frankfurt
Moselstrasse 30. Die ganze Nacht geöffnet!
Täglich von abends 8 Uhr ab Konzert.
062

Kaiserkeller
I. Ranges
Pilsner-Urquell München Löwenbräu.
I. Stock
Wein-Restaurant
Abends 8 Uhr Tafelmusik
Wilh. Frantzmänn.
044

Kristall-Palast
Tel. 1 3825 12 Grosse Gallusstrasse 12 Tel. 1 3844
Das brillante März-Programm
Emil Hugo
Fränzi Gorré
Bertolini-Trio
Leopold Byron
sowie eine Kette hervorragender Kunstkräfte.
Eintritt 60 Pfennig. Kassenöffnung 7 Uhr.
Dutzendkarten haben an Wochentagen Gültigkeit.
Jeden Sonntag Nachmittag ungekürzte Vorstellung.
Eintritt 30 Pfennig. Kassenöffnung 3 1/2 Uhr.

Auf Kredit
bei kleinster An- u. Abzahlung von Mk. 1.— p. Woche an

Herrn-, Damen-, Knaben- u. Mädchen-Garderobe Schuhwaren

Möbel
kompl. Zimmer u. einzelne Stücke. Teppiche Gardinen

G. Guttmann Nachf.
An der Konstabler Wache

Martin D. Zu einem selbstverfaßten Repertoire gehört oft weniger ein Nach- wie ein guter Vordenker. — Wir können Ihnen kein „selbstverfaßtes“ Repertoire „selbst verfassen“, dazu mangelt uns die Zeit und Ihnen wahrscheinlich das Moos. —

Wettende im Domrestaurant. Die Sache verhielt sich etwas anders. — Der verstorbene großsinnige Herr S. sagte einmal zu Herrn Müller-Herfurth auf der Trambahn: „Wir können Sie solche Witze nicht auf den Leib schreiben, ich stehe mit dem ersten Staatsanwalt in Verkehr.“ — „Aber nur dienstlich“ — erwiderte zur großen Heiterkeit der Fahrgäste M.-H. — S., der natürlich sich wahrheitswidrig der Bekanntschaft gerühmt hatte, fand keine Antwort und stieg unter dem Gelächter der Mitfahrenden, die seine faulen Finanzgeschäfte nur zu gut kennen mochten, an der nächsten Haltestelle ab. — Die drei Worte fassen! — Ob dieser Herr S. acht Millionen hinterlassen hat, entzieht sich unserer Kenntnis, sehr, sehr reich war er allerdings gewesen. — Die Gouvernante seiner damals elfjährigen Tochter genas eines Anableins von ihm und mußte den Millionär auf Alimentation verklagen. — Als er verurteilt wurde, zahlte er monatlich 25 Mark. — Ein dreidigerer Prozeß dieser Art wurde wohl selten an den hiesigen Gerichten geführt. —

M. A. Die frühere Tänzerin hat jetzt ein Wäschegechäft in Köln a. Rh.

Stephan L. Georg Herwegh war nichts weniger wie ein Sozialdemokrat gewesen, wenn er auch recht revolutionäre Lieder schrieb. — Heute schrieb er sie auch nicht mehr und selbst Boerne, der doch ein Charakter war, würde weniger bissig sein. — Heinrich Heine war als Politiker nicht ernst zu nehmen. — Seine politischen Briefe dienten ausnahmslos der Unterhaltung. — Nu, mer lacht. —

Abonnet im Nordend. Was schadet's Ihnen, wenn sich der Mann für einen Helden hält. — Lassen Sie ihm doch sein kindliches Veranügen. — Mit kleinbalibrigen Gehirnen sollten Sie sich nicht in der von Ihnen beabsichtigten Weise anbinden wollen.

Kaiser-Café
Neu eröffnet!
„Kronprinzenbau“
Ecke Kronprinzen- u. Moselstrasse
Spezialität: **Huhnersuppe, Ung. Goulasch.**
1060

Neu! **Wein-Restaurant** Neu!
Alt-Heidelberg.
Brönner- Straße 21. Nächst der Zell.

Weinrestaurant Union-Casino
Englisch Buffet
Kaiserstrasse 54 (2 Minuten vom Hauptbahnhof)
Bis morgens 4 Uhr geöffnet!
empfiehlt seine anerkannt vorzügliche Küche zu jeder Tages und Nachtzeit.
Sämtliche Delikatessen der Saison.
Weine erster Firmen! **Künstlerkonzert.**

Café Ruhland
Kaiserstrasse
Sinfonie-Orchester
Dölle-Kimpe.
Die vollständig renovierten unteren Räume sind **Samstags und Sonntags** geöffnet.

Abonniert auf die „Fackel“

1475

Die Fackel.

Monatlicher Abonnementspreis
in Frankfurt a. M., im deutschen Reich oder Österreich-Ungarn od. durch die Post oder durch die Expedition bezogen
einschließlich aller Zustellungsgebühren
50 Pfg.
Ausland Mit. 2.— vierteljährlich
Einzeln Nummer 10 Pfg.
Erzheim wöchentlich **Samstags.**

Anzeigen
pro gespaltene Kolonnenzeile:
Kontin. Inserat 25 Pfg.
Auswärtige Inserat: 50 Pfg.
mit Platzbeschriftung 6 Pfg. mehr
die Zeile.
Reklams. Zeile Mit. 1.—
Redaktion und Expedition
Guttenstraße 97 I. Stock.
Telefon 6201.

No. 13 Elfter Jahrgang. Frankfurt a. M., den 28. März. Elfter Jahrgang. 1914

Heinrich Eberle und Goethe.

Wenn ich nicht in berechteter Weise
Dich preis als aller Ringer Hier,
Liegt's nur daran: weil Wolfgang Goethe
Schrieb: „Heinrich, mir graut's vor dir!“
J. B. Müller-Herfurth.

Der Ringkampfreformator.

Glaubet mir, daß es dem schönen
Kampfe, den wir schätzen, frommt,
Wenn ihm endlich der ersehnte
Kräftige — „Leppichrein'ger“ kommt.
J. B. Müller-Herfurth.

Charakteristik Heinrich Eberle's.

Mein Licht ist der Liebling der Masse,
Doch „Scheinwerfer“ erster Klasse.
J. B. Müller-Herfurth.

Frankfurter Spaziergang.

In den verschiedenen hiesigen Künstlergesellschaften sind die Worte unseres Dichters „Hohler Friede, süße Eintracht“, völlig unbekannte Worte. — Diese Mißbelligkeiten sind aber nicht etwa auf künstlerische Meinungsverschiedenheiten zurückzuführen, auf einen Kampf der Schulen miteinander, den Streit der Gegenwärtigen mit den Futuristen, der süßen Waldsäusler mit den Spinat- und Eiermalern, der Detailisten mit den Schlumpfessionisten, der edlen, feinen Farbengebung mit der Schmiere, des zierlichen Haarpinzels mit den Schweineborsten, sondern auf das Butterbrotsföhrchen. Die Alten, welche in Folge der schlechten Zeiten ihre Einnahme gemindert sehen, hassen die jüngere Konkurrenz und wollen sie nicht aufkommen lassen, und die Jüngeren ärgern sich über die Alten, weil die Letzteren alles allein fressen wollen. — Bei den Frühjahrs- und Herbstausstellungen wird der Kampf ins Praktische überjetzt. Wo A. ausstellt, zeigt sich B. nicht, und wo B. seine Werke vorführt, bleibt A. fern. —

Während die Jüngeren fast ausnahmslos Fritz Voehle und Wilhelm Altheim in den Himmel heben, jucken die Aelteren die Achsel über die Beiden und munkeln von unverdientem Glück, nicht berechtigter Berühmtheit, besonders dann noch lebhafter wie sonst, wenn die Beiden ein Stück bemalter Leinwand nicht mit Gold, sondern mit Tausendmarkscheinen aufgewogen bekommen. —

Selbstverständlich tobt der Kampf um den Donikowwürfel in den Gruppen selbst nicht minder heftig, so daß die Vorjüngenden der verschiedenen Vereine nur dann auf Rosen gebettet sind, wenn sie sich aus Versehen auf ein Reißbrettlein setzen. —

Durch diese von angeblich einseitiger Kritik noch verschärften Gegensätze, leidet natürlich die Entwicklung des Frankfurter Kunstlebens, in dem jetzt die Frage kurbt: „Wer wird die Römerhallen ausmalen?“ —

Alle fühlen sie sich fast berufen — und doch nur wenige, sehr wenige dürften auserlesen sein, denn diese Arbeit erfordert einen ganzen Mann, einen großen Künstler, da sein Werk fernen Zeiten verkünden soll, auf welcher Stufe der Vollendung im Anfange des zwanzigsten Jahrhunderts in Frankfurt die Kunst gestanden hat. —

Um die Römerhallen, allerdings noch nicht bemerkbar nach Außen, tobt bereits der Kampf

und allenthalben wird zu einflussreichen Personen Fühlung zu nehmen versucht, nachdem Voehle infolge seiner hohen Forderung von M. 500 000. — als ausgeschieden zu betrachten sein dürfte.

Da die Entscheidung in diesem Wettlaufe um die Protektion noch nicht so bald fallen wird und eine der zahlreichen, sich berufen fühlenden Kullen nie in Betracht kommen kann, so rege ich mich nicht schon heute über die Sache auf und freue mich, daß im Frankfurter Frauenklub die Männerfeindschaft von Tag zu Tag mehr zunimmt, obgleich die verehrten Damen ohne masculine Beihilfe wahrscheinlich nicht das Licht

der Welt erblickt haben würden. — Bei der im Klub grassierenden Antipathie gegen die Herren der zum Teil doch stark mißratenen Schöpfung wundere ich mich eigentlich, daß hier und da noch ein Mann zu einem Vortrage eingeladen wird. Sogar Otto Neutter, der große Spötter, soll eine Einladung erhalten haben, aber nicht gekommen sein; obgleich er doch sonst zu den Leuten zählt, die — das Alter ehren. —

Sie haben keine Ahnung, schöne Leserin, was Alles über den Frauenklub gemunkelt und was uns über ihn Alles geschrieben wird. — Beinahe hätte ich Lust mich als Jungfrau von Orleans, Satin oder Manchester zu verkleiden und mit der Frechheit eines Gerhard Koblfs, der bekanntlich sein Leben riskierend, in die Staaba der Araber zu Mekka eindrang in das Allerheiligste der „organisierten Damen“ aus der besseren Frankfurter Gesellschaft einzubrechen, um der Sphinx ihre Geheimnisse zu entreißen. — Und es gibt dort solche, sogar sehr süße. —

Allerdings, welcher Verein entbehrt sie? Jeder Zirkel hat die seinigen, sogar der frömmste. Ich erinnere in dieser Beziehung nur an den Jünglingsverein, wo der Missionar Weil im Jahre 1894 und der Jugendpfleger Stenzel im Jahre 1912 sein Unwesen trieb. — Solche Geschichten ereignen sich natürlich nicht im Frankfurter Frauenklub. — Bei diesem handelt es sich um die Gruppen im Klub selbst, um den Kampf der roten mit der weißen Reformhose. — Die rote sagt: „Fort mit den Männern!“ — und die weiße: „Herein mit ihnen!“ — Die rote Reformhose ist gewissermaßen die alte Garde, welche sich nicht mehr zu ergeben braucht, da sie nicht angegriffen wird, und die weiße, welche attackiert wird, sich aber nicht ergibt, die jüngere, normaler fühlende Damenwelt. —

Die weiße Reformhose gefällt mir besser wie die rote. Ich wünsche mir nicht in die zarten Hände der Letzteren zu geraten. Ohne ängstlich zu sein, glaube ich doch, es würde mir das Herz in die Hosen fallen, denn, wenn Schiller recht informiert ist, sollen schon Weiber zu Spannen geworden sein und mit Entsetzen Scherz getrieben haben. — Da ich für die rote Reformhose wie ich weiß, das Entgegen bin, möchte sie bösen Scherz mit mir treiben. — Ich gehe also nicht in den Frauenklub und grüße die weiße Reformhose von Weitem. —

Taktstock und Tenorröhre.

Das Herz des Kopellmeisters, welches schon manchen Schlag und Donner Schlag getan hatte, war in Liebe für eine Sängerin erglüht. —

Nicht in dieser ordinären, erotischen Liebe, die jetzt infolge des Geburtsrückgangs von der Regierung protegirt wird, sondern in jener heiligen, heiligen Araneigung, die Heinrich Heine so anmutig charakterisiert hat. —

Er liebte die Tonkünstlerin rührend, platonisch wie der Knabe, der sich schließlich stolz vom Mädchen reißt, um in die Welt mit ihren Halbheiten hinauszustürmen. — Er betete sie an. Das Schönste hätte er auf den Fluren gesucht, um seine Göttin damit zu schmücken, wenn nicht die hiesigen Blumenhandlungen mit ihren Wa-

Durch meine mit Photographien belegte & durch ganz einwandfreie Zeugnisse angesehener Frankfurter Bürger beglaubigte, ohne Hunger, ohne Durst, ohne forcierte Bewegung, ohne Baden, ohne Reisen, ohne Medikamente, ohne Brotverbot frapant wirkende, völlig kostenlose

Entfettungskeur

ging mein Gewicht von „251“ auf „164“ Pfund, also um beinahe ein ZENTNER ohne jeden gesundheitlichen Nachteil herab. Preis d. ausführlichen Broschüre #10.— Müller-Herfurth, Frankfurt a. M. 97 Guttenstrasse 97.

Eine Sehenswürdigkeit Frankfurts!
Der Irisgarten von Tokio
im Café Mozart

Anfang 8 1/2 Uhr **Intimes Theater** Höbergasse 8 an d. Hauptwache
Parisiana - Lustspiele
Neu! „**Avancement**“ Gr. Erfolg.
Gr. Erfolg. **Der Einbrecher.** Gr. Erfolg.

Anfang 1/211 Uhr **TROCADERO** Bis 4 Uhr nachts
3 Saratoff — Sisters Lloyd
Molly et Dolly — Maud Charlé
Carmencita et Vicente — Georg Arlus
Voranzeige! **Cabaret** Ab 1. April ganz neue Käfte.

Moulin Rouge
erstklassiges Etablissement.
Friedenstrasse 4.

REINON
Café

„Arkadia“
Kaiserstrasse 67/69.
Das führende
Tanzprogramm Frankfurts!

„Riche“
Zell 52 neben Orpheum.
Allerfeinstes Café u. Buffet
Rendezvous der vornehmen Welt
Inhaber: **J. Albin.**

Frankfurter Bilderbogen

mit satyrisch-humoristischen Bildern aus dem Palmen- und Zoologischen-Garten sowie
aus der Gesellschaft, erscheint am **Mittwoch, den 1. April.**

Preis 10 Pfg.

ren an Grazie die Natur übertrafen. — Künstlich gezogener Flieder ist halt doch schöner, wie der wild wachsende Kamillentee. —

In diese durchaus einwandfreie, rein geistige Liebe, die mit entsagungsvoller Ergebenheit zu der Sängerin emporglitt, schneite eines Tages, also wie ein Gebild aus Himmels Höhen, ein Sänger herein und störte den Seelenfrieden des Kapellmeisters. — Und der Sänger hatte Glück bei der Dame! — Sie lauschte seinen Tönen und schenkte seinen Einflüsterungen Gehör zu schenken. Der Kapellmeister, welcher noch reiner war, wie der reine Tor Richard Wagners, war erbittert über seinen Nebenbuhler, denn er fürchtete das Herannahen einer entsetzlichen sittlichen Katastrophe.

Um den Sänger auf den richtigen Weg zurückzuführen gab er ihm, wie derselbe behauptet, manchmal den Takt falsch an und als er ihn auf diese Weise nicht schmeißen konnte, schmiß er sich unlängst beinahe auf der Bühne mit ihm. — Die Herrn gerieten so hart aneinander, daß verschiedene Zuhörer des drohenden Dialogs butterweich gestimmt wurden und schon an eine Kampfszene dachten, als sich die beiden Rivalen auf sich selbst besannen und den Vorhang über ihre Gefühle fallen ließen.

Wo sich dieses Renkontre zwischen Taktstod und Tenorröhre zugetragen, verschweigt des Verfassers Höflichkeit, weshalb die schöne Leserin in ganz Deutschland herumtraten kann. —

Asmodi.

Wilhelm, der Große, auf der Löwenjagd.

Im allerliebsten Restaurant Salini, wo bei kurz und langschäftigen Maccaroni das Blaue vom italienischen Himmel herunter disputiert wird, verbreitete sich am Freitag verfloßener Woche die Sensationsnachricht, der Maler Wilhelm Altheim ginge mit einem Teile seiner großen Waffenammlung auf die Löwenjagd. — Auf die Löwenjagd? — Jawohl! — Auf die Löwenjagd!

Als die Meinungen über diese Sache hochgingen und bereits bedenklich deutlich von Mumpitz, Schwindel, von Ill geredet wurde, betrat „Wilhelm der Große“ in seinem Pelzmantel aus wasserdichtem Lodenstoff und seinem im Sommer 1911 zum lezten Male gewickelten Schnürstiefeln aus wasserscheuem Vorkalf die interessante Kneipe der Boheme. Auf die stürmischen an sein Ohr prallenden Fragen über die ihm angedichtete Jagd, warf er sich mit unnachahmlicher, an Napoleon den noch Größeren erinnernder Grazie in Popositur und erklärte der Schar seiner freiwilligen und unfreiwilligen Verehrer, daß andern Morgens um 8 Uhr, also so zu sagen mitten in der Nacht, die Löwin Kullu im Zoologischen Garten von ihm erschossen

werde, da sie an unheilbarem Größenwahn leide und an verbogenen Knochen laboriere. — Als diese Tatsache festgestellt war, erklärte der ganze Konzertsaal, daß er um die angegebene Zeit am Portale des Friedhofes resp. des Zoologischen Gartens erscheinen werde und „Maphaelino“ der feurige, temperamentvolle Maler und Filius des Altmeisters Salini, wettete mit mir eine Portion Gorgonzola gegen eine Virginiazigarre, daß er bereits um halb acht Uhr am Eingang sein werde. —

Das Leichenbegängnis versprach also recht groß zu werden. — Ahnungsgrauend ohne Regen brach der große Morgen an. — Von der ganzen Legion, die Wilhelm den Großen in der schwersten Stunde seines Lebens nicht zu verlassen versprach, war nur ich erschienen und etwas später kam noch der Maler Luffat aus Franheim angereist. — Kurz vor acht Uhr entstieg Altheim in Gesellschaft seines Konterbühnenpanners, des Gastwirthes Bergen von den drei Hasen in Rödelheim und zwei Gewehren dem elektrischen Ertrazuge. — Es war ein ebenso denkwürdiger, wie schöner Anblick. — Besonders als der Gastwirth der Bahn entstieg war man geneigt an die dem Wellenschaume entspringende Venus zu denken. — Altheim, welcher seine Savage-Büchse Kal. 303 liebevoll um die Schultern gehängt hatte, war tief ernst und scherzte fortgesetzt. — Das Schicksal der Löwin ging ihm so sehr zu Herzen, daß wir beinahe unsere Goldfassung verloren hätten, wenn uns nicht die wasserreichen VorkalFs Wilhelm des Großen, auf welchen schon Napoleon in der Schlacht bei Waterloo davongaloppiert sein soll, wegen ihres malerischen Anblickes gefesselt haben würden. — Im Begriffe diese historischen Requisiten detailliert zu betrachten, näherten wir uns der Leichenhalle in der uns Herr Direktor Priemel liebenswürdig, wie immer, begrüßte.

Die Löwin pendelte lebhafter hin und her wie die nationalliberale Partei in den letzten zehn Jahren und sah Wilhelm Altheim noch größer an, als er vielleicht ist. —

Direktor Dr. Priemel wollte das Tier durch Verabreichung von Wasser zum Stillestehen zwingen, da frachte auch schon Altheims Schuß und ins Herz getroffen sank die Königin der Wüste, nachdem sie einen mächtigen Salto mortale vollführt hatte, zusammen. —

Nach der Exekution machte eine zur Hinrichtung erscheinene Engländerin eine Aufnahme von der „Mörderhande“, die sich um den Kadaver malerisch gruppiert hatte. — worauf zum Frühstück ins Affenhaus — pardon Kaffeehaus abmarschiert und den Manen der Erschossenen mehrere Glas Portwein geopfert wurden. — Bei Salini wurde dann das Ereignis des Tages bis in die Nacht hinein besprochen.

Tartarin von Tarascon.

Ich und mein Haus, wir wollen dem Herrn dienen.

Die hehren Worte aus dem heiligen Buche, Auf das der Glaube gern sich betend neigt, Sie haben wohl so mancher armen Seele Aus Finsternis den Weg zum Licht gezeigt.

Stolz schrießt du sie an deines Hauses Türe, Daß jedem Fremden sich dein Tun empfahl, Und doch heißt jetzt von dir in der Gemeinde Der fromme, gottesfürchtige Mann: „Er stahl“.

Den Opferstod hast du gemein bestohlen, Trotz jener heiligen Worte an der Türe, Du nahnst das Ridelstück des armen Mannes Und auch das Scherflein armer Witwen dir.

Zu diesem Tun, das laut zum Himmel schreit, Schweigt sich die sonst so laute Presse aus; Obgleich der Tempel des allmächtigen Gottes Erniedrigt wurd zu einem Schauspielhaus!

Komödie war dein frommes Tun gewesen Und an der Türe das Wort voll Roesie Und frommer Demut wird in deinem Munde Zur schändlichen Lüge und zur Blasphemie.

J. V. Müller-Gezfurt.

Leuchtende Liebe.

Was liegt mir an der weiten Welt, Am Himmel mir, am blauen, Den Sternchen, die am Himmelzelt Rächlich herniedersehen!

Was liegt mir selbst am Vardenfang, Was an des Waldes Rauschen, Am Sonntagsmorgenglockenklang Dem fromme Seelen lauschen!

Was liegt mir an der tiefsten Nacht Der frühlingstündigen, feuchten, Wenn deiner Augensperne Bracht Die Seele mir erleuchten!

Tannhäuser.

Die Presse und der Ringkampf.

Die Blätter unsrer guten Stadt Sind wirklich sehr zu loben, Denn bei dem Ringkampf haben sie Gehörig mitgeschoben.

J. V. Müller-Gezfurt.

Anm.: Die „Frankfurter Zeitung“ machte eine rühmliche Ausnahme und ignorierte die Ringkämpfe.

Der Löwe von Bonames über die modernen Ringkämpfe.

Es ist sehr unrecht, schreibt uns der „Löwe von Bonames“, der in dem abgelegenen Diekebad die Halbweltmeisterschaft von Hanau gegen den „Stier von Seebach“ herausrang, daß Sie die Ringkämpfe als puren Schwindel hinstellen; obgleich sie mindestens so ehrlich sind wie die Pferderennen. — Und bei denen geht es doch grundehrlich zu, was Ihnen jeder Jochen bestätigten wird. — Wenn Sie und da mal eine Schiebung vorkommt, so ist sie nur auf die Liebe zur

REGISTRIRTER WORTMARKENSCHUTZ
Pilsener Urquell
BIER
aus dem
Bürgerlichen Bräuhaus
PILSEN
Gründet 1842

für Pilsner Urquell und Münchner Löwenbräu

Friedrich Stahl, Biergroßhandlung, Hier, Telefon 7141

F. J. Seeger, Biergroßhandlung, Hier, Telefon 40071.

C. Käsemann, Biergroßhandlung, Hier, Telefon 42831.

General-Vertretung:

Josef Jppen
FRANKFURT a. M.,

Kaiserstraße 29. Telefon 39821.

Original-Gebinde bei

Pilsner von 100, 50 und 25 Liter
Münchner von 20—150

Künstlich gekühlte Lagerkeller
Flaschen-Abfüllung und Zustel-
lung frei ins Haus v. 10 Flaschen
aufwärts besorgt:



Feist-Sekt Feist-Sekt
Auf in's Trocadero!
 Bibergasse
 Feist-Sekt Feist-Sekt

Sache, nämlich auf das Geld der weniger erleuchteten Zeitgenossen zurückzuführen. — Von diesen hat Frankfurt a. M. so viele, daß Sie es hellen Jungen nicht übel nehmen können, wenn sie auf dem Teppich nach den Goldfischen der Nebbids jagen. —

Die Freunde des Ringkampfes wollen ihr Geld los werden, weshalb soll man es ihnen denn nicht abnehmen? Das Geld in anderer Leute Taschen ist doch dazu da, daß man es herausholt. — Habe ich recht? (Gut gebrüllt, Löwe! Die Red.). Jeder Ringkampf ist eine Erholungsreise in die Portemonnaies jener Gentlemen, die sich dadurch lebhaft von den Hinterteilen der Pferde unterscheiden, daß sie nicht alle werden. — Diese edlen Männer sind die besten Christen, weil sie nach den Glauben haben, der uns — Gott sei Dank — nicht zu Schanden werden läßt. Wo kämen wir hin, wenn alle Menschen im Allgemeinen und die Redakteure im Besonderen der Ringerei so skeptisch gegenüberständen wie Sie, verehrte Herrn von der „Fadel“? —

Es schiebt sich halt ein jeder durch
 So gut er eben kann. —

Bei den Ringkämpfen dieser Woche im Schumann-Theater ging es grundehrlich zu. Da viele Köche den Drei, den wir dem Publikum ums Maul zu schmieren pflegen, verdorben haben, so kam dieses Mal nur ein Koch, um dem allen, ehrlichen Seemann, dem wackeren Heinrich Eberle, einmal gründlich den Bauch zurecht zu setzen. — Es war geradezu ein Ragout fin von Armen, Peinen und Hinterbaden, das im Schumann-Theater dem sportliebenden Publikum an drei Abenden serviert wurde. — Ein wahrer Götterfraß und ein Anblick für Götter, über den die Hühner lachten und die Zeitungen in so seriöser Weise referierten, daß man ihnen nur zu ihren einsichtsvollen Redakteuren gratulieren kann. —

Ich bitte Sie recht herzlich, sich der Ringkämpfe mit dem Ihnen eigenen lebhaften Temperament in Zukunft ernster annehmen zu wollen und zeichne

Hochachtungsvoll
 Kasimir Krawutzsche,
 genannt der Löwe von Bonames,
 Halbweltmeisterlichkeitsringer v. Hanau.

Das Dämme ist das Publikum.

Wenn man den Ringkampf sich betrachtet,
 Wo Heinrich der Meister rang
 Und seinen Gegner wie gewöhnlich
 Auf wohl erwogene Art bezwang,
 Ruh man sich in die Saare fahren,
 In seine Glas und drum herum
 Und sich beschäupend eingestehen:
 Das Dämme ist das Publikum! —

Wo Heinrich ringt, ist alles Schiedung,
 Und trotzdem zeigt es uns're Stadt,
 Daß er nach allem Vorgefall'n
 Bei uns nicht ausgerungen hat;
 Denn Heinrich weiß, daß heutzutage
 Die Menge nimmt so leicht nichts krumm,
 Denn's ist und bleibt auf dieser Erde
 Das Dämme stets das Publikum. —

Es opfert Rauf- und Nidelstüde
 Und stürmet in den Zirkusbau,
 Wo Heinrich, der Stolz Germaniens,
 Mit einem Andern ringt zur Schau.

Geldmacherei ist zwar das Ganze,
 Denn Heinrich ist nicht so dumm,
 Als wie das ihn bewundernde
 Saubumme hies'ge Publikum. —

Zur'n Herbst hat er sich angemeldet
 Mit einer größern Schieberhaat,
 Dann wähet der Rumpfs gleich sechs Wochen
 Und bringt mehr, wie drei Tag, in Bar;
 Die Sämmel kommen immer wieder
 Und hör'n sich nicht an mein Gebrumm
 Von Ringkampschiebung und dergleichen,
 Denn's dämme ist das Publikum. —
 Madabeteles.

Frau Apppler und Frau Molkebusch.

„No, was segste, Appplern, der Maler Altheim hat ja die Löwin im Zoologischen dodgeschosse“.

„Ja, un aach gleich uff de erste' Schuß. — Was münste Appplern, was ich em jetzt vor-schlag?“

„Gehs von der, Appplern!“
 „Er soll von Koedelheim eweg ins Löwegässli ziehe. Uff die Art käm aach mehr Verkehr in die Gegend“.

„Allemal, Appplern! — Allemal! —

Miss Richardson, die häßliche Suffragette.
 Als man den Tag, der dich geboren,
 Beging mit Sang und Klang der Feier,
 Got sich's gehandelt ohne Zweifel
 Um eine — „Mißgeburtstagsfeier“.
 J. V. Müller-Verfurth.

Ringkampfglossen.

Ringer, die sich auf Vereinbarung hin werfen lassen, sind verworfene Menschen. —

Der Ringkampf ist ein Schauspiel für Götter und Dumme. —

Wenn ein Eberle sein Schäschen ins Trockne bringt, bietet sich dem Tierfreund ein rührender Anblick dar. —

Beim Ringkampf werden die Zuschauer zujehends dümmer. —

Mit der Dummheit kämpfen wohl die Götter, aber die Ringer nicht vergebens. —

Von Unternehmern engagierte Ringer leiden fast ausnahmslos an der Fallucht. —

Beim Ringkampf sind nur Uebergriffe gegen das Publikum gestattet. —

Die meisten Ringkämpfe sind derartige Schwindelunternehmen, daß sogar die Wahrheit über sie Schwindel ist. —

Eberle's Siegeswagen wird nicht von edlen Rossen, sondern von Heupferden und Raufeseln gezogen. —

Die Ringkämpfe finden in der Käselede der Variété-Theater statt. — Die Kampfrichter sind die Eckensteher. —

Wenn es bei einem Ringkampfe ehrlich zugeht, so ist dies der größte Schwindel. —

Die Ringkampftheater sollten alle mit einer Badeanstalt verbunden sein, damit sich das von den Ringern stets und ständig be — schmutzte Publikum nach der Vorstellung wieder abwaschen kann. —

An die Ringkampfwetter.
 Die Dummheit, die an Eberle
 Das Schicksal ihrer Betten leiten,
 Gehn zweifelsohne alle ein
 So eine Art von — Schiebewetten.
 J. V. Müller-Verfurth.

Ringkampf.

Herr Eberle ist im deutschen Land,
 Seit Jahr'n als Ringkampschieber bekannt,
 Und das wußte Herr Koch
 Und rang mit ihm doch.

Feist-Sekt Feist-Sekt
Auf in's Trocadero!
 Bibergasse
 Feist-Sekt Feist-Sekt

Das wußte auch die blinde Kuh
 Vom Publikum und sah doch zu,
 Herrcheeses, achherrcheeses,
 Schelm von Bergen.

Die Sünde des Fleisches.

Der Kölner Männergesangsverein kann den Verlust der an die Berliner übergegangenen Kaiserfette immer noch nicht verschmerzen und hat nunmehr die Behauptung aufgestellt, der verstorbene Preisrichter W. Fleisch habe auf seinem Sterbebette erklärt, er habe aus Animosität die Leistungen der Kölner schlecht bewertet und sie dadurch um den Preis gebracht. —

An dieser „Sünde des Fleisches“ ist kein wahres Wort, da der Dirigent im Schlafe vom Schläge gerührt wurde. — Wie die Kölner nur zu einer solch fleischlosen Behauptung gekommen sein mögen? — Sind die Herren vielleicht Vegetarier, also Feinde des Fleisches? — Es scheint fast so — das „Preisgericht“ schmeckte ihnen nicht, weil Fleisch dabei war; sie mußten es aber hinunter schlucken. — Das ganze Malheur des Kölner Männergesangsvereins lag also, seiner Ansicht nach, weniger an einem Gesang, wie an einem Diätfehler. —

Die Scheinringkämpfe im Schumann-Theater.

Der Ringkampf im Schumann-Theater ist zu Ende gegangen und hat, wie jeder Kenner dieser Schieberereien Eberles voraus sagte, mit seinem Siege geendet. — Um die Sache glaubhafter zu machen, hat man — unserer Ueberzeugung nach — für den zweiten Abend den Ringer Otto Gehrmann aus Offenbach dafür engagiert, daß er Kadau schlagen und Eberle durch Juruse wie Schieber, Schwindel „reizen“ mußte, denn, wenn Gehrmann auf der Gallerie abserviert, an die Luft gejeht wird und kann trotz dieses Vorfalles wieder — und dieses Mal sogar im Parkett — erscheinen, so ist nicht nur das Einverständnis Eberles mit dem Auftreten Gehrmanns, sondern auch das Einverständnis derjenigen Personen mit diesem Vorfalle erwiesen, die dem Gehrmann den Wiedereintritt in den Saal hätten verweigern können. —

Dieses Wiedereindringen Gehrmanns in den Saal sagt also dem Weisen genug und der Dumme ist ja nicht zu belehren. — Im höchsten Grade traurig ist es, daß sich die Presse Frankfurts, mit Ausnahme der „Frankfurter Zeitung“, dazu hergab, diesen neuen Rumpfs Eberles dadurch zu propagieren, daß sie darüber berichtete.

Sollte es sich bewahrheiten, daß Eberle im Herbst wieder mit einer „Schiebertruppe“ in Frankfurt erscheinen werde, werden wir, um dem Schwindel endlich einmal ein Ende zu machen und um dem dummen Publikum gründlich die Augen zu öffnen, die Staatsanwalt in Bewegung zu setzen wissen, da alle Kriterien des Betruges ganz unzweifelhaft vorhanden sind. —

Daß sich die Presse, wenn sie diese Scheinkämpfe in seriöser Weise bespricht und die Leute zu ihrem Besuche veranlassen hilft, der Weiskülfe zum Betrüge schuldig macht, braucht wohl nicht besonders betont zu werden.

Hier und Dort.

Die Sängerin Franzl Gorrée, welche allabendlich die Gäste des Krystallpalastes mit ihren hübschen Vorträgen erfreute, ist nach einem heftigen,

Frankfurts grösstes Geschäft für Damen- und Kinder-Konfektion

Die auf meiner letzten Einkaufsreise gekauften Riesenposten

Damen- und Kinder-Konfektion, aparte Neuheiten der Frühjahrs-Saison 1914

sind nunmehr sämtlich eingetroffen, und enthält mein Lager momentan mehr als

55,000 Stück Damen- und Kinder-Konfektion

Als besonders vorteilhafte Frühjahrs-Angebote empfehle ich zu bekannt billigen Preisen:

Tausende moderne Frühjahrs-Jackenkleider in neuen aparten Fassons in modernen Coteló-, Ramaché-, Gabardine- und anderen modernen uni und engl. gemusterten Stoffen zu Mk. 8.—, 12.—, 15.—, 18.—, 24.—, 30.— und höher.
Hochaparte Modelle und Muster-Kostüme in schickesten Ausführungen und eleganten Fassons in neuesten Woll- und Seidenstoffen. **Aparte Loden- und Sport-Kostüme** in grösster Auswahl.

Tausende moderne schwarze Paletots Elegante schwarze Paletots in Tuch-, Kammgarn-, Cheviot etc., Eolienne-, Etamine-, voile-, Seiden- und Spitzenstoffen. **Schwarze Frauen-Paletots** in Tuch, Kammgarn, Cheviot etc. in allen Längen und Weiten. **Elegante kurze Seiden-Jacketts** in allernuesten Fassons in Moiré und Eolienne.

Tausende Frühjahrs-Paletots in aparten Fassons und guter Verarbeitung von Mk. 6.— an. **Aparte Paletots** in uni und englischen Fantasiestoffen in schicken Macharten. **Schicke Sportjacken** in entzückenden Modefarben aus weichen Stoffen.

Tausende Regenmäntel in Gummi, Seidengummi, imprägnierten Stoffen etc. in praktischen Fassons von Mk. 9.— an.

Aparte Mäntel für Tag und Abend, in neuesten Seiden- und Wollstoffen, in neuen Pariser Fassons.

Grosser Posten neuester **Frühjahrs-Kleider** in eleganten Ausführungen und neuesten Macharten in modernen Woll-, Seiden- und Waschstoffen.

Circa 12000 neueste **Blusen u. Kostüm-Röcke** in allen möglichen modernen Fassons und in jeder Preislage.

Neubau Zell 72-74-76-78

W. Fuhrländer Nachfolger
 Frankfurts größtes Damen- und Kinder-Konfektionshaus.

Neubau Zell 72-74-76-78

Edelweiss Grösste u. leistungs-fähigste Grosswäscherei Frankfurt am Main

Tannusstrasse 19. ~ Telephon 1881

epileptischen Anfall plötzlich verstorben. — Die Künstlerin war bei ihrer Direktion sowohl, als auch bei den Besuchern des Etablissements eine sehr beliebte Persönlichkeit, deren früher Tod lebhaft Teilnahme findet. —

Der Bankier und Oberganeff Plauth, welcher in Gemeinschaft mit einem andern Lumpen namens Geh, der sich durch Selbstmord der irdischen Gerechtigkeit entzog, die Leute betrog, Depots unterschlug und fälschte, hat milde Richter gefunden, denn die Geschworenen billigten dem Verbrecher mildernde Umstände zu und so erhielt der Schurke, der so viel

Existenzen ruiniert hatte, nur zwei Jahre Gefängnis. — Wir werden auf den Herrn Plauth noch zurückkommen.

Ein sonderbarer Heiliger muß der Wacker vom zweiten Tierchutzverein, vor dem man die Menschen schützen soll, sein. — da er einen entlaufenen, in seinem Getierzahl deponierten Hund für Mk. 2.— verkaufen ließ. — Die längere Deponierung des bedauernswerten Möters in dem Asyl hätte dem zweiten Tierchutzverein infolge der hohen Kosten wahrscheinlich zum Bankrott gebracht, weshalb der Trieb der Selbsterhaltung den Herrn Direktor Haeger wohl veranlaßt haben mag, dem Hündchen das Gastrecht zu kündigen. — Der zweite Tierchutzverein ist eine tragi-komische Erscheinung, die immer mehr auf den Hund zu kommen scheint und längst verdient hat, daß sie ausgewischt wird. — So leicht ist dies allerdings nicht, da ihm schon mancher von der Presse ausgewischt wurde, ohne daß ein solcher Dieb ihre Existenz in Frage gestellt hätte. — Schließlich glauben wir, diese durch ihre unrichtige Behandlung der Mütter nach zu einer „Hundemeuterei“ Veranlassung gebende, höchst sonderbare Gründung mit folgendem Imperativ ehren zu sollen: „Schutz vor dem zweiten Tierchutzverein!“

Im Restaurant Salini, Kaiserstraße 6, findet heute, einige Stunden nach Sonnenuntergang, ein „Bohemien-Abend“ oder „Böhmischer Zirkel“ im Style des alten Chat noir auf dem Montmartre in Paris statt. — Man wird Barden leise zur Laute singen hören, Künstler den Pinsel und den Becher schwingen sehen und Zeitgenossen bewundern können, die gar nicht da sind. — Dem Bohemien-Abend folgt dann am nächsten Mittwoch ein „Italienischer Salat-Abend“, wobei ein welcher Gahn auf der Bühnentonleiter herumklettern und einige Lieder frähen wird. —

Die Prüfungen der Specht'schen Akademie für Kunstgesang und Musik finden kommenden Sonntag, den 20. März, abends 7 Uhr mit einer vollständigen Aufführung des „Troubadour“ von Verdi (zur Feier des 10jährigen Bestehens der Akademie) in der Loge Carl, Mozartplatz, statt, und geht dieser am gleichen Tage vormittags 10¹/₂ Uhr Prüfung der Kinder und nachmittags

Die
Grosse Glocke
Interessante
Berliner Wochenschrift
Berlin S. W. Dessauerstrasse 1
Vierteljährl. Mk. 1.20
Erscheint jeden Mittwoch.

Schuhhaus Louis Spier
Fahrgasse 144 u. 111 * Rossmarkt 7
Damen- und Herren-Stiefel. [1015]
Einheitspreis Mark 12.50 und 16.50

Frankfurter
Pferde-Markt u. Ausstellung
vom 5. bis 8. April
Sonntag, den 5. April, nachmittags 3 Uhr:
Vorfahren und Reiten über Hindernisse.
Militär-Konzert.
Montag, den 6. und Dienstag, den 7. April
Markttage. [4157]
Mittwoch, den 8. April, mittags 11 Uhr:
Umzug der zur Lotterie angekauften Pferde und Wagen.
Nachmittags 2 Uhr: Ziehung im Saalbau.
Der Pferdemarkt-Ausschuss.
Frankfurter Pferde- und Equipagen-Verlosung
Zieh. 8. April. 1 Los 1 Mk. 11 Lose 10 Mk.

Wohnungsgesellschaft m. b. H.
Schäfergasse 40. ~ Telephon I, 4686.
Uebnahme vollständiger Verwaltung von Häusern unter mässigsten Bedingungen. [206]

Café Präsidium
Zeil 39.
Erstklassiges elegantes Café
:: Angenehmer Aufenthalt. ::
Leo Krim
langjähriger Oberkellner
des Café Hauptwache.
[4159]

Für die
Feiertage
empfehle ich
guten weissen
Tischwein
per Fl. 80 inkl. Glas



Naturwein
Tischwein per Fl. inkl. Glas . 90 ~
Oppenheimer 1.10
Deidesheimer 1.20
Rüdesheimer 1.75

Als besonders preiswert
empfehle ich:
1911er Berncasteler per Fl. 1 —
1912er Niersteiner 1.30
1912er Hochh. Berg 1.50

Naturreine [4107]
Rotweine
verschiedener Jahrgänge
per Fl. von 80 ~ an

Côtes du Rhone . . . p. Fl. 80 ~
1911er Bourg 1.00
1911er Medoc 1.10
1911er St. Estephe 1.20
1911er Margaux 1.50
Pommard, alter
Burgunder. 2.00

Monte Christo . . . p. Fl. 1.50
feuriger roter Dessertwein
Samos 1.00

J. Latscha
Verkaufsstellen in allen Stadtteilen.

Ullmann & Kapp
Zeil 95 : Kaiserstr. 7 : Zeil 114
Amerikanische Schuhe
Spezialität
Alleinverkauf für Hanan & Son, New-York.



: Giovito :
SALINI
Altes Italienisches
Restaurant [4160]
Kaiserhofstr. 6.

NEUES THEATER

Spielplan:

Sonntag, den 29. März, nachmittags 3 1/2 Uhr: Geschl. Vorstellung des Werk-Vereins: „Die spanische Fliege“; abends 8 Uhr, ausser Abonn., gew. Preise: „Casard“.

Montag, den 30. März, abends 8 Uhr, ausser Abonn., erm. Preise: „Die Schiffbrüchigen“.

Dienstag, den 31. März, abends 8 Uhr, Abonn. B, gew. Preise: „Casard“.

Mittwoch, den 1. April, abends 8 Uhr, Abonn. B, erhöhte Preise, zum 1. Male: „Die Pariserin“, Lustspiel in 3 Akten von Henry Becque, (Frau Gertrud Eysoldt vom Deutschen Theater, Berlin als Gast).

Donnerstag, den 2. April, abends 8 Uhr, Abonn. B, erhöhte Preise: „Die Pariserin“, (Gertrud Eysoldt als Gast).

Freitag, den 3. April, abends 8 Uhr, ausser Abonn., erm. Preise: „Palmzweige“.

Sonntag, den 4. April, abends 8 Uhr, Abonn. B, gew. Preise, zum 1. Male: „Müllers“, Schwank in 3 Akten von Fritz Friedmann-Frederich.

Sonntag, den 5. April, nachmittags 3 1/2 Uhr, Geschl. Vorstellung d. Arbeiter-Bild-Ausschusses; abends 8 Uhr, ausser Abonn., gew. Preise: „Müllers“.

Bristol-Konzerte

Allabendlich 8 1/2 — 2 Uhr 1087

Gardn Café Bristol, Schillerplatz 5/7.

Café Kaisergarten

am Opernplatz

Erstklassiges Familien-Café

Täglich Nachmittags 4—7 Uhr Konzert

Fr. Hanselmann.

Miet-Pianos

Jede Preislage für alle Einrichtungen passend.
Bei Kauf Anrechnung der Miete lt. Vertrag.

Lichtenstein

Fürstl. Lipp. Hoflieferanten. — Z. H. 100/4

Nu aber rrrrrraus!

aus dem unbequemen Fusszeug und hinein in den

Dr. D iehl-Stiefe



Ein Universal-Stiefel für Herren Strasse Damen Salon Kinder Sport

ALLEINVERKAUF:

Louis Spier, Fahrpass 144, J. Grünebaum, Gr. Friedbergerstr. 7. [100]

Färberei Gehr. Röver

Chem. Waschanstalt Frankfurt a. M.

Annahmestellen in allen Stadtteilen.

Reinigung von Damen-Herren- und Kinder-Garderobe, Spitzen, Handschuhen, Decken, Vorhängen, Teppichen etc. etc.

Bevor Sie zum Arzt gehen, lassen Sie eine umfangreiche u. sachgemässe

Urinuntersuchung anfertigen, u. nehmen das Resultat mit in die Sprechstunde.

Spezial-Laboratorium für Urinuntersuchungen

Engel-Apothek, Frankfurt a. M.

Grosse Friedbergerstr. 46.

Zahn-Atelier H. Günzel

Frankfurt a. M.

Börsenplatz 1. Tel. Amtl. No. 1591.

Sprechstunden von 9—12 Uhr vorm. u. von 2—6 Uhr nachm. Sonntags von 9—12 Uhr vorm.

Künstlicher Zahnersatz mit und ohne Gaumenplatte, Brücken, Kronen, Stiftdenturen.

Umarbeiten alter nicht mehr pass Gebisse

Unsichtbare Plomben. Zahnziehen fast gänzlich schmerzlos.

Massige Preise.

4 Uhr die der Erwachsenen (Gesang, Klavier- und Violinvorträge) voraus.

Das Olympiade-Propagandafest im Schumann-Theater, bei dem Staatsminister a. D. Fodbielsky die Eröffnungsrede hielt, nahm einen vorzüglichen Verlauf. — Es dürfte der schönen, patriotischen Sache ohne Zweifel sehr genützt haben.

Theater und Kunst.

Der Reineidbauer Anzengrübbers, der so lebhaft an die Gartenlaubentomane der Marxlitt und ihrer Nachbeterin, der Berner erinnert, ging wieder einmal über die Bühne unseres Schauspielhauses, auf der diese Tüde infolge des gänzlich geänderten Geschmacks des Publikums so gut wie völlig das Heimatsrecht verloren haben. Wo früher man sah die Tränen fließen, wie das Wächlein auf der Wiesen wird heute gelächelt und nur dem Wächlein, der noch nicht viel das Theater besucht hat, schleicht das Salzwasser in die Augen. — Es ist vielleicht nicht schön, daß es so geworden ist, aber es läßt sich nicht ändern. Jedes Lustspiel bildet seine Seele und prägt seine Werte. — Selbst die imposanten Dramen unserer ganz Großen werden heute im Grunde genommen abgelehnt. — Es werden Theaterstücke für Kinder, gewaltige „Sprachkopferien“ zur Stärkung und Massifizierung ihres Zitatenschatzes.

Wenn das Publikum das Drama Anzengrübbers etwas stärker wie unter gewöhnlichen Umständen besuchte, so war der Umstand daran schuld, daß man eines großen Vaters Tochter in der Rolle der Broni sehen wollte. — Arthur Bauer spielte nämlich — natürlich mit bekannter Virtuosität — den Reineidbauer und seine Tochter Johanna die Broni.

Als das hübsche Mädchen die Bühne betrat, sagte wohl das neugierige Publikum ausnahmslos: „Der ganze Papa.“ — Die Ähnlichkeit ist wirklich eine frappierende. Wenn nun auch die junge Dame, die von

einem vorteilhaften Neuzugern angenehm ausgezeichnet wird, zweifellos ein Witzchen für ihren großen Papa spielte, dessen freudigem Erude sie sich ja nicht entziehen könnte, so ließ sie es doch nicht an eigener Auffassung der sympathischen Rolle fehlen, deren temperamentvolle, hochdramatische Akkorde in der Szene mit dem Reineidbauer ihre Psyche so lebhaft durchklangen, daß sie fast mehr gab, wie notwendig gewesen wäre. — Wenn sie und da Undeutlichkeiten in der Sprache zu bemerken waren, so liegt dies zweifellos an der Erregung des hübschen Mädchens, das als Künstlerin dem Vater auf der Bühne in so wenig kindlicher Weise gegenüber treten mußte. — Wir konstatieren, daß das Gastspiel einen günstigen Verlauf genommen und Presse wie Publikum befriedigt hat.

Neues Theater.

Casard.

Drama in 4 Akten von Erwin Rosen.

Das Kindrama „Casard“ von Erwin Rosen, welches am verflossenen Mittwoch im Neuen Theater herauskam, berichtet uns fast genau in derselben Weise wie das f. 3. im Schumann-Theater aufgeführte „Der Fremdenlegionär“ über die wohl bekannten Qualen der Legionäre. — Ken an dem Tendenzdrama ist nur der Titel „Casard“, der den bei den Legionären sowohl, als auch bei ihren Führern manchmal ausbrechenden „Wüstentwahn“ den „Tropenfoller“ oder auf gut Böhmisch den „Zimml“ bezeichnet. — Wird diese durch die Monotonie des Lebens in Saïda oder Sidi Bel a Be hervorgerufene temporäre Geistesstörung nicht durch allerhand militärische Ereignisse, wie eine Alarmierung, eine Strafexpedition in die Wüste und dergleichen mehr abgelenkt, zeitigt er nicht nur für die Legionäre, sondern auch für die Legion unangenehme Folgen. — Vom Casard besfallen, gehen zwei Legionäre mit Beihilfe einer Marktentenderin und eines alten, marokkanischen Juden durch, werden eingeholt, ergriffen und auf Kommando von ihren eigenen Kompagniesameraden erschossen. — Die Handlung ist also verflucht einfach.

METROPOL THEATER

Vilbelente. 29.

Glanz renoviert. Familienenthalten. Erstkl. Films.

Samstag, Sonntag, Montag

Die Tigerkomtesse irwege der Liebe Drama in 3 Akten

Tragödie in 3 Akten

ausserdem das glänzende Programm.

Durch Nacht und Grauen!

Grosses hochdramatisches Lebensbild von C. de Morlhau, in 5 Akten prächtig koloriert.

Sehen Sie sich dieses Kunstwerk an.

Dazu treffliche Possen, Lustspiele, Komödien.

64 Kaiserstrasse 64

LUITPOLD-LICHTSPIELE.

Kasse: Tel. 1. 4603. Albert Dir.: Tel. 1. 13186

Schumann-Theater

Dir. Jul. Seeth Frankfurt a. M. Bahnhofplatz

Spielplan vom 16. bis 31. März 1914.

Zum ersten Male hier! Letzte Neuheit!

Eisbahn auf der Bühne

mit den Berliner Eislauf-Sternen Geschwister Janczek.

Zum ersten Male hier! 2 Damen, 1 Herr!

— **LA JOELA** — Zum ersten Male hier!

in ihren exotischen Tänzen **FASSI-TRIO**

in ihrer Original-Jonglier-Szene „Zurück v. d. Jagd“.

FAMILIE GENI — Ikarische Spiele

10 Personen. 10 Personen.

Zum ersten Male hier! Maud Kiton's

VERA DOLLIN'S PRACHT-TIGER

DAMEN-ENSEMBLE DOGGEN-MEUTE

Zum ersten Male hier! Zum ersten Male hier!

COURTON

Der Mann, der durchs Schlüsselloch geht.

Zum ersten Male hier! Zum ersten Male hier!

JAMES BASCH EATON BOYS

Humorist. Jongleure.

Infolge grossen Interesses und Schönheit verlängert!

PARTHENON-FRIESE

gestellt von dem Münchener Bildhauer L. ZACHERL.

Die Theaterkasse ist von morgens 10 Uhr ab ununterbrochen geöffnet. Telefonisch bestellte Billets werden nur bis 7 1/2 Uhr reserviert. Einlaß 7 Uhr. Anfang der Vorstellung 8 Uhr. Billets haben nur an dem Tage Gültigkeit, dessen Datum sie tragen.

Im Weinrestaurant ab 10 1/2 Uhr Lustige Unterhaltung Abende mit Tanz bei freiem Eintritt und Garderobe.

Im Bierhaus. Humor, Musik- und Poesie Ensemble „WILLY BEFEL“

Zur gefl. Beachtung! Die Nachmittags-Vorstellungen an Sonn- u. Feiertagen beginnen punkt 3 1/2 Uhr.

Wiederverkäufern und Spielgesellschaften gewähre hohen Rabatt!

Selten günstiges Angebot für die sehr beliebte

Grosse Frankfurter Frühjahrs - Pferdelotterie

Ziehung 8. April 1914

bietet Ihnen die allerorts bekannte und stets vom Glück begünstigte Kollekte von

Oppenheimer-Kaufmann, Frankfurt a. M., Gr. Bockenheimerstr. 21.

Los à Mk. 1.—, 11 Lose Mk. 10.—, 29 Lose Mk. 25.— gegen Voreinsendung oder Nachnahme. — Porto und Liste 30 Pfennig.

Wiederverkäufern und Spielgesellschaften gewähre hohen Rabatt!

Institut für Schönheitspflege

Gesichts-Dampfbäder mit Massage: Pneumatisch-Elekt.-Elasto manuelle Behandl. ing der Korpulenz.

Fr. Siebold, Taunusstrasse 31, 1. eb. Hauptbahnhof

Sonntags geöffnet

Chasalla-Schuh-Gesellschaft

m. b. H.

Frankfurt a. M., Schillerstrasse

vis-à-vis Café Bauer. [015]

Frankf. Detektiv-Zentrale G.m.b.H.

Telephon 4359 Am Salzhaus 6 (Ecke Rossmarkt) Telephon 4359

Privat-Auskunftel. Disk. Ermittlungen, Beobachtungen, Vertrauensangelegenheiten

Noch um einige Nuancen einfacher wie in dem ähnlichen Sensationsdrama im Schumann-Theater. — Der Mittelpunkt des Ganzen ist die Kartetenderin, welche von Frau Olla so wirkungsvoll wiedergegeben wurde, daß man meinte, die Künstlerin habe sie an Ort und Stelle der Natur abgelauscht. — Von den Legionären kam in erster Linie Herr Schwarze in Betracht und dann die Herren Gräß, Lobe, Schindler, Wallburg und Bernstein, außerdem sei dem alten marokkanischen Juden des Herrn Grohmann Anerkennung gezollt, die übrigen Rollen sind nicht erwähnenswert. — Die Regie führte mit vollendeter Meisterhaft Herr Direktor Hellmer.

Durch Nacht und Grauen, großes hochdramatisches Lebensbild, prächtig koloriert in 5 Akten von G. de Nothau. Dieses Kunstwerk bringen ab heute die Luitpold-Lichtspiele, Kaiserstr. 64. Es behandelt die Lebensgeschichte eines den besten Ständen angehörenden, aber leichtsinnigen Spielers, welcher immer tiefer sinkend,

schließlich in Elend und Neue stirbt. Die technische Vollendung der einzelnen Bilder, die Lebendigkeit, Arbeit und Plastik der Aufnahmen und deren Wiedergabe verblüffen auf das Höchste.

Frankfurter Kristallpalast. Für den Monat April hat sich die Direktion wieder eine Reihe erstklassiger Varietékkräfte gesichert, unter denen der bekannte Humorist Robert Rejemann die erste Stelle einnehmen wird. Das neue Programm wird im Zeichen des Humors stehen, denn außer Rejemann wird auch Fred Kaiser, der den Beinamen das Zirkus-Konfom führt, durch seine ergötzlichen Sprech- und Spring-Produktionen als Clown viel zur Erheiterung beitragen. Schließlich wird man in Rudolfi-Preziosa ein humoristisches Gedächtnis-Künstlerpaar ersten Ranges kennen lernen. Eine Souvette echten Wiener Schlages wurde in Helene Schenker gewonnen und als Tanzkünstlerin wird Melitta Bellina bestens für Unterhaltung sorgen. Vielversprechend sind auch die Darbietungen des Neuen Damen-Septetts, das singen und tanzen wird. Wipser Duplex wird einen Lust-Akt in höchster Vollendung vorführen. Zuguterletzt sei noch darauf hingewiesen, daß sich im orientalischen Salon eine Anzahl vorzüglicher Sängerinnen und Musikantinnen neu einfänden werden, so daß auch in diesem Teil des Etablissements die Darbietungen an Reichhaltigkeit nichts zu wünschen übrig lassen.

No. 13. „Der Freigeist“ No. 13.
Herausgeber: Heinrich und Karl Waßmann,
sachsen erschienen.
Inhalt u. a.: „Ein modernes Märchen“.
Preis pro Exemplar 15 Pfge.

Wo amüsiert man sich in Frankfurt ?

Daslwanters Kinematographen-Theater bringt u. a.: Leben und Treiben in Tirol; Für die Stammes-ehre; Um zu vergessen; Der Liebe Kraft; Die Heze; Der Verjüngungsstrahl; Ritten unter wilden Tieren; Amislohr.

Scala-Lichtspiele, Schäfergasse. Das Programm dieser Woche steht unter dem Zeichen des Gottes Jodas. Wer einmal herzlich lachen und die Alltagsorgen abschütteln will, der gehe hin und sehe sich den nordischen Film „In der Nacht wenn . . .“ und das ulkige „Der wilde Jäger“ an, und er wird es nicht bereuen.

Schluss der Inseratenannahme

Freitag Mittag 1 Uhr.

**Kaufhaus
M. Schneider**
Erstes Etablissement für
Manufaktur- und Modewaren
Wohnungs-
und Hotel-Einrichtungen.

[559]

Briefkasten.

St. Eine Parteinarbeit für Altheim und Boehle schließt doch nicht aus, daß man auch an den Arbeiten Anderer Gefallen findet.

Voranzeige!

Der gemeinnützige

Rabatt-Spar-Verein

Frankfurt a. M. (E. V.)

veranstaltet am **Sonntag, den 10. Mai cr.**
in der **Festhalle am Hohenzollernplatz**
von **4 bis 7 Uhr** ein

Grosses Militär-Doppelkonzert

verbunden mit künstlerischen Darbietungen.

**Alle unsere Sparer
haben freien Zutritt,**

sofern sie in der Lage sind, ein mit unseren Marken vollgeklebtes Sparbuch am Eingang vorzuzeigen und soweit die Festhalle Platz bietet.

**Deshalb liegt es
im Interesse eines jeden**

Sparers, seine

Oster-Einkäufe

in den, dem Rabatt-Spar-Verein angeschlossenen zirka 1000 Geschäften aller Branchen zu decken, welche bei Barzahlung

5% in roten Rabatt-Marken

verabfolgen.



Der Vorstand.

Büro: **Töngesgasse 21**

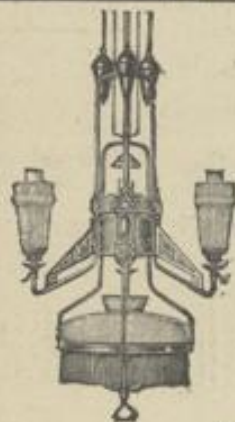
Telefon 11774.

NB. Bons bitten wir möglichst gleich nach Einkauf, auf unserem Büro umzutauschen. D. O.

4165

Gegr. 1766 Aelteste u. grösste
Steinhäger-Brennerei
**Schlichte's Kost-
stube**
Gr. Eschenheimergasse 3 nächst d. Zeit.

Zum Umzug!



Ohne Geld

lediglich durch monatliche Miete kann sich Jeder in den Besitz setzen von
Gaskochern, Gasherden, Beleuchtungskörpern, Mangeln, Waschmaschinen, Badeeinrichtungen etc.

Ohne Nachzahlung

geht der betr. Gegenstand in den Besitz des Mieters über, sobald der vorher vereinbarte Wert durch die gezahlten Mietraten erreicht ist.

Neu!

Neu!

Frankfurter

Beleuchtungskörper-Verleih-Institut

Alfred Neumann Grosser Hirschgraben 11
Telephon 1 7742.

Bewährtes System!

Neu! **Geschäfts-Eröffnung** Neu!

Café Schneider

Donnerstag, den 26. März, mittags 12 Uhr

Zeil 86 (früher Restaurant „Weißen Löwen“) **Schäfergasse 2.**

Bürgerliches Familien-Café

der Neuzeit entsprechend eingerichtet mit eigener Conditorei.

Mein Café, Neue Kräme 9, wird in unveränderter Weise weiter geführt.

Hochachtungsvoll

Heinrich Schneider.

4163

Hanauer Stadt-Theater

Spielplan:

Sonntag, den 29. März, nachmittags 2 Uhr, Ensemble-Gastspiel Neues Theater-Frankfurt: „Die Schifferbrüder“.
Abends 7 1/2 Uhr: „Renaissance“.
Montag, den 30. April, abends 8 Uhr, Volksvorstellung: „Heimal“.
Dienstag, den 31. März, abends 8 Uhr: „Heheit tanzt Walzer“.
Mittwoch, den 1. April, abends 7 1/2 Uhr: „Die Journalisten“.
Donnerstag, den 2. April, abends 8 Uhr: „Renaissance“.
Freitag, den 3. April, abends 7 1/2 Uhr: „Die Journalisten“.
Samstag, den 4. April, abends 8 Uhr: „Kinokönigin“.
Sonntag, den 5. April, nachmittags 2 1/2 Uhr: „Wie einst im Mai“; abends 8 Uhr: „Viel Lärm um Nichts“.

Vorstellung in Landau i. d. Pfalz:

Sonntag, den 29. März, abends 7 1/2 Uhr: „Palmzweiger“.

Vorstellung in Wiesbaden (Residenztheater):
Donnerstag, den 2. April, abends 7 1/2 Uhr: „Der Hebe Augustin“.

Leonora. Als Sie das uns zum Abdruck überjandte Gedicht verübten, scheinen Sie gerade ums Morgenrot gefahren zu sein. — Die Berse sind so müde, so abgehet, weshalb wir Ihnen nicht noch dadurch die Ruhe rauben wollen, daß wir sie der Doffentlichkeit preisgeben. —

Gorden. Wenn der Mörder Hopf, als er am Montag Morgen hingerichtet wurde, gefagt hätte: „Die Woche fängt gut an“ — würde er einen hundert Jahre alten Wit gemacht haben. — Lassen Sie sich doch nicht solche Eisbären aufbinden. —

Freund der Fadel. Es war wirklich an der Zeit, daß wir einmal auf die interessante italienische Osteria Salinis in der Kaiserhofstraße aufmerksam machten, die in ihrer Art so einzig und so gemütlich ist, daß sich auch Nichtitaliener dort sehr wohl fühlen. —

WEINRESTAURANT PICCADILLY

BESEITZER: CARL HAHN
LANGJÄHRIGER KOCHENLEITER
DES FRANKFURTER RATSCELLERS

Eröffnet

— FRANKFORT a. M. am SCHAUSPIELHAUS. —

4165



TORPEDO FAHRRÄDER

Walter Rütt
gewann die
Weltmeisterschaft
auf
TORPEDORAD

Vertreter:
Heinrich Bessler, Bergerstrasse 134,
Martin Balles, Kalbäckergasse 3.

(4170) F

Werkze G. m. b. H. Frankfurt am Main

Café, Konzertsaal und Bar

LUITPOLD

Kaiserstr. 64 Kaiserstr. 64.

Heute
Grosses Doppelkonzert.

mit auserwähltem Programm ausgeführt von Kapellmeister
Max Schöne, dem Liebling Frankfurts
und Kapellmeister **Vidal**, dem kleinen Spanier.

Inh.: **J. Flatau.**

(4197)

Die ganze Nacht geöffnet.

Neu eröffnet!

Wein- und Frühstückstube

Weine aus den Kellereien der Firma
Hinckel & Winckler. — Pilsner Bier. 4135

Stern-Wiedebusch, Kaiserstrasse 34.



Frühjahrs-Hüte

in den
modernsten Farben und Formen.

Lange 119 Fahrgasse 119 (Konstabler-Wache)

(4180)

Die
Vollkommenheit
unserer fertigen
Herren-Kleidung.



liegt neben einer sorgfältigen Verarbeitung erprobter, moderner Stoffe in der hervorragend tadellosen Passform.

Unsere bessere fertige Herren-Kleidung, welche wir in eigener Werkstatt anfertigen, stellt das Vornehmste und Vollkommenste dar, was die Konfektion herzustellen vermag.

Moderne Sacco-Anzüge
Mk. 32.— 42.— 48.— 68.—

Elegante Ulster und Paletots
Mk. 30.— 42.— 54.— 72.—

Sport-Anzüge, Loden-Mäntel u. Capes
in reichhaltiger Auswahl.

Steigerwald & Kaiser.

Herren - Konfektion

Extra-Angebote in Frühjahrs-Neuheiten

<p>Herren-Anzüge ein- u. zweireihig mod. Farben 40.— 30.— 28.— 25.00</p> <p>Herren-Anzüge ein- und zweireihig, englisch gemusterte Sachen in vielen Farben 55.— 50.— 46.00</p> <p>Jünglings-Anzüge elegant verarbeitet, moderne Farben ein- und zweireihig 36.— 30.— 27.— 18.00</p>	<p>Herren-Paletots einreihig und morengo Cheviotstoff. 36.— 30.— 27.00</p> <p>Herren-Paletots einreihig, schwarz, grau, sowie morengo Cheviot mit Seidenspiegel 72.— 68.— 60.00</p> <p>Herren-Ulster ein- und zweireihig, in vielen Farben vorrätig 36.— 30.— 27.00</p>
---	---

S. Wronker & Co.

Zahlreichen Einsendern. Ueber den „föhnen“ Griff in den Klingelbeutel hat die Fackel bereits so ausführlich referiert, daß Neues nicht mehr zu sagen bleibt. — Wir berichteten alles, was wir in Erfahrung brachten. —

Mehreren Einsendern. Das Dazwischentreten des Offenbacher Jahrmärtsringers war, wie Sie Alle richtig vermuten, nur ein Tric, bestellte Arbeit, um das Publikum in dem Glauben sicher zu machen, der neueste Ringkampf sei aber ganz gewiß keine Schiebung. — Um abermals mit dem Ringen ein Geschäft zu machen, wird Eberle vielleicht sogar mit dem Offenbacher auf dem Teppich erscheinen und das Publikum ausladen. — Wo Eberle ringt, glauben die „Kenner“ nicht mehr an einen realen Kampf. — Es wird aber nicht eher mit diesen an sich recht wertvollen athletischen Konkurrenzen wieder besser werden, bis der Staatsanwalt einmal ein Exempel statuiert und diejenigen wegen Betrugs vor Gericht stellt, die die Leichtgläubigkeit des Publikums ausbeuten.

Th. Th. Eduard de Neufville in Gausen. —

Fritz D. Wir haben für den Ringkampfswindel nichts übrig. — Wo Eberle ringt, ist Schiebung zu vermuten, deshalb begreifen wir auch die hiesigen Blätter nicht, daß sie den Kampf im Schumann-Theater mit seriöser Aufmerksamkeit folgten. — Sollten auch Redakteure zu den Deuten zählen, die nicht alle werden? — Möglich wäre es schon, obgleich man es nicht annehmen möchte. —

Kleine Leserin in Hanau. Ueber Ihre Ihnen so sehr übelgenommene Beziehungen zu einem verheirateten Manne können wir nur dann ein richtiges Urteil fällen, wenn wir in seelische Details Einblick zu nehmen vermögen. — Was die Moralisten darüber denken, sei Ihnen gleichgültig. Tout comprendre c'est tout pardonner. —

Wir kennen hier einen ehrlichen, von Moral tiefenden, verheirateten Handwerksburschen, dessen Familie von Sittlichkeit strahlt, der mit einer hübschen, jungen Freundin seiner Frau in die Gefilde der Seeligen wandelte, aber ihre Schwester nicht ansieht und ihr den Gruß verweigert, weil sie sich ebenfalls zu einem verheirateten Manne hingezogen fühlt. — Wenn er mit der besten Freundin seiner Frau,

also unter erschwerenden Umständen, einen — verzeihen Sie das harte Wort! — Ehebruch begeht, findet er das ganz in der Ordnung, er verzeiht sich halt Alles, wenn aber ein anderer Ehemann ohne diese erschwerenden Umstände, vielleicht sogar aus einem edlen Motiv heraus mit einem hochsinnigen Mädchen in Beziehungen tritt, so verdammt dieser schmutzige Pharisäer den Mann mitsamt dem Mädchen. — Sehen Sie, kleine Hanauerin, das ist ein Stückchen moderner Moral, die es verdiente, daß der Name des „Handwerksburschen“ öffentlich genannt würde, um diesem Pharisäer und seiner „frommen“ Familie der Verachtung und dem Gelächter preisgegeben. — Wir könnten Ihnen mit noch mehr Geschichten aus dem Pharisäertum Frankfurts dienen, wollen es aber für heute mit der einen genug sein lassen. — — — Kümmern Sie sich also zunächst nicht darum, was die Ruder und Pharisäer sagen, sehen Sie nur zu, daß Sie vor sich selbst bestehen können. —

J. D., Schäfergasse. Wenn man selbst ein Kind der Liebe ist, sollte man schon mit Rücksicht auf den Fehltritt der Mutter mit anderen Menschen nicht so scharf ins Gericht gehen. — Das fällt, wie wir Ihnen zugeben müssen, nicht nur unangenehm, sondern auch komisch auf. —

W. Sch. Der Vormund kann Ihnen aus diesem Grunde die Heiratserlaubnis nicht verweigern. Das hätte Ihnen auch Ihr zukünftiger Gatte sagen können, wodurch Sie eine Postkarte und wir Zeit gespart haben würden. —

G. A. D. Meinen Sie wirklich, es handle sich um Vetschweftern? — Wie Sie sich irren! — Die Damen tuen nichts weniger, wie die Hände falten und verzückt zum Himmel aufblicken. — Im Gegenteil! — Sie jagen den irdischen Genüssen mit beinahe gefährlicher Hektik nach.

Otto M. Aphorismen schreiben ist wirklich keine Kunst, wenn man es — kann. — Ob Sie diese Fähigkeit erlangen werden, vermögen wir nicht zu prophezeien. — Schreiben Sie mal lustig darauf los, eine Dummheit werden Sie schon heraus bringen. —

Café Corso

Ecke Kaiser- und Moselstrasse.

✻

Erstklassige Künstler-Konzerte.

(1058 23)

Vom Ladendiener zum Millionär

und gefeierten Gelehrten gelangte Heinrich Schliemann durch seine nach eigener, einfachster Methode erworbenen Sprachkenntnisse. Nach der

Methode Schliemann zur Selbsterlernung fremder Sprachen

kann jeder ohne Vorkenntnisse, ohne Plackerei mit Grammatik und Vokabeln leicht fremde Sprachen für praktischen Gebrauch erlernen. Verlangen Sie Probehefte und Ankündigungen von Ihrem

4100 a Buchhändler oder vom Verlag
Wilhelm Violet in Stuttgart.

Billardtische,
Spieltischtüche
J. Langenbach Nachf.
19069

Auf
Kredit
bei kleinster
An- u. Abzahlung
von Mk. 1.—
p. Woche
an

Herrn-,
Damen-,
Knaben- u. Mäd-
chen-Garderobe
Schuh-
waren

Möbel
kompl. Zimmer
u. einzelne Stücke,
Teppiche
Gardinen

G.
Guttmann
Nachf.
An der (4030)
Konstabler
Wache

Café Frankfurt

Moselstrasse 30. Moselstrasse 30.

Die ganze Nacht geöffnet!

— Täglich von abends 8 Uhr ab Konzert. —

052

:: Kaiserkeller ::

I. Rang

Pilsner-Urquell ☉ Münchner Löwenbräu.

I. Stock

Wein-Restaurant

Abends 8 Uhr Tafelmusik

Wilh. Frantzmann.

[044]

Kristall-Palast

Tel. 1 3825 12 Grosse Gallusstrasse 12 Tel. 1 3844

Das brillante März-Programm

Emil Hugo

Bertolini-Trio

Leopold Byron

sowie eine Kette hervorragender Kunstkräfte.

Eintritt 60 Pfennig. Kassenöffnung 7 Uhr.

Dutzendkarten haben an Wochentagen Gültigkeit.

Jeden Sonntag Nachmittag ungekürzte Vorstellung.

Eintritt 30 Pfennig. Kassenöffnung 3¹/₂ Uhr.

Kaiser-Café

Neu eröffnet!

„Kronprinzenbau“

Ecke Kronprinzen- u. Moselstrasse

Spezialität: Huhnersuppe, Ung. Goulasch.

[080]

Neu! Neu!

Wein-Restaurant

Alt-Heidelberg.

Brönnert-
Straße 21.

Nächt
der Zeit.

Weinrestaurant Union-Casino

Englisch Buffet

Kaiserstrasse 54 (2 Minuten vom Hauptbahnhof)

Bis morgens 4 Uhr geöffnet!

empfiehlt seine anerkannt vorzügliche Küche zu jeder Tages und Nachtzeit.

Sämtliche Delikatessen der Saison.

Weine erster Firmen! ☐ Künstlerkonzert.

Café Ruhland

Kaiserstrasse

Sinfonie-Orchester

Dölle-Kimpe.

Die vollständig renovierten unteren Räume sind
Samstags und Sonntags geöffnet.

Abonniert auf die „Fackel“